universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

13.12.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. – Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. – Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750 Fernruf: Verwaltung Nr. 731

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S **4.20**, mit Zustellung ins Haus S **4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S **4.60.** Deutschland **monatlich** S **5.—** in das übrige Ausland **monatlich** S **7.—.** Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 285 **Montag, den 13. Dezember 1926** **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 13. Lucia. Dienstag, 14. Spiridion. Mittwoch, 15. Quat., Cäsian. Donnerstag, 16. Adelheid. Freitag, 17. Lazarus. Samstag, 18. Gratianus. Sonntag, 19. 4. Adv. Rem.

Beendigung der Militärkontrolle in Deutschland.

Beschlüsse des Völkerbundrates. — Abberufung der Militärkontrollkommission am 31. Jänner 1927.

KB. **Genf**, 12. Dezember.

Heute abends wurde nach Beendigung der letzten Ministerzusammenkunft, die zu einer vollen Einigung in bezug auf die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland geführt hat, folgendes amtliches Kommuniqué ausgegeben:

Im Verlaufe einer Besprechung, die am 12. Dezember in Genf zwischen den Vertretern der deutschen, belgischen, französischen, britischen, italienischen und japanischen Regierung über die vor der interalliierten Militär-Kontrollkommission und der Botschafterkonferenz noch in Schwebe befindlichen Fragen stattgefunden hat, ist zunächst mit Genugtuung festgestellt worden, daß über den größten Teil der mehr als hundert Fragen, die zwischen den genannten Regierungen im Monat Juni 1925 hinsichtlich der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages strittig waren, eine Verständigung erzielt wurde. Nur die Verständigung über zwei Fragen steht noch aus. Alles berechtigt aber zu der Hoffnung, daß auch diese beiden Fragen schließlich geregelt werden können. Unter diesen Umständen ist folgendes vereinbart worden:

1. Die diplomatische Erörterung über die Frage der Festungen und die Frage des Kriegsmaterials wird von der Botschafterkonferenz fortgesetzt werden. Es werden neue Vorschläge gemacht werden, um die Erörterung zu fördern und ihren Abschluß zu erleichtern.

2. In der Zwischenzeit bis zur Erzielung einer Lösung werden alle in Rede stehenden Arbeiten an den Festungen eingestellt, unbeschadet des Rechtes der Parteien, ihren Rechtsstandpunkt aufrecht zu erhalten.

3. Die interalliierte Militärkontrollkommission wird am 31. Jänner 1927 aus Deutschland zurückgezogen. Von diesem Tage an findet Art. 213 des Versailler Vertrages Anwendung, nach Maßgabe der vom Völkerbund gefaßten Beschlüsse.

4. Wenn an diesem Tage die bezeichneten Fragen wider alles Erwarten noch keine gütliche Lösung gefunden haben sollten, so werden sie vor den Völkerbundrat gebracht werden.

5. Für alle Fragen, die mit der Ausführung der erzielten oder noch zu erzielenden Lösungen zusammenhängen, kann jede der in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen ihrer Botschaft in Berlin einen technischen Sachverständigen attachieren, der geeignet ist, mit den zuständigen deutschen Behörden ins Einvernehmen zu treten.

Dieses Kommuniqué stellt das Sitzungsprotokoll der letzten Ministerkonferenz dar. Es wurde unterzeichnet von Sir Austen Chamberlain, Aristide Briand, Doktor Stresemann, Scialoja, Viscomte Ishii und Vandervelde.

Die Lösung der Investigationsfrage.

Keine ständige Kontrolle im Rheinland.

Genf, 12. Dez. Der Völkerbundrat hat auf den Bericht des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch hin in der Investigationsfrage einstimmig und debattelos nachstehenden Beschluß gefaßt: In Erwiderung auf gewisse Fragen, die von der deutschen Regierung hinsichtlich der vom Völkerbundrat am 27. September 1924 und 14. März 1925 angenommenen Regeln gestellt worden sind, trifft der Rat folgende Feststellungen:

1. Der Völkerbundrat entscheidet gemäß Artikel 213 des Vertrages von Versailles durch Mehrheitsbeschluß, ob es in einem konkreten Falle notwendig ist, zu einer Investigation (d. h. zu einer Militärkontrolle durch Völkerbundorgane) zu schreiten. Er hat alsdann Gegenstand und Grenzen der Investigation zu spezifizieren. Die Investigationskommissionen handeln unter der Autorität und nach den Weisungen des Völkerbundrates, der mit Mehrheit beschließt.

2. Um eine wirksame Investigation zu ermöglichen, hat sich die Investigationskommission an die von der deutschen Regierung bezeichneten Vertreter oder deren Beauftragte zu wenden, denen es obliegt, unverzüglich die Mitwirkung der nach der deutschen Gesetzgebung zuständigen Verwaltungsgerichte und Militärbehörder herbeizuführen. Alsdann wird in beiderseitigem Einvernehmen zu den Nachforschungen und Feststellungen geschritten, die die Kommission in den Grenzen ihrer Aufgaben für zweckmäßig hält.

3. Die Bestimmung, wonach die Angehörigen der dem Investigationsrecht unterworfenen Staaten nicht Mitglieder der Investigationskommission sein können, ist so zu verstehen, daß ein Angehöriger des Staates, auf dessen Gebiet zu einer Investigation geschritten wird, niemals Mitglied der zu dieser Investigation schreitenden Kommission sein soll.

4. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Bestimmungen des Artikels 213 des Friedensvertrages mit Deutschland über die Investigationen auf die entmilitarisierte Rheinlandzone anwendbar sind. Diese Bestimmungen sehen für diese Zone ebenso wie für andere Gebiete die Einrichtung einer besonderen Kontrolle durch ständige und dauernde lokale Elemente nicht vor. In der entmilitarisierten Rheinlandzone können derart besondere, nicht im Artikel 213 vorgesehene Elemente nur durch ein Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen eingerichtet werden.

Der Präsident der Investigations-Kommission für Oesterreich.

Nach Genehmigung des Berichtes Benesch' vollzog der Völkerbundrat in einer geheimen Sitzung die Ernennung der Präsidenten der vier Investigations-Kommissionen, und zwar für Deutschland Baratier (französischer General), für Oesterreich Marietti (italienischer General), für Ungarn General Charles Bonham-Carter. Für Bulgarien soll ein holländischer General ernannt werden, dessen Name noch nicht bekannt ist.

Das Saargebiet bleibt von Frankreich besetzt.

KB. **Genf**, 11. Dez. Die Frage betreffend die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet und des von Frankreich geforderten Bahnschutzes ist in der heutigen Schlußsitzung des Völkerbundrates auf Vorschlag des Berichterstatters Scialoja auf die nächste ordentliche Ratstagung im März vertagt worden. Der einstimmig genehmigte Bericht nimmt Bezug auf die früheren Beschlüsse des Völkerbundrates, wonach die endgültige Räumung des Saargebietes in Etappen durchgeführt werden soll und verlangt, daß die Regierungskommission die Frage des Bahnschutzes einer neuen Prüfung unterziehe und dem Rate genaue Vorschläge darüber vorlege.

Einsetzung eines Schiedsgerichtes.

KB. **Genf**, 11. Dez. Es verlautet, daß die von der Botschafterkonferenz festgesetzten zwei Punkte, bezüglich deren eine Einigung nicht erzielt wurde, einer schiedsgerichtlichen Lösung unterzogen werden sollen. Die sogenannte Kriegsmaterialfrage, nämlich Deutschlands Ausfuhr gewisser Industrieprodukte (Halbfabrikate) wurde einem besonderen Schiedsgericht unterbreitet, dagegen die Frage des Zustandes der Festungen Königsberg, Küstrin und Glogau einem schiedsgerichtlichen Urteil des Völkerbundrates unterworfen, der seinerseits die juristische Seite der Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zur Begutachtung überweist und die militärische Seite der in Funktion tretenden Investigationskommission des Völkerbundes übertragen kann.

Erklärungen Stresemanns.

KB. **Genf**, 12. Dez. Reichsminister Dr. Stresemann gab heute abends vor Pressevertretern Erklärungen ab. Er führte u. a. aus: Ich glaube, daß in allen Lagern ein großes Gefühl der Befriedigung über die zu Ende gegangenen Beratungen herrscht. Ich glaube annehmen zu können, daß die Worte des Protokolls, daß sich eine freundschaftliche Lösung für die strittigen Punkte ermöglichen läßt, mehr sind als eine „Facon de parler". Ich habe auf dieser Tagung wiederum feststellen können, wie außerordentlich wertvoll die persönlichen Beziehungen sind, die der Völkerbund geschaffen hat und die vorher geschaffen worden sind durch die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Konferenzen. Ich glaube, Ihnen sagen zu können, daß die Außenminister der früher sich bekämpfenden Großmächte Europas heute bei allen Verhandlungen sich von dem guten Willen tragen lassen, über alle Schwierigkeiten hinweg zu einer Verständigung zu gelangen, daß sie von der neuen Methode der Politik, deren Ausdruck der Völkerbund ist, Gebrauch machen, um das persönliche Vertrauen, das sie zueinander haben, auch auf ihre Kabinette und ihre Völker zu übertragen und daß sie sich verbunden fühlen als Träger ganz bestimmter Ideen der friedlichen Erneuerung Europas und der Wiederherstellung eines engeren Zusammenarbeitens der Staatsmänner der verschiedenen Nationen.

Harter Kampf zwischen Poincare und Briand.

TU. **Paris**, 12. Dez. Der gestern unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten tagende Ministerrat hat ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem der Ministerrat seine volle Uebereinstimmung mit Briand feststellt. Wie verlautet, ist dieser Uebereinstimmung ein harter Kampf zwischen Briand und Poincare vorangegangen und sie nur durch die angedrohte Demission Briands erreicht worden. Die Verantwortung für ein vollständiges Scheitern der deutsch-französischen Verständigungspolitik zu übernehmen, davor scheint Poincare denn doch zurückgeschreckt zu sein.

Der deutsch-italienische Vertrag.

Zusammenkunft Stresemanns und Mussolinis in Mailand.

KB. **Rom**, 11. Dez. Die Meldung von der bevorstehenden Unterzeichnung des deutsch-italienischen Vertrages wird von der „Tribuna" bestätigt. Heute früh habe der Unterstaatssekretär für Aeußeres, Grandi, mit Mussolini eine Besprechung hierüber gehabt. „Corriere d'Italia" berichtet, daß die Zusammenkunft Mussolini-Stresemann in Mailand stattfinden werde.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 12. Dez. Die Bilanz der Provinzwahlen mit offener Abstimmung ergibt folgendes Bild: Von 199 Provinzwahlbehörden haben bis inklusive heute 194 Bezirke abgestimmt. 183 Mandate gewannen die Regierungsparteien (149 Einheitspartei, 25 christlichsoziale Wirtschaftspartei, 3 Agrarpartei, 1 kleine Landwirte, 5 regierungsfreundliche Parteilose) und 4 Mandate die Oppositionspartei (3 Legitimisten und 1 Rassenschützler). In sieben Wahlbezirken finden Stichwahlen statt, darunter in fünf Bezirken zwischen Regierungsparteilern untereinander und in zwei Bezirken zwischen Regierungsparteilern und Rassenschützlern. Die Linksopposition hat bisher kein einziges Mandat erlangt.

Ungarns Parlament ohne Opposition.

Nach den bisherigen Wahlergebnissen wird der ungarische Reichstag etwa 50 neue Parlamentarier gegenüber der früheren Nationalversammlung aufweisen. Neben Politikern der radikalen Linken werden im neuen Reichstag zahlreiche Abgeordnete der Partei der kleinen Landwirte fehlen. Die oppositionellen Blätter heben in ihren Besprechungen des Wahlausfalles den Ausspruch eines oppositionellen Abgeordneten vor den Wahlen hervor, der den oppositionellen Kandidaten empfohlen hatte, in allen Bezirken mit offener Abstimmung korporativ und demonstrativ zurückzutreten.

Zu der Frage, was in einem Parlament ohne Opposition geschehen wird, ergreift der Generalstabschef der diesjährigen Wahlen, Staatssekretär Sztranyavszky, das Wort. Er erklärte kurz und bündig: „Man wird innerhalb der Regierungsparteien selbst Kritik üben. Das wird wenigstens eine sachlichere Kritik sein."

Die französischen Truppenverschiebungen an der italienischen Grenze.

Genf, 12. Dez. Das „Journal de Geneve" veröffentlicht heute Mitteilungen aus Paris aus einer militärisch sehr gut informierten Quelle über die Truppenverstärkungen und Truppenverschiebungen, die an der französisch-italienischen Grenze vorgenommen worden sind. Darnach sind das vierzehnte Armeekorps (Lyon) und das fünfzehnte Armeekorps (Marseille) beträchtlich verstärkt worden. Von diesen beiden Armeekorps liegen an der Grenze selbst zwei Divisionen. Jede dieser beiden Divisionen ist nun um je drei Bataillone Infanterie verstärkt worden. In Nizza, wo bisher ein Bataillon Jäger lag, sind Automaschinengewehre und Tankwagen stationiert worden. Das in Korsika liegende Infanterieregiment wurde durch ein Bataillon Jäger verstärkt.

Ebenso hat man eine Umgruppierung der französischen Seestreitkräfte vorgenommen. Das Mittelmeergeschwader ist nicht nur in seinen Kreuzern, Torpedobootzerstörern und Unterseebooten verstärkt worden, es wurden auch mehrere Panzerschiffe von der Aermelkanalflotte nach Toulon entsandt.

Die Franzosen weisen dabei mit Nachdruck darauf hin, daß diese Verstärkungen keinen Anlaß zur Beunruhigung der Italiener geben könnten, da die Italiener an der französischen Grenze allein volle sieben Divisionen der Armee und eine fast noch größere Zahl von Miliztruppen liegen haben.

Kampfansage der Richter an die Regierung.

Die Notlage des Richterstandes.

Wien, 13. Dezember. (Priv.)

Gestern fand hier eine Versammlung der Richter statt, in der der Präsident der Richtervereinigung, Hofrat Dr. Ganzwohl, zunächst den Vizekanzler und Justizminister Dr. Dinghofer, sowie den Senatspräsidenten Abg. Dr. Schumacher und den Pressestaatsanwalt Dr. Schwarz als Delegierten der Vereinigung der Staatsanwälte begrüßte. Vizekanzler Dr. Dinghofer verwies in seiner Begrüßungsansprache auf seine Zugehörigkeit zum Richterstande und würdigte die großen Anforderungen, denen die Richterschaft in der Kriegs- und Nachkriegszeit gerecht zu werden hatte und gab schließlich der Befriedigung Ausdruck, daß das Ansehen der Richterschaft in der Bevölkerung fortbestehe; vereinzelte Angriffe gegen den Richterstand seien auf politische Motive zurückzuführen. Mit Bedauern konstatierte Dr. Dinghofer, daß es nicht gelungen sei, wegen der Animosität der übrigen Beamtenkategorien die finanziellen Wünsche der Richterschaft zu befriedigen. Das Justizamt werde versuchen, durch Personalzulagen die Härten auszugleichen.

Hofrat Ganzwohl dankte dem Vizekanzler und meinte, daß die Richterschaft des ihr gebotenen Vertrauens auch vollkommen würdig sei. Zu einer Kampfansage an die Regierung wurde das Referat des Landesgerichtsrates Dr. Winkler. Redner skizzierte den Verlauf der Verhandlungen mit der Regierung in den letzten Monaten und sagte schließlich: „Im Wege einer Ministerialkommission die mit der Fortführung der Verhandlungen betraut wurde und der auch Sektionschef Uebelhör angehörte, erfuhr die Abordnung der Richterschaft, daß das Verlangen der Richter abschlägig beschieden wurde. Das Verhältnis zwischen Justizministerium und Richterschaft läßt sich zusammenfassen in der Formel: Die Justizverwaltung ist nicht Fleisch von unserem Fleische. Sie ist das Direktionsbüro und wir sind die Arbeiter. Man verlangt von uns möglichst hohe Leistungen unter den schlechtesten Verhältnissen. Die höchsten Posten bleiben aber den Herren im Ministerium vorbehalten. Wir verbrauchen unsere Kräfte schon im Kampfe mit der Justizverwaltung, die uns dann, wie auch jetzt, in den Verhandlungen nicht vertritt. Dr. Seipel ist mit zu hohen Problemen der Politik beschäftigt. Es könnte dazu kommen, daß wir nicht mehr mit Glacehandschuhen, sondern mit bloßen Händen sprechen.

In der Republik ist alles auf Beziehungen aufgebaut. Der Beruf des Richters verträgt aber Beziehungen nicht; er kann nicht, wie die Bezirkshauptleute, Gefälligkeiten erweisen. (Spontaner Beifall.) Daher Feindschaft, im besten Falle Gleichgültigkeit von allen Seiten. Mit der Methode, die wir bisher zur Vertretung unserer Interessen erwählt haben, geht es nicht weiter, daher: Weg mit den Rücksichten, lassen wir uns nicht mehr imponieren mit der Phrase, „der Staat kann es nicht leisten". (Tosender Beifall und stürmische Rufe: Siehe Postsparkasse!) Niemand hält sich heute mehr an dieses Argument der Regierung. Wir müssen unsere Forderungen rücksichtslos vertreten und ausharren bis zum Ende.

Pressestaatsanwalt Dr. Schwarz versicherte die Tagung der wärmsten Solidaritätsgefühle der Staatsanwälte und sagte: „Wir tragen das gleiche Schicksal, dieselben Demütigungen und Zurücksetzungen sind unser Los. Auch für uns hat man nur schöne Worte und viel Arbeit. Aber die Geduld hat ihre Grenzen. Bei uns herrscht genau dieselbe Stimmung wie in ihrem Lager. Alle Richter gehören zusammen. (Stürmischer Beifall.)

Nach einer lebhaften Debatte stellte der Vorsitzende, Präsident Ganzwohl, fest, daß der Verfassungsgerichtshof schon ganz Richtrichtern ausgeliefert sei und daß dies auch dem Verwaltungsgerichtshof bevorstehe.

Die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

KB. **Wien,** 11. Dez. Im Bundeskanzleramt fand heute eine Vorbesprechung mit Vertretern der christlichsozialen Partei in den Landesregierungen außerhalb Wiens und in den landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften statt. Gegenstand war der vom Bundesminister für soziale Verwaltung vorbereitete Entwurf, betreffend die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter und die Feststellung von Richtlinien für ein Grundsatzgesetz, betreffend die Landarbeiterordnung. An der Konferenz nahmen teil für die Bundesregierung u. a. Bundeskanzler Dr. Seipel und Bundesminister Dr. Resch mit mehreren Ressortbeamten, aus den Bundesländern u. a. Abg. Haueis (Tirol) und Vizepräsident der Bauernkammer Ing. Winsauer (Vorarlberg).

Der Entwurf des Gesetzes über die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter, über den Minister Dr. Resch referierte, fand in allen wesentlichen Punkten die Zustimmung der Ländervertreter. Es wurde nur noch eine kurze Frist erbeten, um in jenen Ländern und ihren landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften, denen noch nicht Gelegenheit geboten war, die erste Fassung des Entwurfes kennen zu lernen, diesen einer Durchsicht zu unterziehen und einzelne Wünsche, die im Rahmen des Entwurfes berücksichtigt werden können, nachzutragen.

Die Richtlinien für ein Grundsatzgesetz, betreffend die Landarbeiterordnung wurden durchberaten. Die Bundesregierung wurde ersucht, an die Ausarbeitung eines diesen Richtlinien entsprechenden fertigen Gesetzentwurfes zu gehen.

Ein christlichsoziales Blatt über Dr. Ahrer.

Weniger verhüllt und schonungsvoll als andere christlichsoziale Blätter, drückt der „Tiroler Volksbote" seine Meinung über Dr. Ahrer und über die durch ihn getätigten Geschäfte aus. Das „Völk" schreibt nämlich: „Dr. Ahrer ist überhaupt eine feine Nummer. Nach dem Umsturz Landeshauptmann-Stellvertreter in Steiermark und wütender Anschlußfreund (!), kam er infolge eines Verhältnisses ist die Abhängigkeit eines Weibes, das seine Beziehungen dazu ausnützte, um immer mehr Geld aus ihm herauszupressen. Um ihr den Mund zu stopfen, griff er zu jeder Gelegenheit, um sich Geld zu verschaffen; genützt hat es nichts. Im Vorjahre Finanzminister geworden, ging er mit den Sozialdemokraten durch dick und dünn. Wechselseitig füllten sie sich die Taschen und schwiegen. Die Geschichte der Hammerbrotwerke-Postsparkasse ist ein Stück aus diesem Kapitel. Abgeordneter Eldersch führte Bosel bei der Postsparkasse ein und Ahrer gab seinen Segen.

Das ist aber nicht alles. Jüngst kam an den Tag, daß die sozialdemokratische Arbeiterbäckerei in Tirol durch falsche Buchungen den Staat um zwei Milliarden Steuer geprellt habe. Dr. Renner und Genossen haben es gemacht, Dr. Ahrer wußte davon und gab seinen Segen dazu. Die Zentralbank wurde durch die Uebernahme schwachwertiger Aktien der Köflacher Aktiengesellschaft schwer geschädigt. Der Mann, der im Verwaltungsrate saß, war der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Eisler. Dr. Ahrer wußte offenbar auch davon und gab seinen Segen, zu deutsch, hatte nichts dagegen. Daß das alles Provisionen abwarf, ist klar. Die Geschichte lehrt das eine, was wir oft verlangt haben, daß bei der Wahl nicht bloß auf Kenntnisse, sondern auch auf Charakter gesehen werden muß."

Die sozialdemokratische Parteimoral.

Ein offener Brief an Dr. Renner.

Wien, 12. Dez. Die bekannten früheren Funktionäre der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften W. A. Wilhelm und S. Kaff richteten an den Staatskanzler a. D. Dr. Karl Renner ein offenes Schreiben, worin es unter anderem heißt:

„Noch auf der letzten Genossenschaftskonferenz und auf dem Parteitag in Linz haben Sie unsere Anklagen als Aufbauschung und Verschlungen einzelner Personen hingestellt, haben die Gefertigten beschimpft und verleumdet, ohne ihnen Gelegenheit zu geben, Ihre Verleumdungen vor dem gleichen Forum widerlegen zu können.

Seither ist bekannt geworden, daß die von uns festgestellten Verfehlungen Ihrer Schützlinge durch Buchfälschungen unter Ihrer Obmannschaft förmlich zum System erhoben wurden. Der Innsbrucker Fall ist nicht der erste, in dem gefälschte Fakturen benützt wurden. Niemals aber haben Sie es zugelassen, daß die Schuldtragenden zur Verantwortung gezogen werden. Dagegen haben Sie diejenigen Genossenschaften, die auf Ehrlichkeit drangen, terrorisiert und um die Existenz gebracht, überdies auch noch ihre Ehre beschmutzt.

Wir richten nun an Sie die offene Anfrage, wie Sie es nach all den Vorkommnissen als gewesener Staatskanzler und Nationalrat mit Ihren beschworenen Pflichten vereinbaren können, wider besseres Wissen für Steuerdefraudanten die Niederschlagung der eingeleiteten Strafverfolgung zu befürworten, oder, wie Sie es als Obmann des Revisionsverbandes der Konsumvereine und als Präsident der „Göc", welche Stellungen an sich inkompatibel sind, mit Ihren Pflichten gegenüber diejenigen, die Ihnen ihre Interessen anvertraut haben, rechtfertigen können, ohne vorherige gewissenhafte Untersuchung durch unparteiische Revisoren, die Oeffentlichkeit mit wahrheitswidrigen Mitteilungen und die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft mit erlogenen Behauptungen zu belästigen."

Konkurrenzloses Angebot!

Seidentrikotblusen	S 3.50	Wollkrullmäntel mit Pelzkragen	S 35.–
Reizende Tanzkleider	S 5.80	Astrachan-Plüsch-Mäntel, ganz gefüttert	S 48.–
Westen aus prima Zephirwolle	S 6.50	Ia. Velourmäntel, verbrämt, gefüttert, waitelliert	S 55.–
Moiré-Seidenkleider	S 9.80	Pelzmäntel, Seal elekt. mit Brokatfutter	S 180.–
Schafwollkleider	S 12.–		
Mäntel aus prima Melestoffen	S 18.–		
Mäntel aus Reinwollflausch mit Pelzkragen	S 29.–		

Stiassny & Schlesinger
Anichstraße 4

Die italienisch-jugoslawische Spannung.

Zerfall der Kleinen Entente?

Bukarest, 13. Dez. Der italienisch-albanische Vertrag wird in der rumänischen Oeffentlichkeit eingehend kommentiert. Es wird erklärt, daß Rumänien damit rechnen müsse, daß der neue politische Kurs in Belgrad Jugoslawien in eine Mächtegruppe bringen könne, deren Interessen denen Rumäniens zuwiderlaufen. Allgemein spricht man von dem Ende der Kleinen Entente. Besonderes Aufsehen erweckt es, daß die rumänisch-jugoslawische Konferenz, die heute hätte beginnen sollen, auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

„Corriere della sera" berichtet aus Bukarest, daß nach dortigen Informationen die italienisch-jugoslawischen Beziehungen in einer italienisch-jugoslawisch-albanischen Konferenz besprochen werden sollen und daß Jugoslawien mit Albanien einen dem italienisch-albanischen Vertrag gleichartigen Vertrag abschließen werde. Das genannte Blatt meldet ferner aus Genf, der jugoslawische Gesandte in Bern habe erklärt, daß Jugoslawien nicht daran denke, den Völkerbund wegen des italienisch-albanischen Vertrages anzurufen.

Ruhigere Beurteilung in Rom.

Rom, 12. Dez. Die politischen Kreise Roms stellen mit Genugtuung fest, daß sich der politische Horizont, der sich infolge des Abschlusses des Vertrages mit Albanien verfinstert hatte, wieder etwas aufhelle. In Belgrad sei man nach in Rom eingetroffenen Meldungen zu einer ruhigeren Beurteilung der durch den Vertrag geschaffenen Lage gekommen. Man könne von einer Aenderung der Politik Jugoslawiens gegenüber Italien durch die verantwortlichen Kreise noch nicht sprechen, diese Aenderung dürfte vielleicht von anderen Hauptstädten gewünscht werden. Die Freundschaft mit einem 40-Millionen-Volk, das gut organisiert ist und an Jugoslawien grenzt, könne man mit anderweitigen Verpflichtungen nicht so ohneweiters opfern. Es gibt noch eine Möglichkeit der Verständigung zwischen Belgrad und Rom und diese Verständigung werde um so vorteilhafter sein, je unabhängiger die jugoslawische Politik die Probleme, die die zwei Nachbarvölker interessieren, beurteilen werde.

Der italienische Finanzminister über die Finanzlage Italiens.

Rom, 11. Dez. Bei der Behandlung des Gesetzes über die sogenannte Littorio-Anleihe im Senat hielt Finanzminister Graf Volpi eine längere Rede über die Finanzlage des Landes. Er führte dabei u. a. aus, das Finanzjahr 1925/26 habe mit einem Einnahmenüberschuß von 2.268,000,000 Lire abgeschlossen, gegenüber einem budgetierten Ueberschuß von 1,5 Milliarden. Im ganzen Lande habe man ein Wiederaufleben der lebenswichtigen Energien der italienischen Nation erkennen können. Seit dem Monat Mai sei der Einfuhrüberschuß allmählich und stetig zurückgegangen. Die Schwankungen des italienischen Kurses seien bedeutend weniger stark gewesen, als die der belgischen und der französischen Währung, ohne daß Italien zur Festigung des Kurses die Reserven des Schatzamtes hätte in Anspruch nehmen müssen. Sodann erinnerte der Minister an die Regelung der italienischen Schulden gegenüber seinen Gläubigerstaaten Großbritannien und Amerika. Die Kontrolle über den Wechselmarkt habe ausgezeichnete Resultate gezeitigt.

Bezüglich der fortschreitenden Revalorisierung der Lira erklärte Graf Volpi, die Regierung setze unbeirrt ihre Politik der Reduktion des Notenumlaufes fort, gemäß dem von ihr wiederholt verfochtenen Programm. Volpi führte weiter aus, der Umstand, daß die Regierung zur Aufwertung der Lira den Staatsschatz nicht habe beziehen müssen, beweise, daß die Besserung ausschließlich auf objektive Ursachen zurückzuführen sei, d. h. die gerechte und genaue Einschätzung der italienischen Valuta durch die Welt. Die Finanzmaßnahmen der Regierung haben ihre rasche Rückwirkung auf die Großhandelspreise gehabt, die erheblich zurückgegangen sind.

Der Minister verbreitete sich darauf über die Maßnahmen zur Konsolidierung der schwebenden Schuld und über das Littorio-Anleihen, das eine weitere Besserung der wirtschaftlichen Lage bringen werde.

Mussolini schlägt Schlachten.

Vorläufig auf finanzpolitischem Gebiet.

Budapest, 12. Dez. Mussolini gewährte dem römischen Korrespondenten der „Est"-Blätter ein Interview, in dem er sich über die nächsten Ziele des Faschismus in der inneren und Finanzpolitik aussprach. In der inneren Politik wird, erklärte der italienische Ministerpräsident, der Faschismus dem Prinzip der Autorität und dem Begriff der Hierarchie volle Geltung verschaffen.

Auf finanzpolitischem Gebiet will der Faschismus die Lira-Schlacht gewinnen und sodann die Schlacht der nationalen Industrie und der nationalen Sparsamkeit mit Hilfe der Gold- und Energiesteuer des italienischen Volkes.

Der Faschismus arbeite nicht mit Barnum-Reklamen, er wolle das Ausland durch Resultate überzeugen. Mit Attentaten, schloß Mussolini, kann keine menschliche Kraft meinem Wirken ein Ende setzen, das letzte Wort in meinem Werk, das große „Vollendet", kann nur Gott allein aussprechen.

Stapellauf eines italienischen Torpedojägers.

KB. **Rom,** 12. Dez. In Genua ist gestern der Torpedojäger „Cesare Battisti" vom Stapel gelaufen. Er ist 90 Meter lang und besitzt zwei Turbinenmotore mit 35.000 Pferdekräften, die dem Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von 35 Knoten in der Stunde verleihen.

Eine Weihnachtsüberraschung.

KB. **Rom,** 11. Dez. Für die Weihnachtstage wurde das Verbot der Bereitung von Weißbrot aufgehoben, und zwar dürfen in der Dauer von vierzehn Tagen die anderen Weiß- und Festbrote gebacken werden.

Das „Museum der Befreiung".

KB. Rom, 11. Dez. Wie aus Trient gemeldet wird, wurde dort der Bau für das vom Senator Tolomei angeregte „Museum der Befreiung" vollendet.

Der Weg zum wahren Frieden.

Eine Rede Nansens bei der Verleihung der Nobel-Friedenspreise.

Oslo, 11. Dez. Der feierlichen Sitzung im Saale des Nobel-Institutes, in der gestern die Verleihung des Nobel-Friedenspreises für das Jahr 1925 an Chamberlain und General Dawes sowie für 1926 an Dr. Stresemann und Briand verkündet wurde, wohnten der König, der Kronprinz, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, darunter der britische, der amerikanische, der französische und der deutsche Gesandte, mehrere Minister, sowie zahlreiche Vertreter des Storthing bei.

Professor Dr. Fritjof Nansen hielt folgende Ansprache: In den Jahren nach dem Weltkriege herrschte in Europa eine unheimliche Stimmung. Das erste Anzeichen einer neuen Zeit war die Annahme des Dawes-Planes. Amerika leistete hilfreiche Hand und trat entsprechend dem vom damaligen Staatssekretär Hughes unterbreiteten Vorschlag dafür ein, daß Deutschlands Fähigkeit zur Leistung von Entschädigungen durch Sachverständige untersucht werde, um eine sachliche und wirtschaftliche Grundlage für künftige Erwägungen zu schaffen. Dieser Gedanke fand auch in Deutschland Anklang. Die Annahme des unter dem Vorsitze Dawes ausgearbeiteten Planes trug dazu bei, daß die Räumung des Ruhrgebietes beschlossen wurde und daß die dauernden Konflikte wegen Schadenersatzleistungen durch Deutschland ein vorläufiges Ende fanden. Der Dawes-Plan ist nicht nur für Deutschland und die Alliierten, sondern für ganz Europa und auch für die Vereinigten Staaten von größter Bedeutung gewesen. Er hat auch die wichtigste Voraussetzung für die Friedenspolitik gebildet, die zu dem Vertrag von Locarno geführt hat, der auf die Initiative Dr. Luthers und Doktor Stresemanns zurückzuführen ist.

Von dem in Locarno abgeschlossenen Rheinpakt hat man gesagt, daß durch ihn zum ersten Male seit der Zeit Ludwig XIV. der Rhein als Streitursache in der europäischen Politik ausgeschaltet worden ist. Er hat den Abschluß eines Kapitels über Geschichte gebildet und eine vollständige Wandlung in der ganzen europäischen Politik hervorgerufen. Besonderes Vertrauen hat der Umstand erweckt, daß die Triebfeder dieses Versuches nicht Idealismus oder Altruismus, sondern das Gefühl der Notwendigkeit war. Man war zur Erkenntnis gelangt, daß die einzige Möglichkeit der Schaffung einer erträglichen Zukunft in dem ehrlichen Willen besteht, zu gemeinsamer Arbeit zusammenzustehen. Die Losung muß sein: Kein Krieg mehr, kein Krieg irgendwelcher Art! Unsere Zivilisation hat im letzten Krieg eine Lebenswunde erlitten, die bei weitem noch nicht geheilt ist. Wenn sich die Völker Europas der Scheußlichkeit eines Krieges stets bewußt wären, würden sie dafür sorgen, daß ein Krieg nie mehr wiederkehrt. Wenn der nächste Krieg dem letzten auch nur entfernt ähnelt, wird er die Zivilisation Europas zerstören. Er wird aber selbstverständlich noch viel schlimmer sein. Ein Krieg ist aber keine unabwendbare Naturkatastrophe, sondern ein Akt menschlichen Willens und es steht daher in unserer Macht, eine solche Gefahr abzuwenden. Die Regierungen Europas sollten sich zu eigen machen, was ich der Kürze halber die Politik des Völkerbundes nennen will, der heute keine abstrakte Idee mehr ist, sondern ein lebender Organismus. Wenn die Völker dies tun, dann wird das Ungeheuer des Kriegsübels beseitigt werden und unsere Zukunft wird gesichert sein.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede Nansens nahmen die betreffenden Gesandten die Diplome und Medaillen entgegen, worauf der feierliche Akt mit Musikvorträgen geschlossen wurde.

Wie hoch ist der Friedens-Nobelpreis?

Berlin, 11. Dez. Nach einer amtlichen Mitteilung beträgt der Anteil, der auf die vier mit dem Friedens-Nobelpreis bedachten Staatsmänner entfällt, je 60.000 schwedische Kronen, also gegen 119.000 Schilling. Dadurch, daß der Friedenspreis für 1923/24 nicht verliehen, sondern zum Kapital zugeschlagen wurde, hat sich der Betrag, der nach dem Kriege vorübergehend gesunken war, wieder der Vorkriegshöhe genähert. Nansen hat sich aber gestern wieder darüber beklagt, daß der größte Teil der Zinsen vom Staat weggesteuert wird.

Das Begräbnis Nikola Pasic'.

KB. Belgrad, 12. Dez. Das Begräbnis des verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten Nikola Pasic hat heute vormittags stattgefunden. In der Kathedrale zelebrierte Patriarch Dimitri unter Assistenz von sechs Bischöfen und zahlreicher Geistlichkeit die religiöse Feier, der der König, Prinz Paul, die Regierung, das diplomatische Korps, die Mitglieder des Parlaments, die Generalstäbe des Heeres und der Marine, sowie Delegationen aus dem ganzen Lande anwohnten. Nach Beendigung der Einsegnungszeremonie hielt der Patriarch eine Ansprache, in der er das nationale Werk Pasic' pries.

Der Präsident der Skupschina, Priskovic, hob seinen selbstlosen Kampf für die Demokratie und das Vaterland hervor. Er betonte seine Kaltblütigkeit, die es ihm ermöglicht habe, die Souveränität des Staates zu erhalten. Der Minister für öffentliche Gesundheit, Miletic, der im Namen der Regierung sprach, bezeichnete Pasic als den Architekten des Gebäudes der nationalen Einheit, erinnerte an den Einfluß, den er auf die südslawischen Gebietsteile des ehemaligen Oesterreich-Ungarn schon vor deren Befreiung ausgeübt habe und feierte ihn als Revolutionär des nationalen Gedankens. Nach den Ansprachen hoben die Minister den Sarg, der sodann auf eine Geschützlafette gelegt wurde. Der Trauerfeier wohnte eine riesige Menschenmenge bei.

Der Zug machte vor dem Kassationshof Halt, wo zehn Redner sprachen, darunter Irkovic im Namen des Zentralkomitees der radikalen Partei, Abg. Koic im Namen des Klubs der radikalen Abgeordneten, Miovic namens der Demokraten und Wilder im Namen der unabhängigen Demokraten. Der Historiker Radonic sprach namens der Serben der Wojwodina und Subotic namens der Serben Bosniens.

Um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde der Leichnam Pasic' provisorisch in der Friedhofkapelle beigesetzt. Die endgültige Beisetzung wird nach der für Mittwoch erwarteten Fertigstellung des Grabmals erfolgen. Radikale Studenten werden bis zu diesem Zeitpunkt bei dem Sarge Wache halten.

Pasic' Memoiren.

KB. Belgrad, 12. Dez. „Vreme" erfährt von der Familie Pasic', der Verstorbene habe in den beiden letzten Jahren seine Memoiren diktiert. Sie sollen sensationelle politische und historische Dokumente enthalten und ein neues Licht auf die jugoslawische und die ganze europäische Geschichte werfen.

Revolverattentat auf einen bulgarischen Emigranten.

Wien, 11. Dez. (Priv.) In Wien wurde heute vormittags ein Attentat verübt, das an die Ermordung des Mazedonierführers Panica im Burgtheater erinnert. Im ersten Stockwerk des Hauses Fleischmanngasse 9 wohnt der Bulgarenemigrant Dr. Athanasoff, der ehemals Minister in Bulgarien war. Bei ihm weilte sein Landsmann Iwanoff. Vormittags erschien ein Besucher. Ohne daß ein Wortwechsel vorangegangen wäre, zog dieser beim Eintritt ins Zimmer einen Revolver und gab gegen Athanoff und Iwanoff zwei Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die weiteren Schüsse trafen die etwa 50jährige Haushälterin Franziska; ein Schuß traf den rechten Handteller, der zweite ging in den Bauch.

Die politischen Hintergründe.

Dr. Athanoff ist der Chef der revolutionären föderativen Organisation der Mazedonier. Er lebte seit einiger Zeit in Wien und war ein Parteigenosse des im Burgtheater seinerzeit ermordeten Panica. Athanoff war von der

Eine Partie
Bettvorleger
doppelseitig, Größe 60/100
von S 1.90
Teppichhaus Fohringer
Innsbruck

„Imro", das ist die innere mazedonische Organisation, die es mit dem jetzigen offiziellen Bulgarien hält, zum Tode verurteilt worden. Er ist einer der letzten überlebenden Führer der föderativen Mazedonier. Seine Parteigenossen sind bis auf wenige Ausnahmen schon ermordet. Athanasoff und Iwanoff sollten durch den Sendling der Imro heute ebenfalls erledigt werden, nur durch einen Zufall gingen die Schüsse fehl.

Athanasoff ist derjenige, dem es gelang, die föderative mazedonische Organisation in eine gemeinsame Front mit den Bolschewiken zu bringen. Im vergangenen Jahre kam es zwischen der föderativen Organisation und ihrer Gegenpartei zu einer scheinbaren Versöhnung. Die Vereinbarung wurde jedoch durch die bulgarische Regierung gestört, und Todor Alexandrowitsch, der im Namen der föderalistischen Organisation den Pakt abgeschlossen hatte, vom Abgesandten der inneren mazedonischen Organisation ermordet; auch Peter Tschauleff, der unter Vermittlung Wiener Bolschewistenkreise an der Versöhnung mitgewirkt hatte, ereilte sein Schicksal, er wurde in Mailand ermordet.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 13. Dez. Seit gestern ist wieder schönes Winterwetter in unserer Gegend. Tagsüber war es klar und sonnig warm; nach Sonnenuntergang zog die Temperatur erheblich an; auch heute früh war es bei klarem Himmel empfindlich kalt. — München meldet vorwiegend trübes, nebeliges Wetter.

Bozen, 13. Dez. Sehr schönes und nahezu sommerlich warmes Wetter. Höchsttemperatur am 12. d. M. 24 Grad.

Bregenz, 12. Dez. Das Wetter war sowohl am Samstag als auch am Sonntag, einige Aufheiterungen ausgenommen, neblig, trüb und unfreundlich. Am Sonntag lagerte dichter Nebel über den Dächern, während von der Pfänderspitze Sonnenschein gemeldet wurde. Die Temperatur ist wieder leicht gestiegen.

Salzburg, 13. Dez. Klares, frostiges Wetter, sonnig.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 12. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 723.8 Millimeter, Temperatur 0.5, Feuchtigkeit 82, Wind 0, Bewölkung 0.

Am 12. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 723.6 Millimeter, Temperatur — 3.2, Feuchtigkeit 99, Wind 0, Bewölkung 2, höchste Temperatur 1 Grad.

Am 13. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 721.3 Millimeter, Temperatur — 5.1, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 0, niedrigste Temperatur —5 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Zusammenstoß zwischen Auto und Trambahn.

Bregenz, 12. Dez. Am 9. ds. M., kurz vor 8 Uhr vormittags, stieß der vom Chauffeur Josef Matt gelenkte Lieferwagen der Konsumgenossenschaft Dornbirn bei der Ausfahrt auf die Hauptstraße mit der elektrischen Trambahn zusammen. Hiedurch erhielt der Trambahnwagenführer Albert Sperandio durch Glassplitter einige Schnittverletzungen an der rechten Hand. Der Sachschaden ist geringfügig. Der Unfall ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß den beiden Wagenlenkern die notwendige Aussicht durch ein Gebüsch fast vollständig benommen war.

Ehrung eines Wiener Journalisten.

Wien, 13. Dez. (Priv.) Der Bundespräsident hat dem bekannten Wiener Journalisten Ludwig Basch anläßlich seines 75. Geburtstages das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik verliehen. Ludwig Basch war 45 Jahre Kriminalberichterstatter und lebt seit kurzer Zeit im Ruhestande.

Liebesdramen.

TU. München, 13. Dez. In der Sonntagnacht überraschte ein Kaufmann seine Frau mit ihrem 18jährigen Geliebten. Der Geliebte verletzte den Kaufmann durch mehrere Revolverschüsse und tötete sich selbst.

Ein 21jähriger Monteur geriet auf der Straße mit seiner Geliebten in Streit. Er zog einen Revolver und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Dreiste Einbrüche.

TU. Berlin, 13. Dez. Einbrecher drangen mit ungeheurer Dreistigkeit in die Oelbergkirche in Berlin ein, wo sie das vollständige Abendmahlgerät und mehrere kostbare Heilandsfiguren sowie zwei kleinere Abendmahlgeräte raubten.

Ungewöhnlich dreist war auch ein Einbruch in die japanische Botschaft, wo die Täter bis in das Schlafzimmer des Botschafters drangen und die gesamte Diplomatenpost sowie mehrere Wertsachen und Bargeld mitnahmen.

Exkaiser Wilhelm über seine zweite Heirat.

Berlin, 12. Dez. Der bekannte deutsch-amerikanische Journalist Silvester Viereck veröffentlicht in der „Saturday Evening Post" abermals ein Interview mit dem früheren Kaiser Wilhelm, worin sich dieser über die Gründe seiner zweiten Heirat äußert und seine Vereinsamung als Hauptgrund dafür angibt. Er sprach mit großer Bewunderung über seine Gattin und sagte, sie verstehe von Finanzen mehr als mancher seiner früheren Minister. Er verteidigte auch den Titel „Kaiserin" und bemerkte, daß jeder Geheimrat außer Dienst, der zum zweitenmal eine Ehe eingehe, das gleiche Recht habe, den Titel auf die zweite Frau zu übertragen. Der gleiche Fall liege bei einem „Kaiser im Ruhestand" vor. Seine zweite Gattin habe ihn über manche Dinge aufgeklärt. Der Verrat sei nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch von Leuten ausgegangen, die Stützen des Thrones hätten sein sollen. „Diese Menschen haben jetzt Angst für den Fall, daß es Gott und meinem Volke jemals gefallen sollte, mich zurückzuberufen." Kein europäischer Monarch sei so demokratisch gewesen wie er. Beim Landesfest im Berliner Schlosse hätten Kaminfegermeister Schulter an Schulter mit blaublütigen Herren sich gütlich tun können. Die Welt werde staunen, wenn erst einmal das Material veröffentlicht würde, das er gegen seine Feinde angesammelt habe. Die Flucht nach Holland sei auf den verhängnisvollen Rat des Feldmarschalls v. Hindenburg und seiner Ratgeber erfolgt.

Banditenjagd auf Faschisten.

Ventimiglia, 11. Dez. Seit einigen Tagen ist in der Provinz Ventimiglia das 14. Infanterieregiment und faschistische Miliz mobilisiert, um des Banditen Pollastri und seiner Genossen habhaft zu werden. Im Laufe des gestrigen Tages kam es zu einem Gefecht zwischen Pollastri und einer Wacheabteilung. Der Bandit konnte entkommen. Eine aufregende Szene spielte sich auf dem Bahnhofe von Ventimiglia ab, kurz bevor die Abfahrt eines Zuges nach Frankreich erfolgte. Ein Individuum stürzte sich im letzten Augenblick auf den Zug. Carabinieri eilten herbei und suchten den Mann vom Trittbrett zu reißen. Der Mann gab jedoch zwei Schüsse ab und verletzte einen Carabinieri schwer. Der Zug konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden. Später wurde aus Mentone gemeldet, daß noch vor Einfahrt des Zuges zwei Personen aus dem fahrenden Zuge gesprungen und entkommen sind. In der Nähe von Ventimiglia wurden gestern die Leichen eines faschistischen Milizers und eines Finanzers nackt aufgefunden. Es scheint, daß die Mörder sich die Kleider ihrer Opfer angeeignet haben, um nicht erkannt zu werden. Die Provinz ist noch immer in Aufregung, da die Verwegenheit der beiden Banditen keine Grenzen kennt.

Der polnische Sanierungsplan — gestohlen.

Berlin, 12. Dez. Wie das Warschauer Organ Pilsudskis mitteilt, ist der streng geheimgehaltene Sachverständigenbericht des amerikanischen Professors Kemmerer über die polnische Finanzlage von zwei Beamten des Finanzministeriums gestohlen worden. Der Bericht über den Vermögensstand Polens soll in die Hände einer auswärtigen Macht gespielt worden sein. Ein Beamter des Finanzministeriums sei bereits verhaftet worden.

Ein ungeheurer Wald- und Buschbrand in Australien.

TU. London, 13. Dez. Nach Meldungen aus Sidney wütet in Neusüdwales seit mehreren Tagen ein ungeheurer Wald- und Buschbrand. Das Feuer rückt in einer Breite von zwanzig Meilen vor. Die Bevölkerung versucht verzweifelt, ihre Habe zu retten. Der Schaden ist sehr groß.

*** Präsident Hainisch über den Marxismus.** Wien, 10. Dez. Im Niederösterreichischen Gewerbeverein hat heute abends anläßlich der Hauptjahresversammlung des Vereines die Ueberreichung der Wilhelm-Exner-Gedenkmedaille an den Bundespräsidenten Dr. Hainisch für besondere Verdienste um die Volkswirtschaft stattgefunden. Dabei hielt der Bundespräsident in Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten Böhler eine Rede, in der er in scharfer Weise gegen Karl Marx Stellung nahm. Der Bundespräsident führte u. a. aus, daß die Anschauungen der großen Massen der Bevölkerung die Auffassung von Marx über das Unternehmertum ist. Wenn Sie den 3. Band des „Kapitals" in die Hand nehmen, so finden Sie, daß Marx in diesem Bande den Unternehmer schildert. Er hat nach seiner Ansicht nur Betriebe zu leiten und darauf bedacht zu sein, daß ein möglichst großer Anteil der Produktion in seine Taschen fließt. Die kaufmännische Tätigkeit des Unternehmens wird von Marx unterschlagen. Die Haupttätigkeit des Unternehmens besteht aber darin, die Produkte zu realisieren, und ich muß sagen, es ist viel leichter zu produzieren, als zu verkaufen. (Lebhafte Zustimmung.) Aus dieser Auffassung von Marx geht auch das vollständige Mißtrauen hervor, das breite Massen dem Unternehmer entgegenbringen. Die Interessen des Unternehmers und des Arbeiters sind hinsichtlich der Realisierung der Produkte solidarisch und es gibt auch vielleicht Arbeiter, die so denken.

*** Der Skiläufer Emmerich Oberascher †.** Am 8. d. M. starb im Stephanie-Spital in Leoben Emmerich Oberascher. Jeder Wettläufer und fast jeder Skiläufer des Oesterreichischen Skiverbandes kannte ihn, den nimmermüden Werber für Sport, der niemals fehlte, wenn es galt, irgendwo eine Arbeit für den Oesterreichischen Skiverband zu leisten. Bei Wettläufen war er als Kampfrichter usw. zu treffen. In seinem Wirkungsbereiche als Ausschuß für Sport arbeitete er stets dahin, durch größtmöglichste Disziplin die Veranstaltungen des Oesterreichischen Skiverbandes vorbildlich zu gestalten. Auch die Feder verstand er gut zu führen, und viele unserer Leser werden sich noch des „Emmo" erinnern, der ab und zu in unserem Blatte Aufsätze über Skilauf veröffentlichte.

*** Protest gegen die Verleihung des Professortitels.** Wien, den 12. Dez. Im Auftrage des akademischen Senats hat der Rektor der Wiener Universität Hofrat Professor Dr. Hans Molisch dem Bundesminister für Unterricht Richard Schmitz am Freitag einen Protest überreicht, der gegen die Verleihung des Titels eines außerordentlichen Professors an die Privatdozenten der medizinischen Fakultät Dr. Giulio Bonvicini und Dr. Richard Bauer gerichtet ist. Diese Ernennungen waren gegen den Vorschlag der medizinischen Fakultät erfolgt. — (Professor Dr. Bonvacini, der aus Südtirol stammt und italienischer Staatsbürger ist, ist Schüler des Hofrates Professor Wagner-Jauregg und hat sich besonders mit den Störungen der Sprache infolge von Hirnkrankheiten beschäftigt. In neuerer Zeit befaßte er sich vornehmlich mit Geisteskrankheiten infolge von Alkoholismus und Kokainismus. Professor Bonvicini ist Direktor der Privatheilanstalt für Gemütskranke in Tulln an der Donau. Professor Dr. Richard Bauer ist Privatdozent für innere Medizin und Spezialist auf dem Gebiete der Stoffwechselstörungen.)

*** Der neue Spritskandal in Deutschland** nimmt, wie aus Berlin gemeldet wird, immer größeren Umfang an. Wie jetzt bekannt wird, hat seinerzeit ein Dampfer mit Schmugglerware auf der Fahrt von Holland nach Köln einen Zollkahn, in dem zwei Beamte saßen, die den Dampfer untersuchen wollten, überrannt und zum Kentern gebracht, so daß die beiden Beamten ertranken sind. Als hierauf gegen die Firma Schwarz eine Untersuchung eingeleitet wurde, stellte sich diese unter den Schutz der Besatzungsmächte und rief, als die deutsche Polizei bei der Firma 1½ Millionen Mark beschlagnahmen wollte, englisches Militär zu Hilfe, das die deutschen Beamten aufforderte, das Haus zu verlassen, weil es sich bei den Gebrüdern Schwarz um eine interalliierte Firma handle.

*** Die Angestelltenversicherung.** Einen sehr ernsten Gegenstand der Beratungen bildete die Frage der Berücksichtigung der vielen Abgebauten der letzten Jahre. Der vielfach geäußerte Wunsch, ihnen eine Rente oder Abfertigung im Ausmaß des neuen Gesetzes zu geben, konnte nicht erfüllt werden, da das Erfordernis hiezu von der Pensionsanstalt und auch der neuen Hauptstelle unmöglich gedeckt werden kann. Um aber ein möglichstes Entgegenkommen zu zeigen, wurde die Anwartschaft auf die Weiterversicherung dieser abgebauten Angestellten um zwei Jahre verlängert, so daß sie also eine achtjährige Anwartschaft haben, innerhalb dieser Frist als Angestellte in die Versicherung eintreten können und dabei ihre bisherigen Dienstjahre voll mitbringen. — Zu den schwierigsten Kapiteln des Gesetzes gehört die Frage über das Schicksal der Beamten der Sozialversicherungsinstitute, die bei Durchführung dieses Gesetzes unvermeidlich überflüssig werden. Die durch dieses Gesetz bedingte vereinfachte Verwaltung bringt es mit sich, daß ein großer Teil der Angestellten der Pensionsanstalt und die Beamten der Landesstellen Graz und Salzburg auf ihren bisherigen Posten keine Verwendung finden werden. Es wird sich darum handeln, ihnen Stellen, welche bei den Versicherungskassen besetzt werden müssen, zu verleihen. Soweit das nicht gelingt, kommen sie zum Abbau, wobei die Bestimmungen der geltenden Kollektivverträge Anwendung finden sollen. Es ist beabsichtigt, die Beratung über die Vorlage in der Montag, den 13. Dezember, stattfindenden Sitzung zu beenden.

*** Bildung von Studentenschaften.** Im Nationalrat brachten die Abgeordneten Leuthner und Genossen einen Antrag, betreffend die Bildung von Studentenschaften an den Hochschulen ein. Die wesentlichen Bestimmungen des von den Antragstellern vorgelegten Gesetzentwurfes sind folgende: Die immatrikulierten Studierenden österreichischer und deutscher Staatsangehörigkeit an einer österreichischen Hochschule sowie die auslanddeutschen Studenten, die vom Rektor als solche anerkannt sind, bilden die Studentenschaft. Die Studentenschaft wird vom Bundesminister für Unterricht als Zusammenschluß aller an der Hochschule zugelassenen Studierenden staatlich anerkannt, wenn sie darauf anträgt und sich eine Satzung gegeben hat, die den Vorschriften dieses Gesetzes entspricht. Der Zusammenschluß zu einer Studentenschaft erfolgt zu folgenden Zwecken: Vertretung der Gesamtheit der Studierenden, Wahrnehmung der studentischen Selbstverwaltung, vor allem auf dem Gebiete allgemeiner sozialer Fürsorge für die Studentenschaft, Teilnahme an der Verwaltung der Hochschule in studentischen Angelegenheiten und an der akademischen Disziplin, Mitarbeit am kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs, Pflege der Leibesübungen seitens der Studierenden. Ausgeschlossen sind politische und religiöse Zwecke. Mit der Genehmigung ihrer Satzungen wird die Studentenschaft verfassungsmäßig Glied der Hochschule und tritt damit unter die jeweiligen Aufsichtsrechte des Staates gegenüber der Hochschule. Zur Unterstützung der Studentenschaft wird ein Vermögensbeirat gebildet, der die Aufgabe hat, die Studentenschaft in allen wirtschaftlichen Unternehmungen, insbesondere bei der Erhaltung und Anlage des Vermögens, der Einkünfte usw. zu beraten und zu unterstützen. Der Studentenschaft bleibt es überlassen, für die Bereitstellung der zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen Mittel selbst Sorge zu tragen. Zu diesem Zweck ist sie befugt, von ihren Mitgliedern Beiträge zu erheben. Die Einträge und das ganze Vermögen gelten als Einkünfte und Vermögen der Hochschule und genießen die entsprechenden Vorzüge. Der Vorstand hat auf Grund des Voranschlages die Einkünfte zu verwalten und zu verwenden. Der Rektor hat alsbald die Wahlen zu einem satzungsgebenden Studentenausschuß anzuordnen und durchzuführen.

*** Vom Salinendienst.** Oberbergrat Ing. Andreas Stern ist zum Amtsleiter der Saline Bad Aussee ernannt worden. Zu seinem Nachfolger als Hüttenbetriebsleiter ist Bergrat Ing. Franz Pickl, Bergbaubetriebsleiter aus Bad Ischl, berufen worden.

*** Welser Großmarkt.** Wels, 12. Dez. Der Großmarkt war heute sehr gut besucht. Die erzielten Preise ab oberösterreichischen Stationen bewegten sich wie folgt (Preise in österreichischen Schillingen): Weizen (alt) —.44 bis —.64, neu —.39 bis —.41, Roggen —.33 bis —.35, Mahlgerste (neu) —.26 bis —.28, Mais (alt) —.29 bis —.32, Hafer —.24 bis —.26, Kartoffeln —.15 bis —.17, Zwiebel —.25 bis —.35, Reps —.48 bis —.53, Heu —.11 bis —.14, Klee (lose) —.11 bis —.14, Maschinenstroh —.04 bis —.03, Handdruschstroh —.05 bis —.08, Eier —.18 bis —.20, Butter 4.50 bis 5.—, Brennholz (hart) 19.—, weich 17.—, Kraut —.10 bis —.12, Leinsamen —.45 bis —.60. Diese Preise verstehen sich für gesunde, handelsübliche Ware, defekte Waren je nach Beschaffenheit entsprechend billiger.

*** Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.** Berlin, 12. Dez. In den letzten vier Wochen hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Berlin um etwa 20.000 Personen auf rund 240.000 erhöht. In ganz Deutschland ist in der Zeit vom 15. November bis 1. Dezember die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1,079.000 auf 1.124.000, die der weiblichen von 237.000 auf 245.000 gestiegen. Die Gesamtzunahme beträgt rund 53.000 oder 4 Prozent.

*** Postraub.** Wien, 12. Dez. Nach einer an das Wiener Sicherheitsbüro gelangten Zuschrift sind Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von 80.000 Mark auf dem Bahnwege Marseille—Pforzheim entwendet worden. Der Schmuck war in ein Holzkistchen verpackt, nach Marseille gesendet und von dort, da das Paket den Adressaten nicht mehr erreichte, wieder nach Pforzheim zurückgeschickt worden.

*** Eine brennstoffsparende Erfindung auf dem Gebiete der Kochherde.** Berlin, 13. Dez. Der Grundgedanke, die Wärme der Rauchgasse durch Vorwärmung der Verbrennungsluft auszunützen, wurde bekanntlich in der Dampfkesseltechnik mit großem Erfolg ausgenützt. Dagegen war es eine bisher ungelöste Aufgabe, eine wirtschaftliche Heizung in Herden bei Anwendung des gleichen Grundgedankens zu erzielen. Jetzt scheint es aber einem schwedischen Wärmetechniker, dem Vorstand der Thermiawerke in Arvika, Per Anderson, geglückt zu sein, einen Kochherd gewöhnlicher Form mit einer besonders wirksamen Luftvorwärmung zu bauen. Der Wirkungsgrad, d. h. der Hundertsatz der Brennstoffwärme, die für nützliche Zwecke ausgenützt wird, wurde durch diese Einrichtung von 9 bis 10 v. H. auf ungefähr 43 v. H. erhöht, d. h. man hat die Wirkung des verbrauchten Brennstoffes mehr als vervierfachen können. Bei dem ungeheuren Brennstoffverbrauch in den Haushalten sind damit naheliegenderweise die größten Ersparnisse zu erzielen. Diese Ausnützung ist ungefähr fünfmal so groß wie bei einem gewöhnlichen Herd, d. h. man spart vier Fünftel des Brennstoffes. Wird auch der Bratofen angewendet, so ist die Ersparnis verhältnismäßig kleiner, aber doch wesentlich. Ein großer Vorteil besteht auch darin, daß die Heizung schneller vor sich geht, und daß die Zeit, in der die Gefäße zum Kochen gebracht werden, sehr kurz ist. Der neue Herd stellt sich nicht wesentlich teurer als ältere Formen. Die Preiserhöhung übersteigt nicht 10 v. H. Patentschutz ist zugesichert.

*** Eine Mutter wirbt Mörder für ihren Sohn.** Brünn, 12. Dez. In Pritofitz bei Rokytzan wurde die 56jährige Witwe Marie Böhm verhaftet, weil sie einem Ortsbewohner 10.000 Kronen geboten hat, wenn er ihren 25jährigen Sohn beseitige. Der Mann ging anscheinend auf ihren teuflischen Plan ein, warnte jedoch den Sohn. Geiz ist die Ursache des furchtbaren Anschlages. Der Vater des Bedrohten starb Anfang dieses Jahres und hinterließ die Hälfte seines Besitzes seiner Frau, die andere Hälfte seinem Sohn.

*** Ein ungewöhnlicher Selbstmord.** Prag, 10. Dez. Einen nicht alltäglichen Selbstmord verübte in der Nähe von Gaya in Mähren der ehemalige Legionär Ondracek. Er ging in den Wald, steckte eine Dynamitpatrone in den Mund, brachte sie selbst zur Entzündung und wurde in Stücke zerrissen. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. Ondracek hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

*** Brand eines Pferdetransportwagens.** Budapest, 12. Dez. Samstag abends ist ein Pferdetransportwaggon zwischen den Stationen Herczeghalom und Torbagy auf offener Strecke in Brand geraten. Vier Zuchtpferde sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Begleiter des Waggons konnte mit schweren Brandwunden gerettet werden.

*** Mussolinis literarische Tätigkeit.** Budapest, 10. Dez. Ein Mitarbeiter des „Az Est" hatte mit Mussolini in Rom eine Unterredung, die sich auf die literarische Tätigkeit bezog. Ueber seinen Jugendroman „Claudia Botticeli" erklärte Mussolini: „Darüber bin ich längst hinweg. Diese Dinge interessieren mich nicht mehr. Es waren auch keine besonders guten Sachen. Mit meiner literarischen Vergangenheit beschäftige ich mich heute nicht mehr. Ich habe anderes zu tun. Ich habe auch vor langer Zeit eine Studie über Johannes Hus verfaßt, die auch erschienen ist, ich weiß aber nicht mehr, wo, und kann sie auch nicht mehr finden. Auch Petöfi habe ich aus dem Deutschen und Französischen übersetzt, wo die Uebersetzungen erschienen sind, ist mir aber entfallen. Ich blicke nicht mehr in die Vergangenheit zurück, ich sehne mich nicht nach dem, was gewesen ist."

*** Die ersten Arbeitslosen in Paris.** Im Laufe der letzten Tage sind beim Pariser Arbeitsamt die ersten Gesuche um Arbeitslosenunterstützung eingelaufen. Die Zahl dieser Gesuche betrug am Montag erst rund 100, stieg am Dienstag auf 500 und am Mittwoch schon auf 1000. Es wurde hervorgehoben, daß diese Zahlen vorläufig noch nicht beunruhigend seien. Am meisten ist die Schuhindustrie betroffen. Hier zählt man ungefähr 80 Prozent Kurzarbeiter und 15 Prozent völlig Arbeitslose. Die entsprechenden Zahlen in der Lederindustrie sind 70 und 30 Prozent. Bei der Regierung sollen Schritte unternommen werden, um zu erreichen, daß die Arbeitslosenunterstützung so schnell als möglich ausbezahlt und der Teuerung angepaßt werde. Für den Fall, daß die Regierung diesen Forderungen kein Gehör schenken sollte, wollen die Arbeiter Straßenkundgebungen veranstalten.

*** Nicht entzündbare Films.** London, 11. Dez. Nach der „Morning Post" ist es einem Engländer gelungen, einen nichtentzündbaren Film, der alle Erfordernisse des Handels erfüllt, nach vierzehn Jahre dauernden Versuchen herzustellen.

*** Die englische Flieger-Verlustliste für 1926.** London, 12. Dez. Bei einem Gefechtsfliegen auf dem Flugplatz in Hawtinge stürzte gestern abends ein Fliegerleutnant ab und verbrannte mit seinem Flugzeug. Das bringt die Verlustliste der Armeeflieger in diesem Jahre auf 80 Tote in 51 Unfällen. Baldwin lehnte es ab, im Unterhause Zeit für eine Debatte über diese beständigen Unfälle herzugeben mit der Begründung, er sei überzeugt, daß jede mögliche Vorsichtsmaßregel für den Schutz des Lebens der Armeeflieger getroffen worden sei und daß das auch in Zukunft gelte.

*** Das amerikanische Einwanderungsgesetz.** Washington, 11. Dez. Der republikanische Senator Jones hat eine Vorlage betreffend Milderung des Einwanderungsgesetzes eingebracht. Studierende sollen zugelassen und die Naturalisierung unerlaubt Eingewanderter erleichtert werden.

Tirol und Nachbarländer

Post-Oberinspektor Toni Fischer — Ehrenchormeister des Tiroler Sängerbundes. Anläßlich der Ernennung seines um die Pflege des deutschen Liedes hochverdienten Sangwartes zum Bundes-Ehrenchormeister veranstaltet der Tiroler Sängerbund am Dienstag den 14. ds. M. um 8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes „Maria Theresia" einen Sängerkommers.

Aus dem Anwaltsstande. Die bisherige Kanzlei Doktor Hans Peer und Dr. Eduard Fischer, wird ab 1. Jänner von den Herren Dr. E. Fischer und Dr. Kurt Schuschnigg, weitergeführt werden. Rechtsanwalt Dr. Karl Schandl ist von Rattenberg nach Innsbruck übersiedelt.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben, Frl. Anna Araujn, 58 Jahre alt; Maria Jester, barmh. Schwester (Tobitha), 32 Jahre alt; Rosina Faller geb. Hochenegger, Magistrats-Oberoffizialsgattin. — In Salzburg sind gestorben: Frau Marie Sollinger, Finanzwachbeamtensgattin, im 50. Lebensjahre; Josef Bernaschek, Bundesbahn-Oberrevident i. R., im Alter von 82 Jahren. — In Linz ist Kaufmann Gottlieb Schallinger, in Wien Generalintendant d. R. Konrad Bretscher, in Berlin Professor der Hochschule für Musik Karl Markees, in Bremen Maschinenbaudirektor der Welser A.-G. Ing. August Keussel gestorben. — In Graz sind gestorben: Kaffeehausbesitzer Paul Nesse; Frau Anna Streißler, die Gattin des Univ.-Prof. J. Streißler; Frau Martha Stooß, Hofratsgattin. — In Linz ist der Hofrat i. R. Wolfgang (Graf) Choiek, vormals eingeteilt bei der Statthalterei in Linz, verschieden. — In Hermannstadt ist der Direktor des staatlichen Opernhauses in Bayreuth Friedrich Gruber vor einigen Tagen im Alter von 26 Jahren einer Lungenentzündung erlegen. — In Prag ist der Professor der dortigen Kunstakademie Maler Karl Krattner im 64. Lebensjahre plötzlich gestorben. — In Budapest ist der ungarische Rekordschwimmer Martin Sipos gestorben. — In Gries bei Bozen starb Peter David, 81 Jahre alt, in Untermais die Schuhmachersgattin Ursula Schmieder, in Meran Notburga Colesselli, Köchin aus Mühlbach im Pusertal, 43 Jahre alt.

Naturwissenschaftlich-medizinischer Verein. Auf Einladung des Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines sprach am 7. d. M. Prof. Dr. E. Stechow aus München über seine Reisen in die tropischen Gebiete Amerikas. Der Vortragende hat nicht lange vor dem Kriege Cuba, Jamaica, Porto Rico, die damals dänische Kolonie St. Thomasm sowie verschiedene der Kleinen Antillen, dann Venezuela und die Panamakanalzone bereist. Im Hafen von Havanna auf Cuba wurde das eben gehobene Wrack des mexikanischen Kriegsschiffes „Maine" besucht, das anderthalb Jahrzehnte auf dem Meeresgrunde gelegen hatte. Eingehend wurde der Besuch der Ruinenstadt St. Pierre auf Martinique, die durch den Mont Pelee 1902 vollständig zerstört wurde, erläutert. Sodann wurde Venezuela, das alte Welserland, besucht, das im Mittelalter beinahe eine deutsche Kolonie geworden wäre. Karl V. hatte nämlich Venezuela an das Augsburger Kaufherrengeschlecht der Weiser verpfändet; aber die Beauftragten der Weiser fielen durch Mauchelmord von Seiten der Spanier, nicht lange, nachdem sie das Land betreten hatten. Zum Schluß wurde der Bau des Panamakanales erläutert, in dem Stadium, als er nahezu vollendet war, also bevor das Wasser angestaut wurde. Der Vortragende erläuterte eingehend auch die drei anderen Kanalprojekte zum Durchstich von Mittelamerika. Nach dem Ausspruch eines amerikanischen Präsidenten, der drüben zu einem geflügelten Wort geworden ist, wird die Menschheit an den Gestaden des Stillen Ozeans ihre höchste Blüte, ihre größte Kulturentfaltung erlangen. Wenn man allein das rein technische Können der Menschheit zum Maßstab nimmt, so ist der Panamakanal zweifellos eines der gewaltigsten Werke, das Menschengeist und Menschenhände je geschaffen haben.

Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Kufstein. Aus Kufstein wird uns berichtet: Am Sonntag, den 12. Dezember, hielt die Ortsgruppe Kufstein des Tiroler Kaiserjägerbundes ihre erste Jahreshauptversammlung im Saale des Gasthauses zum „Goldenen Löwen" ab. Fast erwies sich der Saal als zu klein, um alle Kameraden zu fassen, die zur Versammlung erschienen waren. Obmann Direktor Krismer eröffnete den ersten Jahrestag und begrüßte die erschienenen Kameraden, den Bürgermeister Pirmoser, geistl. Rat Dekan Hintner, die Vertreter des Kaiserschützenbundes, des Kriegervereins und des Volkstrachten-Erhaltungsvereins. Er gedachte in ehrenden Worten des jüngst verstorbenen Mitgliedes Johann Krimmbacher, der als erster und einziger im verflossenen Vereinsjahr aus den Reihen der Kameraden geschieden. Darauf erstattete Steueramtsdirektor Fritz in Vertretung des abwesenden Schriftführers Dr. Huber den Tätigkeitsbericht, aus dem die große Arbeit, die der Ausschuß im abgelaufenen Vereinsjahr geleistet, klar hervorgeht. Welch rege Anteilnahme von der Bevölkerung dem Verein entgegengebracht wird, zeigt die stattliche Anzahl von 205 Mitgliedern aus allen Schichten der Bevölkerung. Der Tätigkeitsbericht sowohl als auch der vom Kassier Josef Kerschbaumer erstattete Kassebericht wurden zur Kenntnis genommen. Obmann Dir. Krismer berichtete sodann über verschiedene Arbeiten des Ausschusses, von denen besonders die Erwerbung der Kriegergedächtniskapelle und die Vorarbeiten für das Projekt zur Aufstellung einer Riesenfernorgel auf der Festung hervorgehoben werden müssen. Nachdem der alte Ausschuß zurückgetreten, wurde Bürgermeister Pirmoser als Vorsitzender gewählt, um die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Bürgermeister Pirmoser dankte dem abtretenden Ausschuß für die geleistete Arbeit, gab einen Rückblick auf die Geschichte der Kaiserjägerregimenter vor dem Kriege und begrüßte das kameradschaftliche Zusammengehen aller Kameradschaftsvereine, um in Heimatfragen gemeinsam zu wirken. Bei der nun erfolgten Neuwahl wurden einstimmig gewählt: Direktor Krismer als erster Obmann, Major Ottitsch als Obmannstellvertreter, Dr. Huber als Schriftführer, Jos. Steinacher als dessen Stellvertreter, Jos. Kerschbaumer als Kassier und Jos. Ritsch als dessen Stellvertreter; zu Beisitzern die Herren Thomas Sappl, Johann Ehrenstrasser, Karl Lapper, Josef Werlberger, Hans Ehrenstrasser und Ingenieur Gärber; zu Kassarevisoren: die Herren Bezirksinspektor Schenk und Steuerdirektor Fritz; als Schiedsrichter: die Herren Landesgerichtsrat Dr. Bill und Malermeister Gruber; als Kommandant der ausrückenden Kaiserjäger: Major Ottitsch und als dessen Stellvertreter Herr Hallenbacher. Der Mitgliedsbeitrag wurde pro Jahr mit 2 S festgesetzt. Major Schörg übermittelte den Dank der Kaiserschützen für die Einladung und begrüßt das Zusammengehen der Kaiserjäger und Kaiserschützen als Kameraden. Major Ottitsch dankte dem Vorredner namens der Kaiserjäger und forderte in begeisterten Worten alle Kameraden zur Einigkeit und treuem Zusammenhalt im alten Kaiserjägergeiste auf. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen und Anträge und Dankesworten für Kunsttischlermeister Kerschbaumer, der dem Verein ein reizendes Dokumentenschränkchen unentgeltlich in seiner Werkstätte hatte anfertigen lassen, schloß der Obmann mit dem Wunsche auf ein ferneres Blühen der Ortsgruppe die Versammlung.

Ehrung eines Kirchendieners in Dreiheiligen. In der Kirche in Dreiheiligen versieht Herr Jakob Halbeisen seit dem Jahre 1877

unentgeltlich Aushilfsdienste — also 50 Dienstjahre. In der Generalversammlung des Pfarrvereines wurde dem treuen Diener Dank und Anerkennung ausgesprochen. Bischof Waitz hatte aus diesem Anlasse dem Jubilar ein Schreiben überreichen lassen.

Volkstümliche Universitäts-Vorträge. Der zweite Vortrag des Univ.-Prof. Dr. Steyrer im Rahmen der volkstümlichen Universitätskurse findet am Montag, den 13. d. M., 8 Uhr abends, nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, in dem räumlich unzulänglichen Hörsaal der medizinischen Klinik, sondern im Hörsaale der Frauenklinik (Allgemeines Krankenhaus, Anichstraße) statt. Thema: „Was soll der Laie von Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße wissen?" Eintritt 40 Groschen.

Ein Wintersportsonntag. Das schöne Wetter lockte gestern Hunderte von Wintersportlern ins Freie. Mit Brettern und mit Rodeln zog Jung und Alt aus; wer aber nicht größere Höhen aufsuchte, kam nicht auf seine Rechnung. Erst über tausend Meter war eine verhältnismäßig gute, nur zum Teil verharschte Schneelage; im Tale war auch auf der Schattenseite sehr wenig Schnee. Man fuhr mehr am Rasen und es gab manchen bösen Sturz. Es zeigten sich auch ganz groteske Bilder. Auf der ausgeaperten Sonnseite einiger Hügel weideten Schafe, während auf der Schattenseite Ski gefahren wurde. Die Rodelbahnen waren zum Teil stark vereist, was aber das Vergnügen der wintersportfreudigen Jugend nicht weiter beeinträchtigte.

Unfälle beim Rodeln. Sonntag, ¾4 Uhr nachmittags, fuhren zwei junge Burschen auf einer Rodel am sogenannten Gluirschegg vorbei, wobei sie kurz unterhalb desselben über den Straßenrand gerieten und abstürzten. Der eine, ein 16jähriger, zog sich dabei am linken Unterschenkel eine Fraktur zu. Mitleidige trugen den Verunglückten in seine am Fuße des Berges Isel gelegene Wohnung und beriefen die Freiwillige Rettungsgesellschaft, die mittels des Samariterautos die Ueberführung in die chirurgische Klinik veranlaßte. — Auch ein zehnjähriger Junge mußte Sonntag nachmittags sein harmloses Rodelvergnügen mit einer schweren Oberschenkelfraktur am rechten Beine büßen. Der Rettungswagen führte auch ihn ärztlicher Hilfe zu.

Der Christbaummarkt in Innsbruck beginnt am Montag, den 20. Dezember und wird in der Innrainallee abgehalten. Der Verkauf auf anderen Plätzen oder Straßen im Stadtgebiete ist verboten. Jeder Verkäufer hat sich beim Marktamte Innsbruck, Innrain 24, anzumelden, die Lizenzscheine vorzuweisen und einen Erlaubnisschein (Verkaufsbewilligung) zu lösen. Mit dem Aufstellen der Weihnachtsbäume darf erst am 20. Dezember begonnen werden.

Der Bierpreis in Innsbruck. Wie wir erfahren, wird ab 15. Dezember auf Grund der beschlossenen Landesbiersteuer der Preis eines Krügel Biers im Einzelausschank um volle 6 Groschen, also von 36 auf 42 Groschen erhöht werden. Ein Teil der Gastwirte wollte den Preis sogar auf 45 Groschen erhöht haben; diese Gruppe blieb aber in der Minderheit, ja einige Gastwirte erklärten, daß sie mit einem Preis von 40 Groschen das Auslangen fänden. Diese Preiserhöhung wurde in einer am Freitag abgehaltenen und sehr stürmisch verlaufenen Gastwirteversammlung beschlossen. — Wie wir hören, steht auch der Preis von 42 Groschen nicht fest; auch der Preis der Flaschenbiere ist noch nicht festgesetzt. Jedenfalls wird den Bierfreunden der beliebte Gerstensaft sehr verteuert werden und da auch die Weinpreise erhöht wurden, so wird mancher seinen Abendschoppen einschränken müssen.

Radio-Ausstellung in Innsbruck. Bei einer mit den Interessenten abgehaltenen Besprechung wurde von diesen allgemein der Wunsch zur Abhaltung einer Radio-Ausstellung zum Ausdruck gebracht. Betreffend des Zeitpunktes wurde jedoch einstimmig ersucht, diesen zu verschieben, da mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit und die noch nicht erprobte Welle Schwierigkeiten im Wege stehen. Es ist beabsichtigt, zu einem geeigneten späteren Zeitpunkt neuerlich die Durchführung der Ausstellung zu ermöglichen.

Radio-Klub Tirol. Mittwoch den 15. d. M., abends Punkt 8 Uhr, Hotel „Greif" (Veranda), Klubabend. Von 8 bis halb 9 Uhr Weihnachtsstimmung, halb 9 Uhr Rechtsanwalt Dr. Onganía-Schwaz, Vortrag: „Wenn's fuchst"; darnach gemütlich heiteres Zusammensein. Schluß 12 Uhr.

Schlechte Reklame. Aus Geschäftskreisen wird uns geschrieben: Ein Innsbrucker Kaufmann kündigt durch Plakate an, daß er nicht in den Zeitungen inseriere, sich dadurch viele Millionen erspare und daher die Ware billiger abgeben könne. Diese Ankündigung ist als ein schlechter Reklametrick zu werten und die reelle Kaufmannschaft sollte sich von rechtswegen gegen solche, nahezu an unlauteren Wettbewerb grenzende Praktiken energisch verwahren, denn in Wirklichkeit sind gleichwertige Waren bei diesem Kaufmanne nicht billiger als bei anderen Kaufleuten, die inserieren. Der Betreffende sollte als Geschäftsmann doch wissen, daß jener Kaufmann am billigsten verkaufen kann, der seine Waren am meisten bekannt macht und dadurch seinen Umsatz hebt. Weitreichende Reklame, großer Umsatz, kleine Preise — ist ein alter kaufmännischer Grundsatz, der sich immer bewährt hat. Wer diese goldene Regel der kaufmännischen Routine nicht beherzigt, hat den Schaden zu tragen. Nebenbei gesagt, dient das Inserat ja nicht allein dem Verkäufer, sondern auch dem Käufer, da dadurch am raschesten und zweckmäßigsten weite Kreise der Bevölkerung über Preislage und Kaufgelegenheit unterrichtet und zum Interesse für die Vorgänge auf dem Warenmarkt angeregt werden. In diesem Sinne ist das Zeitungsinserat auch eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.

Lottoziehung. Linz, 11. Dez. 37, [illegible], [illegible], 26, 7.

Unfälle. Eine 70jährige Dame wurde Samstag um 8 Uhr abends in einem hiesigen Gasthause bei der Einnahme ihrer Mahlzeit von schwerem Unwohlsein überrascht, so daß sie in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. — Vor dem bürgerlichen Bräuhause erlitt Samstag um 9 Uhr 15 abends eine 28jährige Frau epileptische Anfälle, weshalb sie in ihre Wohnung überführt werden mußte.

Vom Kleinrentnerverband wird uns geschrieben: Auf Grund der Verlautbarung in den Tagesblättern, wegen Anmeldung von Wertpapieren, Spareinlagen, Versicherungen usw., müssen alle, auch diejenigen, die ihre Anmeldungen beim Verband in früheren Jahren schon vorgenommen haben, sich neuerlich wieder anmelden; diese Anmeldung gilt auch für Mitglieder des Verbandes für Kleinrentner und Sparer Oesterreichs (Zaimann); ebenso können alle in Kronen abgeschlossene Lebensversicherungen bis zu dem Jahre 1922 angemeldet werden.

Tabaktrafikausschreibung. Der Landesverband der Kriegsinvaliden gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die Tabaktrafik in Schaftenau Nr. 74, Gemeinde Langkampfen, behufs definitiver Besetzung zur Ausschreibung gelangt. Gesuche sind bis längstens 3. Jänner 1927 bei der Finanzlandesdirektion Innsbruck zu überreichen.

Spenden für die Freiwillige Rettungsgesellschaft Innsbruck. Photograph Amos widmete 10 S (erhalten für das Reproduktionsrecht des Bildes eines Verstorbenen), Dr. Hubert v. Gröbmer verzichtete auf eine ihm von F. R. M. zukommende Zahlung von 6 S.

Seltenes Jagdglück. Aus Elmen wird berichtet: In den letzten Tagen erlegte Jagdpächter Karl Lanzius, Gutsbesitzer aus Eckernförde, innerhalb etlicher Minuten auf dem Mutenkopf vier kapitale Gemsböcke, wovon der größte 18½ Zentimeter Krickelmaß aufweist.

Zum Bürgermeisterwechsel in Schwaz wird uns geschrieben: In der am 14. d. M. stattfindenden Gemeinderatssitzung wird Bürgermeister Oefner seinen Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten bekanntgeben. Sein Nachfolger wird, wie die „I. N." bereits berichtet haben, der Vizebürgermeister Dr. Huber werden. Der Bürgermeisterwechsel wird bis Weihnachten durchgeführt sein. In Schwaz verlautet, daß der Rücktritt des Bürgermeisters Oefner weniger durch seinen Gesundheitszustand, als durch die Schwierigkeiten begründet ist, in die die Piller Mühle geraten ist. Es handelt sich um eine Wechselfälligkeit von rund 200.000 Schilling, die im Jänner geregelt sein soll, eine Verpflichtung, die Herr Oefner gerne seinem Nachfolger überläßt, der ja das Sanieren gleich im großen üben will. Die kommende Sanierungsperiode bereitet der Schwazer Bürgerschaft allerdings manche Sorge und es werden verschiedene Befürchtungen laut. Sicher ist, daß es nun fest in den Beutel greifen heißt. Der neue Bürgermeister kann also im vorhinein auf die „Sympathien" der Schwazer rechnen.

Urania-Ortsgruppe Schwaz. Am Dienstag den 14. d. M. rollt im Stadtkino der Uraniafilm „Aethiopien", zu dem den Uraniamitgliedern (8 Uhr abends) und den Schülern (nachmittags) die bisherige Ermäßigung zugesichert ist. Mittwoch den 15. d. M. findet im Hotel „Post", um 8 Uhr abends ein Konzertabend unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Grete Steiner (Sopran), des Herrn Musikprofessors Josephus Weber (Viola) und des Herrn Professor Josef Woreit (Klavier) statt. Ferner wird auf den Anschlag am Tore der Handelsschule, betreffend den Maschinenschreibkurs aufmerksam gemacht.

Ueber Beschluß der Sektion des Schuhhändlerverbandes bleiben die **Schuhgeschäfte in der Zeit vom 12. bis 24. Dezember über Mittag geöffnet.**

Handelsgremium Innsbruck,
Sektion der Schuhhändler

Der Eskorte entkommen. Aus Kufstein wird uns berichtet: Dem vom Bezirksgericht Kufstein der Polizeistation Kufstein überstellten Schubhäftling Leopold Moderer aus Oedenburg in Ungarn gelang es, bei der Einlieferung in den Polizeiarrest zu entkommen. Er konnte nicht mehr eingeholt werden.

Tödlicher Unfall. Aus Kufstein wird uns berichtet: Einem bedauerlichen Unglücksfalle fiel der bei der Baufirma L. Hanier in Kufstein beschäftigte Maurerpolier Bortolo Salomon zum Opfer. Er war damit beschäftigt, bei einem Neubau eine Sickergrube auszuheben. Als er am Samstag mittags aus der Grube herausstieg und sich bereits mit dem Oberkörper außerhalb des Grubenrandes befand, verlor er aus unbekannten Gründen den Halt und stürzte in die fünf Meter tiefe Grube hinab, wo er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb. Salomon, ein fleißiger, stets freundlicher Arbeiter, der seit 20 Jahren bei der gleichen Firma beschäftigt war, stand im Alter von 66 Jahren und hinterläßt eine Witwe und erwachsene Kinder.

Bienenzuchtverein Kufstein. Es wird uns berichtet: Am Sonntag den 12. d. M. hielt der Bienenzuchtverein Kufstein im Gasthof „Waldl" seine Jahreshauptversammlung ab, zu der außer den in Kufstein wohnenden Mitgliedern auch solche aus Ebbs, Niederndorf, Langkampfen und Schwoich erschienen waren. Obmann Josef Wach erstattete in Abwesenheit des Schriftführers den Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr. Der Kassier des Vereines, Herr Kohlhofer, berichtete über die Kassagebarung. Beide Berichte wurden mit Dank zur Kenntnis genommen. Da Obmann Wach seine Stelle aus Dienstesrücksichten zurücklegte, wurde bei der nun folgenden Wahl einstimmig Herr Heinrich Kohlhofer (Kufstein) als Obmann, Kitzbichler aus Niederndorf als Stellvertreter, Max Kofler (Kufstein) als Schriftführer, Anton Feller (Kufstein) als Kassier und Josef Wach als Bienenwart, Grundhammer aus Schwoich und Angerer von Langkampfen als Ausschußmitglieder gewählt. Das langjährige Mitglied und Gründer des Kufsteiner Bienenzuchtvereines, der 82jährige Valentin Koller in Schwoich, wurde mit einstimmigem Beschluß zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Erledigung verschiedener Anfragen und Besprechungen über die Abhaltung des zweiten Teiles des Kurses, über die Zuckerlieferung für die Mitglieder usw. wurde die Versammlung vom Obmann geschlossen.

Gemeinderatssitzung in Schönberg. Die Gemeinden Schönberg, Patsch und Ellbögen suchten den Bau eines Holzverladegeleises in der Station Patsch an. Die Baukosten würden aber nach fachmännischer Schätzung 12.000 S betragen. Es wurde daher in der Sitzung vom 5. d. M. das Anbot der Bundesdirektion, am bestehenden Abstellgeleise eine Verladerampe bauen zu wollen, wenn die beteiligten Gemeinden das erforderliche Bauholz beistellen, zustimmend zur Kenntnis genommen und beschlossen, diesbezüglich mit den Gemeinden Patsch und Ellbögen das Einvernehmen zu pflegen. Dem Ansuchen des Alois Stridner, den Anschluß an die Hochdruckwasserleitung ausführen zu dürfen, wurde stattgegeben. Weiter wurde beschlossen, die stark rückständigen [illegible] durch den Rechtsanwalt Dr. Debern betreiben zu lassen. Dem Kaltasverband wurde eine Spende von 30 S, der Handarbeitslehrerin in der Schule Schönberg eine Stundenvergütung von einem Schilling zugesprochen.

Gemeinderatssitzung in Gries a. Br. Bei der kürzlich stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde dem Ansuchen Grünerbl um Brennholzverkauf aus dem Jahre 1926, mit Rücksicht auf das bestehende Verbot, keine Folge gegeben. Die Angelegenheit bezüglich Ansuchen des Josef Fiedinger um Bewilligung zum Verkaufe von 150 Stämmen aus dem Eigenwald wurde bis zur kommissionellen Besichtigung der Eigentumswälder im Sinne der von der Landesregierung ergangenen Weisungen vertagt. Betreffs Behebung der Wasserschäden beim Abfluß des Brennersees wird vorläufig auf das Angebot des Hauptinteressenten Franz Steiner um Uebernahme der halben Kostentragung nicht eingegangen und die Besichtigung durch das Landesbauamt abgewartet. Behufs leichterer Aufforstung wurde beschlossen, das reife, überstandene Holz ober dem Brennersee im Ausmaße von beiläufig 100 Kubikmeter zu schlägern und die Arbeiten im Offertwege zu vergeben; über die Verwendung des Holzes wird später beschlossen werden. Die Angelegenheit betreffend Nichteinbauen des für die Fraderalpe angesprochenen Bauholzes, welcher Umstand bei der am 10. November l. J. stattgefundenen kommissionellen Besichtigung festgestellt wurde, wird zur weiteren Behandlung an das Forstkommissariat Steinach abgetreten. Auf Grund des Gutachtens der Waldbegehungskommission wird Johann Plank verpflichtet, vor Beginn seiner Holztrift durch den Gemeindewald in der Gamsweide hinter dem Brennersee zur Deckung allfälliger Forstschäden eine Kaution von 500 S bei der Gemeinde zu erlegen. Dem Ansuchen der Metzgerei Höringl um Baubewilligung für einen freistehenden Eiskeller nach amerikanischem System hinter dem Hause wird Folge gegeben. Dem Franz Aufenthaler werden die angesuchten Ueberleger für das eingestürzte Küchengewölbe und dem Jagerbauer in Venn der Verkauf von 30 Kubikmeter Brennholz aus dem Jahre 1925 bewilligt. Für den Entfall des Anteiles an der früheren Landes-Wohnabgabe wird ein 30prozentiger Zuschlag zu der 15prozentigen Gebäudesteuer für das Jahr 1926 beschlossen.

Auf falschen Wegen. Aus Lienz wird uns geschrieben: In der „Volkszeitung" Nr. 267, wurde unter dem Titel „Eine Verwechslung" durch Herrn Idl aus Lienz die Feststellung gebracht, daß nicht Herr Kofler, Gastwirt und Pächter zum „Lamm" in Lienz das faschistische Blatt „Die Alpenzeitung" auflegt, sondern der Besitzer des Gasthofes, Herr J. A. Rohracher. In einem Briefe an die Redaktion der „Volkszeitung" hat dann Herr J. A. Rohracher seinen Standpunkt ausgedrückt. Herr Rohracher behauptet, er halte das faschistische Blatt deshalb, weil er glaube, daß auch in Lienz Interessenten seien, die Südtiroler Nachrichten aus dem einzig noch bestehenden deutschgeschriebenen Blatt lesen wollen. Er bedankte sich für die Reklame und bedauere nur, daß die „Volkszeitung" nicht auch sein Hotel „Germania" in Toblach miteinbezogen habe. Da hätte die Redaktion nach seiner Ansicht zugeben müssen, daß „sein faschistenfreundliches Verhalten" einen tieferen Untergrund habe und daß er als großer Besitzer und Geschäftsmann in Neuitalien genötigt sei, die „Alpenzeitung" auch im Winter zu halten, um insbesondere wegen der amtlichen Verfügungen im laufenden zu bleiben. — Dieser Brief war willkommener Anlaß für die „Volkszeitung" in Nr. 278, die Großdeutschen vergleichsweise mit dem Fall Dr. Gruener zu nennen und daraus den Großdeutschen einen Strick zu drehen. Doch in die Schlinge geriet die „Volkszeitung" selbst, denn sie hat in fieberhafter Anwandlung ihren Pfeil auf ein falsches Ziel abgeschossen. Da Herr J. A. Rohracher schon seit mehr als zwei Jahren nicht mehr Angehöriger der Großdeutschen Volkspartei ist, was nach seinem politischen Auftreten — er nennt sich in Neuitalien J. A. Cannetano — auch erklärlich ist. Herr Rohracher war schon vor seiner neuitalienischen Lebensepoche nicht mehr Mandatar der Großdeutschen Volkspartei.

Gedanken zu den Hausbesitzerversammlungen in Lienz und Linz. Zu unserem Artikel in Nr. 281 ersucht uns Herr J. A. Rohracher, ihn mit folgender Erklärung zu Worte kommen zu lassen: Ich konstatiere, daß der (nicht von mir geschriebene) Bericht in Ihrer Nr. 276 vom 1. Dezember über die Versammlung der Hausbesitzer in Lienz meine dortigen Ausführungen unvollständig gebracht hat. Ich habe, wiederholt bezugnehmend auf die vorherigen scharfen Kritiken der bürgerlichen Parteien, durch den Referenten Herrn Präsidenten Waldmüller erklärt: „die Hausbesitzer dürfen bei den kommenden Nationalratswahlen den beiden regierenden bürgerlichen Parteien nicht eine Stimme geben, wenn sie nicht noch in diesem Nationalrat — vor den Neuwahlen — Aenderungen im Mietengesetze durchsetzen, die die Hausbesitzer befriedigen." Mit diesem Standpunkte befinde ich mich in vollständiger Uebereinstimmung mit der Hauptleitung des Hausbesitzerbundes, die in der Bundesversammlung in Graz durch ihren Referenten Schriftführer Prof. Czerny in seinem langen Referat über die Behandlung der Mietenfrage im Nationalrat nach heftigen Angriffen auf die bürgerlichen Parteien erklären ließ: wir werden nun noch zusehen, was die bürgerlichen Parteien im letzten Jahre des Nationalrates für die Hausbesitzer durchsetzen, wenn sie uns nicht befriedigen, so werden wir bei den nächsten Wahlen entweder selbständig vorgehen oder uns an den Landbund anschließen! In diesem Sinne habe auch ich erklärt, daß die Hausbesitzer zusammen mit den bereits ebenso unzufriedenen Handels- und Gewerbetreibenden und den Bauern, bezw. mit dem Landbund, bei den Wahlen vorgehen müßten, immer nur dann, wenn die bürgerlichen Parteien unsere Forderungen weiter übergehen. Hiezu möchte ich, ohne langwierig werden zu wollen, noch folgendes bemerken: Bundeskanzler Doktor Seipel hat in seiner Regierungserklärung ausdrücklich bemerkt, daß in der Mietengesetzfrage ohne Furcht vor den Schlagworten links und rechts etwas getan werden müsse; derselbe Seipel hat in einer Versammlung in Wien am 23. November d. J. gesagt: „Die Sozialdemokraten drohen nur gern, damit sich andere fürchten und einschüchtern lassen. Gegen diese Praktiken gibt es ein Mittel, das gar nicht viel kostet: man darf nur eben keine Furcht haben!" Also beweise man diese Furchtlosigkeit den Sozialdemokraten gegenüber auch in der Mietenfrage! Nationalrat Amann hat im Bundestage in Graz erzählt, was er dem Obmann des Mietengesetzausschusses, Dr. Kienböck, geraten hat — man ist darauf nicht eingangen, weil die bürgerlichen Parteien die Mietenfrage im Hinblicke auf ihre zahlreichen Wähler unter den Mietern nicht lösen wollen! Ich habe dies dem Nationalrat Dr. Schoepfer schon in einer Versammlung in Lienz am 24. April 1925 erklärt; er versicherte, von dieser Ansicht seinen Klub verständigen zu wollen, dann kamen auch tatsächlich die Anträge Reiner und Fink und man versicherte, wenn ein so ernster Politiker und Parteiführer wie Fink sich engagiere, dann werde etwas erreicht. Geschehen ist aber nichts! Und dann will man sich noch wundern, wenn die Hausbesitzer schließlich das Vertrauen zu den bürgerlichen Parteien verlieren! Auf die sonstigen Bemerkungen des eingangs erwähnten Aufsatzes will ich nicht eingehen.

Auf der vereisten Straße schwer verunglückt. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Am 9. d. M. nachmittags ist die vier Jahre alte Frieda Bitsche, Tochter des Fabrikarbeiters Johann Bitsche aus Thüringen, auf der vereisten Straße gestürzt und hat sich dabei den linken Oberarm zweimal und den gleichen Unterarm einmal gebrochen. Das Kind wurde durch den Gemeindearzt Dr. Schneider in das Spital nach Feldkirch überführt.

Durch Unvorsichtigkeit angeschossen. Aus Feldkirch wird berichtet: Ein Landwirt aus Tosters hat am 6. d. M. nachmittags nach Beendigung einer Treibjagd im Gögel-Tosters, beim Entladen seines Jagdgewehres einen Jagdteilnehmer auf zehn Meter Entfernung unvorsichtigerweise durch einen Schrotschuß in den rechten Unterschenkel leicht verletzt. Der Getroffene befindet sich im Stadtspitale in Feldkirch.

Die Bautätigkeit in Bregenz. Von dort wird uns geschrieben: Die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde zur Erlangung von Eigenheimen hat seit anfangs dieses Jahres die Tätigkeit auch in Bregenz aufgenommen. Heute kann schon berichtet werden, daß zwei Bausparer, die Herren Haller und Winkler, mit der Bausumme beteilt wurden. Im Frühjahre wird mit dem Bauen begonnen. In Dornbirn sind bereits einige Häuschen fertiggestellt. Somit auch ein Beitrag zur Verminderung der Wohnungsnot.

Hauptversammlung der Wintersportvereinigung Egg. Aus Bregenz schreibt man uns: Die Wintersportvereinigung Egg hielt am 8. d. M. ihre Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Es wurden verschiedene nützliche Vorschläge gemacht und u. a. beschlossen, mehrere Paar Ski anzuschaffen, um sie an minderbemittelte Schulkinder, die keine besitzen, leihweise überlassen zu können. Wettläufe wurden auf den 26. d. M. für die Bregenzerwälder Vereine und auf 31. Jänner 1927 für Verbandsmitglieder bezw. alle auswärtigen Vereine festgesetzt. Aus den Wahlen gingen hervor: Emil Schmid als Vorstand; Martin

Moosbrugger, Vorstandstellvertreter; Alois Fink, Schriftführer; Josef Anton Fetz, Kassier; Anton Kauffmann und Anton Holzer als Skiwarte; Schulleiter Adolf Greber und Dr. Walter Willam als Rodelwarte; Adolf Moosbrugger und Hans Wirth als Beiräte. Ferner wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Alpenverein und dem Verschönerungsverein eine Eingabe an die Bundesbahndirektion wegen Herstellung günstigerer Fahrgelegenheiten in den Bregenzerwald an Samstagen und Sonntagen zu richten, um den Wintersportverkehr im Bregenzerwalde zu heben.

Herbstkonzert des „Bregenzer Liederkranz". Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Samstag abends hielt im Saal des Restaurants „Deutsches Haus" der Bregenzer Liederkranz sein Herbstkonzert ab. Der vollbesetzte Saal war ein Zeichen des Erfolges, den der Verein mit dieser Veranstaltung erzielt hat. Der erste für sich geschlossene Teil der Vortragsfolge war dem Andenken Beethovens gewidmet. Unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Karl von Thann brachte das Streichorchester der Alpenjägermusik die Ouverture zu „Geschöpfe des Prometheus" zum Vortrag, der die Männerchöre „Die Ehre Gottes aus der Natur" und „Hymne an die Nacht" folgten. Der zweite Teil wurde durch das „Ave Verum" von Mozart eingeleitet. Namentlich zeigte der unter der Leitung Direktor Zienerts stehende Damenchor einen bedeutenden Fortschritt seit dem letzten Konzert. Der heimische Künstler Dr. Bertolini aus Dornbirn sang mit seiner klangreichen Baritonstimme, von Kapellmeister Karl von Thann feinfühlig begleitet, mehrere Lieder, unter denen besonders „Alt Heidelberg" von Jensen den größten Anklang unter den Zuhörern fand. Dr. Bertolini hatte auch die Soli in den Chören „Die letzten Goten" und „Wo der Weg zum Liebchen geht", die vom Orchester begleitet wurden, übernommen. Karl von Thanns „Die letzten Goten" verfehlten ihre Wirkung nicht. Vom Komponisten und routinierten Dirigenten einstudiert und persönlich geleitet, lösten sie großen Beifall aus. Den Abschluß bildete der bekannte Männerchor „Reiters Tagreveille" mit Pistonsolo von B. Kelsdorfer. Es war ein selten gelungener Abend, zu dessen Erfolg die Herren Karl von Thann und Direktor Zienert, besonders beitrugen.

Die Aufführung des „Kreidekreis" in Bregenz. Von dort wird uns berichtet: Am Donnerstag und Freitag gelangte im Blumeneggsaal in Bregenz durch das Ensemble der vereinigten Stadttheater Konstanz-Schaffhausen-Winterthur Klabunds „Der Kreidekreis" zur Aufführung, die der Initiative der Bregenzer Theatergemeinde zu verdanken waren. Ein ganz moderner Autor vermittelt hier in knapper, oft stark realistischer Form seine Gedanken und Ansichten, die, trotz stark revolutionärem Einschlag, in eine Verherrlichung des Guten und Edlen ausklingen. Man muß die Welt gesehen, Völker, Sitten und Schicksale kennen gelernt haben, um den tieferen, edleren Sinn des Werkes voll würdigen zu können. Dieses Verständnis scheint aber z. B. dem Schreiber der Kritik im klerikalen „Vorarlberger Volksblatt" vollkommen zu mangeln. Die Kritik erschien nach der ersten Aufführung, die nicht allzu reichlich besucht war. Ihr Erfolg war ein ausverkauftes Haus bei der zweiten Vorstellung. Die Aufführung war schauspielerisch und bühnentechnisch vollkommen auf der Höhe — es wurde mit Liebe gearbeitet. Weit überragend die Darstellerin der Hei-Tang, Elisabeth Dischinger, der Bruder Tschang-Ling des Karl Hofstadt und der Mandarin Ma des Paul Degraa, sehr gut auch der Oberrichter Tschu-Tschu des Paul Gewinner. Ihnen schlossen sich die übrigen Darsteller spielfreudig an. Es wäre nur aufrichtig zu wünschen, daß es der Bregenzer Theatergemeinde bald wieder gelingen möge, einen so günstigen Griff in das Gebiet der modernen Bühnenliteratur zu tun.

Verweigerung von Kaufverträgen für deutsche Südtiroler. Es wird uns berichtet: In letzter Zeit hat die Präfektur Trient wieder einen Kauf eines Grundstückes, das aus italienischer Hand in die eines deutschen Bauern im Burggrafenamte hätte übergehen sollen, grundlos verweigert. Diese Fälle werden stets häufiger, obwohl man seinerzeit versprach, das bezügliche Gesetz vom 23. Mai 1924 nicht zur strengen Durchführung zu bringen.

Die Verfolgung des deutschen Privatunterrichtes in Südtirol. Es wird uns berichtet: Am vergangenen Freitag nachmittags erschienen in der Dr. Streitergasse Nr. 16 in Bozen fünf Agenten der öffentlichen Sicherheit und beanständeten das dort wohnhafte Fräulein Rosa Rudolph, weil dortselbst zehn vier- bis fünfjährige Kinder versammelt waren. Da die Kinder Hefte hatten, wurden diese Hefte konfisziert, ebenso ein Lehrbuch sowie zehn Schiefertafeln. Fräulein Rudolph wurde sofort vor die Unterpräfektur geladen, um sich zu verantworten.

Der faschistische Eingriff in das deutsche Kreditwesen Südtirols. Nachdem am 3. Oktober d. J., wie damals gemeldet, die Generalversammlung der landwirtschaftlichen Zentralkasse in Bozen durch die Faschisten gesprengt worden war, nahm auch die Behörde gegen sie eine immer schärfere Haltung ein. Die Kasse erhielt bekanntlich in der Person des Präfekturkommissärs Dr. De Steffanini ein Ueberwachungsorgan. In der Folgezeit verlangte Dr. De Steffanini den Rücktritt der Mehrheit der Vorstandsmitglieder, an deren Stelle von ihm zu bestimmende Ersatzmänner zu treten hätten; er bezeichnete diesen Vorgang als die einzige Möglichkeit, um die Zentralkasse in Bozen zu „retten" und weitere gewalttätige Eingriffe der Faschisten vermeiden zu können. Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Zentralkasse mußten sich, um die schlimmsten Folgen abzuwehren, der kategorischen Forderung des Ueberwachungskommissärs fügen und der Aufsichtsrat ergänzte in seiner Sitzung vom 1. Dezember den Vorstand nach dem Vorschlage Steffaninis mit sieben Herren, von denen vier Italiener und nicht einmal Mitglieder der Zentralkasse sind. An der Spitze der neuen Liste stand der Name Steffanini selbst, der das Ende seiner Tätigkeit als Präfekturkommissär der Stadt Bozen nahen fühlte und sich in der Führung der landwirtschaftlichen Zentralkasse in Bozen einen neuen Posten schaffen will. Außerdem sind noch zwei italienische Amtsbürgermeister und ein italienischer Richter in den Vorstand entsendet worden. Bei der nach dieser Ergänzungswahl abgehaltenen Vorstandssitzung am 3. d. M. legte der bisherige Präsident der Zentralkasse, Dr. Jakob Köllensperger infolge der Ereignisse seine Stelle nieder und Steffanini wurde wunschgemäß an seiner Stelle zum Präsidenten gewählt. Es ist vorauszusehen, daß diese gewaltsame Einwirkung auf das wichtigste landwirtschaftliche Geldinstitut Südtirols sehr schwere Folgen haben wird, umsomehr die Zentralkasse in Bozen die Spitzenorganisation von 132 deutschen Raiffeisenkassen bildet.

Ueber den neuen Präfekt von Südtirol berichten die Blätter: Herr Ricci stammt aus Apulien; nach dem Kriege war er im Gefolge des Admirals Millo in Zara, wo er die Zivilverwaltung führte; später wurde er selbst Gouverneur von Dalmatien. Dann wurde er Präfekt von Pavia und schließlich führte er die Verwaltung der Provinz Udine. Ricci trifft am 16. in Bozen ein, für seinen Empfang werden große Vorbereitungen getroffen.

Schwurgericht Bozen. Der Arbeiter Elecosta, der in der Christnacht v. J. seinen Kameraden Johann Sagmeister in Olang im Streite erstochen hatte, wurde freigesprochen, weil die feindselige Absicht nicht nachgewiesen werden konnte. Sagmeister hatte Elecosta schwer gereizt und diesen in blindwütige Erregung versetzt.

Das Meraner Schachturnier. Aus Meran, 11. d. M., wird telegraphiert: Grob schlägt Sacconi, Kostitsch schlägt Roselli, Przepiorka schlägt Batay, Spielmann schlägt Calapso, Colle schlägt Altmonda. Die Partie Canal-Tartakower war remis; die Partie Grünfeld gegen Yates wurde nach acht Stunden in besserer Stellung für Yates abgebrochen.

Schadenfeuer in Südtirol. Aus Schlanders wird berichtet: Am Dienstag, den 7. d. M., vormittags, brach in der kleinen Gemeinde Allitz (Gemeindenerlandssprengel Schlanders) ein Feuer aus, dem das Doppelanwesen „Unterstein" mit Wohnhaus und Oekonomiegebäude vollständig zum Opfer fielen. Der Brand, der in der Scheune entstanden ist, griff bei dem starken Westwind so rasch um sich, daß sowohl aus Stall und Stadel, wie auch aus dem Wohnhaus fast nichts gerettet werden konnte. Auch Vieh soll verbrannt sein. Drei Familien, und zwar die zwei der Besitzersleute Siegele und Angerer und der Pächtersleute Habicher mit Kindern, sind obdachlos geworden. Innerhalb einiger Wochen ist im Mittelvinschgau schon das dritte Bauernanwesen durch Schadenfeuer vollständig zerstört worden.

*

Der Weihnachtskarton enthält alles Wünschenswerte für den Herrn und hat sich als Neuheit bestens eingeführt. Julius Weiß u. Co. arrangieren auch nach Wahl Geschenkkartone. + M 284

Die Zirkusprinzessin, die große Weihnachtsüberraschung im Stadttheater. + M 230

Lebkuchen, Nürnberger, nur Rosenbacher, Marktgraben. + M 207

Gegen Frostbeulen mit quälendem Juckreiz die ärztlich empfohlene Thiosept-Salbe. In den Apotheken. + M 254

Der Photoapparat unter dem Weihnachtsbaum.

Es gibt kein idealeres Geschenk als einen photographischen Apparat, weil der Beschenkte immer wieder an den Sender angenehm zurückdenkt. Dauernd ist der Apparat eine Quelle neuer Freuden.

Die Tiroler Herlango-Ges. m. b. H., Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 10, hat sich auch heuer für das Weihnachtsgeschäft gerüstet und zahllose Apparate in allen möglichen Preislagen zum Verkauf bereitgestellt.

Selbst mit billigen Apparaten — die Luxussteuer ist jetzt gefallen — kann man gut photographieren.

Auf das Pathé-Baby-Heimkino soll nicht vergessen werden! Es dürfte wohl kaum ein Geschenk geben, welches die Augen der Beschenkten so freudig aufleuchten läßt, wie die schönen, lustigen Bilderfilme, z. B. Felix der Kater-Filme, die man mit dem Pathé-Baby-Projektor im eigenen Heim vorführen kann.

Die Tiroler Herlango-Ges. m. b. H. ladet alle Freunde zum unverbindlichen Besuche ihres Geschäftslokales ein und wird sich freuen, recht viele Amateure bei sich begrüßen zu können. + M 120

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taglshof" Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Aus Beethovens Lebenskreisen. Dienstag, den 14. Dezember, 8 Uhr abends, im Claudiasaal wird Dr. Hermann Gerhardinger unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Mitglieder S —.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Mitglieder besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 260

Vorträge und Veranstaltungen.

Wissenschaftlicher Vortrag. Wie wir den Sitzungsberichten der „Wiener klinischen Wochenschrift" entnehmen, hielt Dr. Emil John, Nervenarzt in Wels, am 9. d. M. als Gast der Gesellschaft für innere Medizin in Wien einen Vortrag über: „Die Entstehungsbedingungen des idiomuskulären Wulstes im Rahmen des Krankheitsbildes der Neurosen". Dr. John war lange Zeit Assistent an der Nervenklinik des Prof. Dr. Mayer in Innsbruck.

Die Julfeiern des Mühlauer Turnvereines. Am 7. d. M. hielt der Mühlauer Turnverein (Turnerbund 1919) im Gasthof „Zapfler" seine diesjährige Julfeier ab. Musikvorträge, Scharlieder und turnerische Vorführungen wechselten in bunter Reihenfolge und gefielen allgemein. Besonderen Eindruck hinterließ das Fackelschwingen der Turner, das auf dem gegenüberliegenden Innufer durchgeführt wurde. Die Julrede des Kreisdiettwartes Toni Herold war — wie immer — hervorragend nach Form und Inhalt. Mit großem Beifall wurden die Liedervorträge „Christkindl-Wiegenlied", aus der Tiroler Liedersammlung „Der Spielmann" von Richard Heuberger und „Die Nachtigall" von Robert Fischhof der Turnschwester Else Hofer aufgenommen, die über eine sehr gute, schmiegsame Stimme verfügt. — Am Sonntag um 3 Uhr nachmittags begann die Jugendfeier des Vereines in der Turnhalle der Innsbrucker Handelsakademie. Die turnerischen Vorführungen der Mädchen-, Knaben- und Zöglingsabteilung gaben ein schönes Bild von der erfolgreichen Arbeit des Vereinsvorstandes, Dr Richard Hofer und des Turnwartes Franz Niklas. Ausgezeichnetes an Kunstfreiübungen leistete die Musterriege der Zöglinge. Nach einem hübsch aufgeführten deutschen Weihnachtsspiel nahmen die Jugendabteilungen vor dem im Lichterschmuck strahlenden Weihnachtsbaum-Aufstellung. Ein Mädchen und ein Zögling trugen vaterländische Weihnachtsgedichte vor. Den Höhepunkt der Feier bildete die Julrede des Pfarrers Dr. Ludwig Mahnert, der den Jungen die Bedeutung des Weihnachtsfestes eindringlich vor Augen führte und mit zu Herzen gehenden Worten das völkische Gefühl der Jugend stärkte. Großen Eindruck machte es auch auf die Kleinen, als der Redner von der deutschen Not in Südtirol erzählte. Als dann in der Mitte des Saales eine lange Jausentafel aufgestellt wurde, hub ein fröhliches Gedränge um einen guten Platz an. Die reichliche Jause weckte hellen Jubel, der sich noch verstärkte, als jedes der Kinder sein Weihnachtspaket und eine ganze Düte Süßigkeiten vom Gabentisch holen durfte. Dieses Jahr gab es besonders viele Skier, die den Jungen beschert wurden, damit sie auch im Winter in der freien Natur ihren Körper stählen können.

Julfeier des deutschen Turnvereines Innsbruck. Die am 11. d. M. im Großgasthof „Maria Theresia" abgehaltene Julfeier des deutschen Turnvereines Innsbruck, mit der zugleich das Gedenken des 35jährigen Bestandes des Vereines begangen wurde, kann als voller Erfolg des Vereines gewertet werden. Neben einer größeren Zahl befreundeter Vereine von Innsbruck und der nächsten Umgebung, waren auch Vertreter der Turnvereine von Kramsach, Jenbach, Inzing und Telfs erschienen. Der Deutsche Männergesangverein Innsbruck brachte mehrere stimmungsvolle Chöre, die so großen Erfolg erzielten, daß sie zum Teile wiederholt werden mußten. Den Höhepunkt des Abends bildete die weihevolle Julrede des Turnbruders Dr. Mahnert. Die Turnerinnen zeigten sich in gut zur Darstellung gebrachten Freiübungen sowie im Gemeinschaftsturnen auf drei Pferden. Sehr beifällig aufgenommen wurden die gut zusammengestellten und bestens gelungenen Stabübungen der acht ältesten ausübenden Turner der Altersriege (49 bis 57 Jahre). Die sehr schwierigen, in dieser Ausführung nur selten in Innsbruck gebrachten Kunstfreiübungen der Jungturner sowie deren Kürübungen am Barren fanden gleichfalls begeisterte Aufnahme und sicherten nebst den übrigen Vorführungen die Gewähr, daß die Gäste dieses Abendes mit voller Befriedigung über das Gebotene an demselben teilgenommen haben.

Weihnachtsfeier in der Kinderklinik. Der am 8. d. M. veranstaltete Tiroler Heimatabend, den die „Akademische Tiroler Heimatgruppe" zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung in der Kinderklinik in Szene gesetzt hat, muß als Erfolg bezeichnet werden. Als Gäste waren anwesend: Der Rektor der Universität Professor Brückl, die Universitätsprofessoren Dengel, Kretschmar, die Ehrenmitglieder der Gruppe Hofrat Pommer und Universitätsprofessor Kogler und deren Damen, ferner der stellvertretende Direktor der Bundesbahnen Dr. Häußler und Oberst Peer als Vertreter des Kaiserschützenbundes. Der gefüllte Saal sichert den angestrebten Zweck und läßt uns hoffen, daß die bescheidenen Wünsche der kleinen Kranken erfüllt werden. Das Lustspiel, das den gelungenen Abend eröffnete, war sowohl betreffs Ausführung wie Inszenierung eine für Dilettanten recht hübsche Leistung. Das Publikum nahm das Gegebene, so wie es gegeben war, dankbar fröhlich hin — und unterhielt sich. Das weitere Programm war überaus farbenprächtig und abwechslungsreich. Tiroler Heimattänze, Zither mit Gesang, Hyrophon, das „Angslöckelein" und der stimmungsvolle Abschluß des Abends: die in ihrer Anordnung geradezu künstlerisch wirkenden Weihnachtsbilder. Etwas befremdet hat die Einschaltung einer Vorlesung des Herrn Jülg über alte Tiroler Sitten und Bräuche. Sie fiel aus dem Rahmen des „heiteren" Abends. Eine Vorlesung, die im ernsten Rahmen der Urania auf volles Verständnis und dankbare Zuhörerschaft rechnen darf, ist an einem heiter gedachten Heimatabend unmöglich. Diese Betrachtung soll aber unsere liebe Jugend nicht abhalten, auch ferner ihr Bestes in den Dienst der Heimat zu stellen. Was sonst noch der Abend bot, war erstklassig. Man hat es ja da und dort schon gesehen: Den „Müllertanz", den „Bandltanz", den „Dreisteirer" und die anderen Heimattänze, die frisch und herb wie der Gletscherwind der schöne Ausdruck einer kraftvollen, unverdorbenen Volksseele sind. Es war aber doch etwas ganz anderes als das Gewohnte. Man sann darüber nach und wußte es plötzlich: Es ist die Freude, mit der sich unsere Jugend der Sache hingibt, die es so ganz aus dem Rahmen bühnenmäßiger Vorführungen hebt. Die Freude, die sich uns mitteilt, wenn wir sehen, daß diese prächtigen Menschenkinder für ihre Jugendlust, die sich ausleben möchte und soll — andere Wege sucht und findet als die seichten, schalen, der modernen Vergnügungen. Daß er diese Wege kennt und geht, daß er sie unserer Jugend zu vermitteln sucht, das sei Herrn Dr. Castelpietra besonders gedankt.

Barbarafeier der Tiroler Artilleristen. Am 4. d. M. feierten der Klub österreichischer Artillerie- und Me[illegible]offiziere Tirols und der Tiroler Artillerisstenbund gemeinsam das Namensfest ihrer Schutzpatronin als Familienabend im Hotel „Europa". Auch diesmal überraschte das Barbara-Komitee die äußerst zahlreich erschienenen Teilnehmer mit einem auserlesenen Unterhaltungsprogramm, an das sich im oberen Saale ein Tanzkränzchen schloß, während im unteren Speisesaal für die Nichttänzer das Fest bei Karbarettvorträgen, Musik und Gesang ungezwungene Fortsetzung fand. Eine besondere Note erhielt der Abend diesmal durch die Teilnahme einer Anzahl bayerischer Waffenkameraden aus Garmisch-Partenkirchen-Werdenfels, die unter der Führung ihres Präses, Oberstleutnant Ritter v. Schrenk samt Gemahlin erschienen waren. An der Stirnseite des Festsaales prangte ein blumengeschmückter Barbaraaltar, der dem Raum die sinngemäße Weihe des Tages gab. Unter den Fanfarenklängen des Prinz-Eugen-Marsches wurde um 9 Uhr der Festabend eröffnet. Das Programm selbst begann mit einem von Rechnungsrat Flir gesungenen Barbaraprolog — nach der Melodie aus Leoncavallos Bajazzo und einem unterlegten, vom Kameraden Oberstleutnant Oppelt verfaßten Text. Dann führte Klubpräses Generalmajor Schuster, unterstützt durch ein in Riesenformat angelegtes Barbarabilderbuch, die Zuhörer im Geiste in jene Gefilde, wo einst die heilige Barbara gelebt, und erntete für seine ebenso interessanten wie humorvollen Schilderungen lebhaften Beifall. Stürmischen Beifall erweckte Frau Major Tilipaul, die mit ihrem edlen, warmen Organ einige Lieder vortrug. Die beiden Klubkameraden, Oberspielleiter Fambach und Univ.-Prof. Dr. Wolff beschlossen das ausgewählte Programm mit ihren humoristischen Vorträgen aus der eigenen Werkstätte. Dann wurde rasch der Saal geräumt und bald drehten sich die Paare im Tanze. Auch unten füllte sich der Raum und neben den schon genannten traten auch andere Kameraden vor, besonders Kamerad Ing. Depolo, der eine Fülle humorvoller Geschichten aus seinem Eisenbahnerleben brachte. So verlief das Fest in famoser Stimmung.

Tiroler Landtag.

Innsbruck, 13. Dezember.

Der Tiroler Landtag setzte in seiner Samstag-Sitzung seine Beratungen über den Landesvoranschlag fort. Als letzter Redner in der Generaldebatte sprach Landesrat Gebhart im Namen der bäuerlichen Abgeordneten. Er verteidigte den Aufbau des Budgets gegenüber den verschiedenen Kritiken, die von den nichtbäuerlichen Vertretern vorgebracht worden waren. Insbesondere zeigte er sich über den Abg. Gamper erbost, weil er seine Behauptungen von der Unaufrichtigkeit des Budgets im offenen Hause vorgebracht habe.

Landesrat Dr. Pusch kam in seinem Schlußwort ebenfalls auf die verschiedenen Kritiken des Voranschlages zu sprechen, wobei er zunächst einige der wesentlichsten Forderungen, die Abg. Dr. Straffner erhoben hatte, als durchaus berechtigt erkannte, so vor allem die Notwendigkeit, daß auch bei der Erstellung des Landesbudgets nach den Grundsätzen der Privatwirtschaft vorgegangen werde und zuerst die Einnahmen festgestellt und dann erst die daraus möglichen Ausgaben bestimmt werden. Weiter unterzog er die Forderungen der Sozialdemokraten einer durchwegs ablehnenden Kritik. Insbesondere sprach er sich scharf gegen die von großdeutscher und sozialdemokratischer Seite vorgeschlagene Uebergabe des Schulwesens an den Bund aus. Eines seiner hauptsächlichsten Argumente war das, daß Tirol ein katholisches Land sei und bleiben wolle. (Zwischenruf: Leben in den anderen Bundesländern Heiden?) In Tirol sollen die Kinder weiter in katholischem Geiste erzogen werden und von diesem Grundsatze werde auch bei der Bestellung der Lehrkräfte vorgegangen. Das sei jedoch keine Politisierung der Schule (Heiterkeit bei den Großdeutschen und Sozialdemokraten).

Nach dem Schlußwort Dr. Pusch' wurde das Eingehen in die Spezialdebatte von den bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen.

Bei der Beratung des Kapitels I „Landesvertretung und Landesverwaltung" sprach als erste Rednerin Frau Duzia. Sie hatte sich bei der Generaldebatte zu spät zum Worte gemeldet und holte nun die ihr dabei entgangene Rede jetzt in der Spezialdebatte

nach. Sie sprach anderthalb Stunden lang über alles mögliche, so über Frauenrecht, Ehereform, Milchpreis, Biersteuer, Landtagsberichterstatter, Föderalismus, Lohnstreiks usw. usw. — lauter Dinge, die mit dem in Beratung stehenden Kapitel nichts das geringste zu tun halten. Nachdem sie über eine Stunde so gesprochen hatte, sah sich der Landeshauptmann veranlaßt, sie zu unterbrechen und aufzufordern, zur Sache zu sprechen, was die Rednerin ziemlich aufregte und zu einem erregten Disput zwischen Landeshauptmann Dr. Stumpf und Frau Duzia führte, aber immerhin das Gute hatte, daß die redegewandte Abgeordnete nach einer weiteren Viertelstunde ihre Rede beendete.

Nachdem so die Zeit schön verstrichen war, wurde die Sitzung unterbrochen und auf Montag nachmittags vertagt.

Die Zukunft der Stadt Hall.

Aus Hall wird uns berichtet: Anläßlich der Vorführung des Fülmes „Hall, die alte Salinenstadt" in Wien, erregte es Erstaunen, daß Hall mit seinen Schönheiten in weiten Kreisen noch ganz unbekannt ist. Nationalrat Ing. Hans Illmer hielt nun am Freitag in der Urania Hall einen Vortrag über „Die Zukunft der Stadt Hall" und führte aus, daß es bis jetzt zum Großteil nur an der Bevölkerung selbst lag, daß aus Hall bis heute kein Fremdenort geworden; nun aber zeige sich doch eine Bewegung, die dem Stillstand in der Entwicklungsgeschichte Halls ein Ende bereiten will.

Zwei Entfaltungsmöglichkeiten kommen für Hall in Betracht: Die Gründung von Industrien und der Fremdenverkehr. Industrien zu gründen ist aber bei der heutigen Wirtschaftslage in Oesterreich ein fast aussichtsloses Unternehmen, zumal es sich gezeigt hat, daß die Zukunft unserer engeren Heimat hauptsächlich im Fremdenverkehr liegt. Für die Stadt Hall wäre eine Industriegründung auch von dem Gesichtspunkte aus vom Nachteil, als die Betriebe jedenfalls von Innsbruck aus geleitet würden und die Gemeinde daraus keinen, oder nur geringen Vorteil hätte. Die Zukunft Halls liegt in einem Aufschwung des Fremdenverkehres. Die Möglichkeit einer Entfaltung ist in Hall infolge seiner schönen, sonnigen Lage, der herrlichen Umgebung, der guten Verkehrsverbindungen und des mittelalterlichen Stadtbildes sicher gegeben. Dazu kommt noch, daß Hall die heilkräftigste Soole Oesterreichs besitzt und als Wintersportplatz den anderen Orten Tirols sicher nicht nachsteht. Die Errichtung von Anlagen wie sie in Wörishofen oder Brixen bestehen und zahlreiche Kurgäste anziehen, wären in Hall naheliegend. Auch der Plan der Herstellung eines Strandbades auf der „unteren Lend" sei zu erwägen.

Zum Unterschied von anderen Fremdenorten, die durch den natürlichen Zustrom der Gäste emporgewachsen sind, muß in Hall von der Bevölkerung eine Hebung des Fremdenverkehres erzielt werden. Warum dies bis heute nicht gelang, ist in erster Linie auf die Unzulänglichkeit der Haller Gasthöfe zurückzuführen. Deshalb müßten vor allem die Gasthöfe umgebaut und modernisiert werden, sie müßten Empfangshallen, Portierlogen, Bäder usw. aufzuweisen haben. Die Adaptierungskosten müßten allerdings von privater Seite getragen werden, denen aber von der Stadtgemeinde Kredite zu den günstigsten Bedingungen gewährt würden. Von der Gemeinde selbst wären ein Kurmittelhaus, in dem nach ärztlichen Verordnungen Bäder verabreicht werden und ein Kurhaus, das die Ansprüche des Fremdenpublikums befriedigen soll und mit einem Lese- und Theatersaal, mit Einrichtungen, wie sie der Fremde von heute wünscht und überall findet, zu errichten. Weiter ist die Schaffung einer Unterkunftsmöglichkeit am Tulfein und ein Ansuchen an den Bund um Ueberlassung eines Teiles des Herrenhauses im Halltal zu den gleichen Zwecken notwendig.

Die Durchführung der Pläne muß mit allen Mitteln durchgesetzt und das entworfene Programm unbedingt ausgeführt werden. Direkt oder indirekt wird jeder daraus einen Nutzen ziehen und es wird dann nicht mehr nötig sein, daß täglich zwei- bis dreihundert Personen nach Innsbruck fahren müssen, um dort Beschäftigung zu finden. Die Gemeinde ist geneigt, die Pläne durchzuführen. Es liegt nur mehr an der Bevölkerung, durch energisches, einträchtiges Wirken mitzuarbeiten und so, mit Hintansetzung jeder Parteifrage, ans Ziel zu kommen, das gesteckt ist zum Wohle der Stadt und des ganzen Landes.

Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.

Bregenz, 12. Dezember.

In der Sitzung der Landesregierung vom 4. d. M. wurde der Voranschlag der Bauernkammer für Vorarlberg über die Verwaltungskosten für das Jahre 1927 im Betrage von 75.423.58 S zustimmend zur Kenntnis genommen und beschlossen, zur Deckung des Abganges einen 20prozentigen Zuschlag zur Landesgrundsteuer pro 1927 in Vorschreibung zu bringen. Weiter wurde der Voranschlag der Bauernkammer über die Landwirtschaftsförderung im Jahre 1927 mit dem Bemerken zur Kenntnis genommen, daß die Subventionierung der Landwirtschaftsförderung aus Lebensmitteln im Rahmen des vom Landtage zu beschließenden Landesvoranschlages pro 1927 erfolgen wird.

Dem deutschen Schulverein „Südmark" in Wien wird über sein Ansuchen die Bewilligung erteilt, am 14. und 15. Mai 1927 in Vorarlberg eine öffentliche Sammlung zu veranstalten. Die Sammlung, für die in jeder einzelnen Gemeinde vorerst die Zustimmung der Gemeindevorstehung einzuholen ist, darf nur durch Sammler erfolgen, die mit einer entsprechenden Legitimation versehen sind. — Das Ansuchen der Geschäftsstelle Feldkirch des Jugendfürsorgevereines für Tirol und Vorarlberg um Bewilligung eines Landesbeitrages für 1927 wird dem Landtage vorgelegt.

Der Berufung der Gemeinde Lingenau gegen den Beschluß des Straßenausschusses für die Vorderwälder Konkurrenzstraße betreffend den Ausbau dreier weiterer Straßenstrecken, und zwar: Reutesbühl Greiter Martin bis Bad Hohl in Lingenau, von Schwanen bis Füßingen in Hittisau, von der Fischbachbrücke bis Scheidladegg in Sibratsgfäll, wird keine Folge gegeben. — Der neuerliche Einspruch der Bundesregierung gegen den Gesetzbeschluß des Vorarlberger Landtages betreffend die Erlassung einer Straßenpolizeiordnung für die öffentlichen Straßen und Wege mit Ausnahme der Bundesstraßen wird dem Landtage vorgelegt. Die Landesregierung hält den neuerlichen Einspruch der Bundesregierung für nicht begründet und beantragt, der Landtag wolle einen Wiederholungsbeschluß im Sinne des Bundes-Verfassungsgesetzes fassen. Was die vom Bundesministerium für Handel und Verkehr, ohne damit einen Einspruch geltend zu machen, vorgebrachten Abänderungsvorschläge betrifft, glaubt die Landesregierung, der Landtag soll die Beschlußfassung darüber auf Grund der schon allgemein erteilten Ermächtigung der Landesregierung überlassen. — Die Landesregierung kann dem Begehren des Landesfachverbandes der Kinobesitzer in Vorarlberg, die Landesregierung wolle auf die Gemeinden Einfluß nehmen, daß diese die Lustbarkeitssteuer von Lichtspielunternehmungen auf das Höchstausmaß von zehn Prozent herabsetzen, oder es wolle allenfalls eine Novellierung des Gesetzes vorgenommen werden, keine Folge geben.

Ueber Ansuchen der Bundesregierung wird an den Landtag der Antrag gestellt, eine Ergänzung des Gesetzbeschlusses betreffend die Erhebung einer Ortsgemeinde zu einem Markte oder zu einer Stadt, die Aenderung des Namens von Gemeinden und die Berechtigung zur Führung von Wappen durch Gemeinden in der Weise vorzunehmen, daß dem Absatz 2 des Paragraph 3 des Gesetzesbeschlusses noch folgender Satz beigefügt wird: „Sollten dem Bunde, seinen Anstalten und Betrieben aus der Namensänderung anderweitige Kosten erwachsen, so entscheidet die Landesregierung, ob und inwieweit diese Kosten von der Gemeinde zu ersetzen sind". — Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend die Schaffung und Erhaltung eines Fonds zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Lande Vorarlberg wird zur nochmaligen Stellungnahme der Bauernkammer für Vorarlberg übersendet. — Die Vorarlberger Landesregierung nimmt das Ergebnis der Kollaudierung der Wildbachverbauungsarbeit in der „Ueble Sitlucht" und im Silbertobel, Frutzbachgebiet sowie das Ergebnis der Projektsüberprüfung der Frutzverbauung zur Kenntnis. — Die Landesregierung erklärt sich bereit, beim Landtag den Antrag auf Gewähung eines 25prozentigen Beitrages zu dem erweiterten Erfordernisse beim Ausbau der Straßenteilstrecke Eschau—Schönenbühel von 80.000 S, das sind 20.000 S als Höchstbeiträge des Landes einzubringen. — Der Straßenneuanlage von Rosels nach Schüttenacker und Fresch wird im Sinne des Straßengesetzes vom 3. Juli 1920 die Genehmigung erteilt.

Die Verwelschung der Familiennamen in Südtirol.

Bozen, 12. Dezember.

Bekanntlich haben sich die italienischen Blätterstimmen bemüht, das Dekret über die Italianisierung der deutschen Familiennamen einschließlich der erst kürzlich erlassenen Durchführungsverordnung als harmlos hinzustellen, ja, haben vielfach versucht, die Wahrscheinlichkeit einer solchen Durchführung auf das entschiedenste zu verneinen. Daß sich diese Annahme nicht bewahrheitet, beweist nachfolgender Vorfall der letzten Zeit in Südtirol:

In einer Südtiroler Gemeinde sind Gesuche zur öffentlichen Kenntnisnahme angeschlagen, in denen deutsche Gemeindeangestellte mit guten deutschen Namen wie: Rainer, Ebner, Gruber und Egger um die Umwandlung ihrer Namen in die italienische Form wie beispielsweise Rainerl, Ebnerl usw. ansuchen. Die Bevölkerung, die diese Kundmachung liest, macht sich teils über diese neuen Namen lustig, teils bemitleidet sie deren zukünftige Träger.

Die Vorgeschichte dieser Gesuche ist folgende: Ueber Weisung der Präfektur Trient wurden die betreffenden Personen aufgefordert, um die Italianisierung ihrer Namen einzukommen. Als einige sich zu weigern suchten, wurde ihnen bedeutet, daß sie in diesem Falle mit der Entlassung zu rechnen hätten, ja, es wurde einem von diesen, der bei der Weigerung verharrte, mitgeteilt, daß er in acht Tagen sich um einen anderen Posten umzusehen habe. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich die übrigen Gemeindebediensteten bis auf einen dadurch einschüchtern ließen. Es ist vorauszusehen, daß allen sodann eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt wird, worin sie bekräftigen müssen, daß sie aus völlig freien Stücken um die Aenderung ihrer Namen eingekommen sind.

Abonniert die Tiroler Heimatblätter
Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Straße 29.

Turnen+Sport+Spiel

Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz.

TU. **München,** 13. Dez. Bei dem am Sonntag unter Teilnahme von 40.000 Zuschauern durchgeführten Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz siegte die Schweiz mit 3:2. Unter den Ehrengästen befanden sich Vertreter des Landtages, die beiden Bürgermeister, der Stadtkommandant, der schweizerische Generalkonsul, Vertreter der höheren Lehranstalten usw. Vor Beginn des Spieles wurden die beiden Mannschaften mit Jubel empfangen und die deutsche und schweizerische Nationalhymne gespielt. Infolge von Versagern in der deutschen Mannschaft konnte die Schweiz in der 37. Minute den Kampf mit 3:2 für sich entscheiden. Abends fanden für die Spieler ein Festbankett und ein Münchner Bierabend statt.

*

Fußball. Wien, 12. Dez. In der Meisterschaft siegte B. A. C. über Rudolfshügel 5:1 (2:1), Hakoah über W. A. C. 5:2 (1:1), Admira über F. A. C. 4:2, Wacker über Slovan 2:1, Rapid — Austria 3:3 unentschieden.

Wintersport-Nachrichten.

Außerordentliche Hauptversammlung des Skiklubs Innsbruck. Man schreibt uns: Der Skiklub Innsbruck wurde vom Tiroler Skiverband mit der Durchführung der heuer in Innsbruck am 22. und 23. Jänner zur Austragung kommenden Tiroler Meisterschaft betraut. Um die erforderlichen Arbeiten zu einer befriedigenden Lösung dieser großen Aufgabe in möglichst umfassender und durchgreifender Art leisten zu können, hält nun der Klub am 17. Dezember abends 8 Uhr im Gasthof „Hellenstainer" eine außerordentliche Hauptversammlung ab mit dem einzigen Punkte als Tagesordnung: Vorbereitung und Durchführung der Tiroler Meisterschaft.

Der Wintersportverein Mayrhofen und Umgebung plant für den heurigen Winter folgende Veranstaltungen: 19. Dezember: Skiwettlauf in Dux für Zillertaler Läufer; 26. Dezember: Vereinsrodeln auf der Finkenberger Straße; 2. Jänner 1927: Staffelwettlauf um den Zillertaler Wanderpreis; Eröffnungsspringen auf der neuen Sprungschanze; Vereinskränzchen; 23. Jänner: Eisschießen um die Zillertaler Meisterschaft; 24. bis 30. Jänner: Gruppen- und Plattl-Eisschießen; 2. Februar: Skijöring nach Stumm; 6. Februar: Eröffnungsrodeln auf dem neuen Weg von der Hauserer Wiese bei Mayrhofen; 21. bis 27. April: Hochalpiner Skikurs unter Leitung des Herrn Reg.-Rates Obstlt. Bilgeri; 24. April: Alpiner Abfahrtslauf. Weiter finden ab 20. Dezember unter Leitung der Vereins-Skilehrer achttägige Skilehrkurse (Arlberg-Schule) statt, für die ein Kursbeitrag von 5 bis 30 S eingehoben wird.

Die Hauptversammlung der Sektion Kufstein des D. u. Oe. A.-V. findet am 15. d. M. in Kufstein, Gasthof „Drei Könige", um 8 Uhr abends statt.

Von der Dresdener-Hütte im Stubaital. Die Dresdener Hütte, die in ihrer nächsten Umgebung das beste Ski-Gelände der Stubaier Alpen aufweist und ein hervorragender Ausgangspunkt für winterliche Hochtouren ist, wird, wie uns die Sektion Dresden mitteilt, voraussichtlich vom 25. Dezember bis Mitte Jänner und vom 1. März ab solange bewirtschaftet sein, wie die Schneeverhältnisse das Skilaufen erlauben. Nähere Auskunft, vor allem auch über die Hüttenbenützung in der Zwischenzeit, erteilt Berg- und Skiführer Peter Hofer in Neustift Nr. 137 im Stubaital (Tirol).

Internationales Eishockeywettspiel. Wiener Eislaufverein schlägt Sparta-Prag 2:0 (0:0).

Deutschlands größte Sprungschanze. Am 2. Jänner wird gelegentlich eines Allgäuer Gebietslaufes des Deutschen Schneeschuhbundes das Eröffnungsspringen auf der großen Iberg-Schanze bei Riedholz stattfinden. Die Vorarbeiten hatten schon im November 1925 für diese Schanze begonnen. Ein Gegenhang von der Schanze bietet für etwa 10.000 Zuschauer eine prächtige Naturtribüne. Im Zusammenhang mit der Schanze wurde auf dem höchsten Punkt des Berges ein Blockhaus erstellt, von dem sich ein großartiger Blick auf Berge und Flachland eröffnet. Die Iberg-Schanze liegt 800 Meter über dem Meeresspiegel und ist auf 80 Meter Sprungweite ausgebaut.

Theater+Musik+Kunst

Innsbrucker Konzerte.

Es ist ein eigenes Ding mit Opernarien im Konzertsaal, herausgerissen aus textlichen und musikalischen Zusammenhängen, mit einer Dramatik, die den armen Zuhörer unvermittelt anspringt wie ein Wegelagerer, mit einer Begleitung, die doch nicht das Orchester ersetzen kann, geraten sie selten zu ungeteilter Befriedigung. Hans Hermann Nissen, den uns die Konzertdirektion Lewis im Rahmen ihrer schon Renommee genießenden Abonnementskonzerte brachte, hält diese Belastungsprobe ruhig aus. Sein ausgezeichnetes, vollendet geschultes Organ, dem wir nur in der Höhe mehr Mühelosigkeit wünschen würden, läßt die Problematik dieses Unterfangens vergessen. Man genießt die klangliche Schönheit des Tones in jeder Lage, freut sich der tadellosen Sprache und ist von der von Berufskollegen und -Kolleginnen leider selten geübten Mäßigung in der Anwendung

TUCHHAUS FRANZ GREIL
Groß- u. Kleinverkauf INNSBRUCK / MARIA-THERESIEN-STRASSE 7 Gegründet 1834
Gediegene Herrenstoffe für Straße, Sport und Salon
Neuheiten in Damenkleiderstoffen Crepe de Chine, Kunstseidenstoffe
Weihnachtsmarkt zu konkurrenzlosen Preisen
Engl. Mantelstoffe, Kanten, Veloure, Krimmer, Nutria, Seal
Erstklassige Weißwaren für Bett- und Tischwäsche
Batiste, Chiffone, Weben, Damaste / Barchente und Flanelle für Kleider und Wäsche
Taschentücher / Bettdecken / Handtücher

mimischer Ausdrucksmittel sympathisch berührt. Am Klavier saß Direktor Schennich, über dessen Leistungen auf diesem Gebiete zu sprechen eine bereits abgenützte Schablone weiter verwenden hieße. Das diesmal leider nicht vollzählig erschienene Publikum zollte entsprechenden Beifall..

Unter Leitung ihres neuen Chormeisters Hans Auer hielt die Innsbrucker Liedertafel ihr diesjähriges Winterkonzert ab, bei dem von den Schwierigkeiten, die dem Vereine das Zustandekommen dieses Konzertes fast verhindert hätten, nichts zu merken war. Herr Auer dirigierte das auf breiter Volkstümlichkeit fußende Programm zur vollen Zufriedenheit des auch hier nicht lückenlosen Parketts. Als Solisten wirkten Erna Mader (Violine) und Professor Karl Koch (Klavier) mit, die ihre bekannte Musikalität dem Vereine in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten. D. B.

*

Am Samstag sangen die Wolkensteiner im vollbesetzten Stadtsaal zugunsten des Landeskriegsopfertages und ließen wieder ihre lieben, wohlbekannten Lieder erklingen. Bei Besprechung von Wolkensteinerabenden wird der Referent zum sich wiederholenden Chronisten, der nur wieder feststellen kann, daß diese Vereinigung unter Leitung ihres Sangwartes Prof. Pöll auf ihrem Gebiete einfach unübertrefflich ist. Besonders schön klangen diesmal die an den Beginn gestellten Wolkensteinlieder.

Ein konzertantes Auftreten von Zither und Gitarre scheiterte bis vor Kurzem mehr am Mangel entsprechender Literatur als an den Qualitäten der beiden Instrumente. Das Ausgraben alter Werke hat darin zunächst für die Gitarre Wandel geschaffen, auch die moderne Produktion (Spanien und Italien) hat entscheidend eingegriffen. Nicht ganz so weit hat es bisher die Zither zu bringen vermocht. Interessante Streiflichter in dieser Richtung warf der Zither- und Gitarrenabend des Münchners Fritz Mühlhölzl, der eine hübsche Abwechslung im Reigen der vielen Konzerte bot. Daß Mühlhölzl ein feinfühliger Musiker ist, der seine Instrumente tüchtig beherrscht, wußte man von früherher. So fanden denn seine Vorträge auch diesmal wieder den dankbaren Beifall einer der Hauptsache nach aus speziellen Freunden der einschlägigen Instrumente zusammengesetzten Zuhörerschaft. nn.

*

Den Höhepunkt der musikalischen Ereignisse dieser Woche bildete das Festkonzert der Musikerverbindung und das Ereignis dieses Abends wieder war Anton Konrath. Er wird uns lange unvergessen bleiben. Das Orchester wie ein altvertrautes Musikinstrument bis ins Detail beherrschend, jeden Einsatz, jede klangliche Nuancierung nicht gebend, nein, erzwingend, riß er Musiker und Publikum gleichermaßen durch sein unwiderstehliches Temperament und sein frisches, von sogenannter moderner Auffassung unangekränkeltes Musizieren mit sich fort. Das Programm: Bis auf die Symphonischen Variationen von César Franck, die, musikalisch nicht sonderlich bedeutend, von Herta Pembaur-Leiter am Klavier sauber gespielt wurden, lauter alte Bekannte, aber in einem uns bisher fremden Festgewande. Es glitzerte und funkelte und Farben leuchteten auf von in Innsbruck ungesehener Schönheit. Allem voran packte Tschaikowskys Sechste, deren nicht endenwollender Melodienreichtum und schwelgende Klangschönheit dem mit dem Herzen musizierenden Dirigenten sichtlich besonders lag. Im ganzen ein Abend, der auch ohne seinen besonderen Anlaß, das 30jährige Stiftungsfest der Innsbrucker Musikerverbindung, ein wahrer Festabend gewesen wäre.

Dem Konzert folgte eine Festversammlung; auch hier erklangen Töne, an denen der Berichterstatter trotz des nur beschränkt zur Verfügung stehenden Raumes nicht vorübergehen kann. Auf jeden Fall wollen wir festhalten, daß die finanzielle Not unserer Zeit, soweit sie die Berufsmusiker betrifft und viele ernste Könner zu einer Betätigung zwingt, die mit Musik herzlich wenig gemein hat, eine Angelegenheit ist, die allen Musikfreunden am Herzen liegt. Was hier eine Besserung bewirken könnte, das hat nicht zuletzt das vorangegangene Konzert gezeigt. Kann auch vielleicht der Wunsch nach einem „städtischen Orchester" — wir erinnern uns hiebei mit Sehnsucht an die Konzerte des städtisch subventionierten Orchesters unter Josef Werner — infolge der Mißgunst der Zeiten nicht unmittelbar in Erfüllung gehen, so mögen sich die berufenen Kreise doch immer vor Augen halten: Es geht um die Kunst, um die Musik; es geht um das, worin wir Oesterreicher Führer waren und es heute noch sind! D. B.

*

— **Stadttheater Innsbruck.** Aus der Theaterkanzlei: Montag abends 8 Uhr kommt als volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen die Operette „Der Orlow" zur Aufführung. Dienstag 8 Uhr abends geht die Operettennovität „Die Theresina" zum fünften Male in Szene. Am Mittwoch abends 8 Uhr findet die Premierenvorstellung „Der Mitternachtswalzer" statt. Diese Operette wurde in Wien 300mal aufgeführt und beherrscht noch den Spielplan. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Grete Rittersheim und Lizzi Waldmüller, Willi Wahle, Othmar Fabro, Theo Knapp und Ferry Körner. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt. Die Direktion hat als Ueberraschung für das Publikum Theaterweihnachtsgeschenke in Form von kleinen Büchlein Theaterkarten zu 25 Prozent Ermäßigung, die alle Platzkategorien umfassen, und an der Tageskasse erhältlich sind. — Am Freitag wurde irrtümlicherweise für die Schauspiel-Theatergemeinde „Stöpsel" angesetzt, statt dessen kommt an diesem Tage als volkstümliche Vorstellung „Der Teufel" von Franz Molnar zur Aufführung.

— **„Dr. Juczi Szabo."** Lustspiel in drei Akten von Ladislaus Fodor. — Im Stadttheater zum erstenmal am 10. Dezember. — Das ungarische Gesellschaftsstück erfreut sich seit Molnar auch auf der deutschen Bühne lebhafter Erfolge, die sicher zum Teil auf brillante Technik und mondänen Schliff zurückzuführen sind. Dies neue Lustspiel, aus dem, wenn wir nicht irren, Leopoldine Konstantin eine ihrer jüngsten Paraderollen hob, gruppiert um eine gutbeobachtete Type, einen modernen weiblichen Arzt, der durch seine Wissenschaft sich gegen Amors Pfeile gewappnet wähnt, bis das Ewig-Weibliche doch siegreich den beruflichen Firnis durchbricht, eine nach ungarischem Nationalgeschmack stark gewürzte erotische Handlung, die durch lustige Verwicklungen und Kontrastszenen zur „Bekehrung" des weiblichen Hausarztes führt. Die alte Regel „Allzuviel schadet dem Geschmack" bewährte sich auch an diesem Charakterstück, dessen seinere Wirkung durch die derbe Aufmachung empfindlich litt. Die Hauptrolle, den Dr. Szabo, spielte Mara Reutter mit vollendeter darstellerischer und sprachlicher Sicherheit, eine wenig glückliche Wahl der Toiletten störte allerdings die von der Gestalt der verführerischen Aerztin untrennbare Illusion. Friedrich Fambachs eleganter Albert Kolb hätte durch straffere Führung bedeutend gewonnen. Grete Reith gab die Mizi sehr temperamentvoll, trug aber eine sehr unvorteilhafte Frisur. Viktor Sazl mimte den Virgil Kruschke mit sarkastischem Humor, Marie Hoffmann überfloß von tantischer Affenliebe. Dem gutbesuchten Haus mundete der saftig gespickte ungarische Lustspielbraten trefflich. P.

— **Schauspiel-Theatergemeinde.** Die Mitglieder der Theatergemeinde werden gebeten, ihr Abonnement baldmöglichst zu erneuern, ebenso die Neuanmeldungen.

— **Die Exl-Bühne in der Tschechoslowakei.** Direktor Exl, der nach Beendigung seiner Sommerspielzeit in Innsbruck mit seinem Ensemble bekanntlich eine Gastspielreise in die Tschechoslowakei unternahm, erzielte bei allen bisherigen Gastspielen in den Stadttheatern in Karlsbad, Marienbad, Aussig, Saaz, Teplitz, Tetschen, Komotau usw. sowohl bei Publikum und Presse große, nachhaltige Erfolge, so daß er von allen Direktionen zu einer Wiederholung der Gastspiele eingeladen wurde. Das „Aussiger Tagblatt" schreibt über eine Aufführung von Julius Pohls „Föhn" u. a.: „Neben dem Bayerisch-österreichischen wirkt das Tirolerische ernster, vornehmer, ursprünglicher. Gerade diese Seite seines Volkes der Welt vor Augen geführt zu haben, wird Exls Verdienst bleiben, der überdies — selbst einer der bedeutendsten Menschendarsteller der zeitgenössischen deutschen Bühne — eine Schauspieltruppe geschaffen hat, die, man kann wohl sagen, Weltruf genießt und in der Geschichte der deutschen Schauspielkunst erwähnt werden muß."

— **Musikverein Innsbruck** (Kammerchor). Heute Montag erste Gesamtprobe für Chor und Orchester. 6 Uhr: Lochheimerlieder, halb 7 Uhr Hensel-Kantate, 7 Uhr Bach-Kantate.

— **Joseph Georg Oberkofler-Abend in der Innsbrucker Urania** (Vorlesung Auguste Welten im Claudiasaal am 11. Dezember). Wir hätten an diesem Abend heimatlicher Dichtung zum erstenmal öffentlich einen Blick in das Schaffen Dr. Joseph Georg Oberkoflers, des Dichters des vielgerühmten Romans „Sebastian und Leidlieb" gewinnen sollen, einen Begriff seiner epischen Kunst, einen Abglanz seiner aus schöpferischer Kraft und Leidenschaft quellenden Sprache und wohl auch einen Hauch rauher heimatlicher Lüfte, die von den Ahrner und Tauferer Bergen, der Wiege des Südtiroler Dichters und seines bedeutendsten Werkes wehen, verspüren müssen. Den Kernern des Buches „Sebastian und Leidlieb" ist die Schwierigkeit, durch Rezitation von Bruchstücken ein klares Bild der Dichtung, die nur tiefdringender, geduldgeübter Einfühlung ihre Schönheiten erschließt, zu geben, wohlbewußt, jedenfalls müßte sich das innere Erlebnis des Werkes mit hervorragenden künstlerischen Mitteln des Vortrages verbinden, um die Zuhörer für das neue tirolische Epos zu erobern. An dem Mangel dieser künstlerischen Mittel ist denn auch dieser Abend gescheitert. Denn Fräulein Auguste Welten hat zwar zweifellos die innere Dynamik des Werkes erlebt und an vereinzelten Stellen ja auch die Glut der Leidenschaft aufleuchten lassen, ihrem Organ fehlt aber jene Modulationsfähigkeit, die den Höhen und Tiefen, dem wundervollen Rhythmus dieser Dichtung zu folgen vermag. Die rauhe, harte, klanglose, im Affekt hysterisch aufschreiende Stimme hat keine Mitteltöne, sie peitscht Ohr und Gemüt mit verletzenden gellen Lauten, die jeden Schmelz lyrischer, zarter Farben zerstören. Für Strindberg und die Pathologie der Hofmannsthalschen Elektra vermag dieses Organ wohl in düsterer Leidenschaft aufzuflammen, als Instrument der Sprache Oberkoflers hat es versagt. Das merkte man besonders auch an den rein epischen erzählenden Stellen, die ohne jede plastische Färbung blieben. Man hatte das Gefühl, als risse die herbe, jagende Diktion der Vortragenden das kostbare Gewebe des Romans in einzelne Stücke und schleudere sie in den Zuhörerraum. Mag sein, daß bei einer so tief im heimatlichen Tiroler Boden wurzelnden Dichtung der fremde exotische Klang der Rede besonders störte, jedenfalls blieb die außerordentliche Mühe der Vortragenden, die sich mit allen ihren, für diesen Fall unzureichenden Kräften in die Dichtung versenkte, ohne den erstrebten Erfolg. Die meisten Zuhörer wurden von Oberkoflers Werk in dieser Vermittlung kaum berührt. Schließlich muß es Frl. Welten endlich mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die allzulange Ausdehnung ihrer Vorlesungen — der Oberkofler-Abend dauerte volle drei Stunden — nicht nur eine harte Probe für die geduldig ausharrenden Zuhörer ist, sondern auch den schönsten Erfolg eines maßvoll begrenzten Abends in Frage stellt. P.

LEOPOLD HEPPERGER
Museumstraße 9 M108
Reichhaltiges Lager in
Woll- und Steppdecken
aparte Dessins, billigste Preise

Gerichtszeitung

Innsbrucker Schwurgericht.

Die Brandlegung in Axams.

Innsbruck, 13. Dezember.

Heute vormittags begann unter dem Vorsitze des Hofrates Dr. Katz die Wintersession des Schwurgerichtes mit der Verhandlung gegen die Hebamme Maria Kuprian aus Axams und ihre 18jährige Tochter Josefa Kuprian, die wegen Brandlegung unter Anklage stehen. Die Anklage ist durch den Staatsanwalt Dr. Huber vertreten, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Maritschnig.

Der Mann, bezw. Vater der beiden Angeklagten, hatte das Haus Nr. 130 in Axams von seinem Vater geerbt und betrieb darin neben der Bauerschaft eine kleine Krämerei. Er geriet jedoch in Schulden, die ihn zur Aufnahme verschiedener Darlehen zwangen. Diese wurden auf das Haus sichergestellt. Unter anderem hatte er auch im Mai l. J. von einer Frau Paula Hosp ein Darlehen von 4500 S zu erhalten gewußt, das im September zurückgestellt werden sollte.

Am 2. September l. J., um 9 Uhr abends, brach im Stadel des Franz Kuprian plötzlich Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und dem der Dachstuhl und die ganzen eingebrachten Futtervorräte zum Opfer fielen. Durch die Löschaktion wurde auch das Wohnhaus sehr schwer beschädigt. Der Schaden erreichte eine Höhe von etwa 12.000 S. Das Brandobjekt liegt mitten im Dorfe Axams und ist an das Nachbarhaus sehr nahe herangebaut, so daß durch den Ausbruch des Feuers das ganze Dorf in große Gefahr geriet. Nur dem sofortigen Eingreifen und der tüchtigen Arbeit der Ortsfeuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand auf das eine Haus beschränkt werden konnte.

Da von vornherein der Verdacht einer Brandlegung bestand, leitete die Gendarmerie sofort umfassende Erhebungen ein, die auch zu einem vollen Erfolge führten. Das Nachbarhaus ist nämlich höher gebaut als das Kupriansche Anwesen, so daß man von seinen Fenstern auf das Dach des niedergebrannten Hauses schauen konnte. Die im Nachbarhause wohnende Frau Anna Saurer und ihr 11jähriger Sohn Johann bemerkten nun am fraglichen Tage, kurz vor Ausbruch des Brandes wie die Tochter der Frau Kuprian vom Dache des Hauses ihres Vaters Dachziegeln wegräumte, so daß ein Loch von rund zwei Quadratmeter Fläche entstand. Bei dieser Arbeit leuchtete Maria Kuprian mit einer offenen Kerze ihrer Tochter. Die Nachbarsleute dachten sich, daß Frau Kuprian und ihre Tochter die Oeffnung am Dache nur deshalb schufen, um ein Dämpfen des frisch eingebrachten Grummets zu verhindern. Frau Saurer begab sich nun zur Ruhe, wurde aber bald darauf von ihrem Sohne abermals aufmerksam gemacht, daß schon wieder Licht im Stadel des Nebenhauses sei. Frau Saurer beobachtete nun durch die freigelegte Dachluke, wie Frau Kuprian eine brennende Kerze in der Hand hielt, daran ein Zündholz entzündete und ins Heu fallen ließ. Unmittelbar darauf schlugen auch schon die Flammen empor.

Der Sohn der Frau Saurer erzählte auch, daß er gegen Abend desselben Tages die Josefa Kuprian beobachtet habe, wie sie vom Dach ihres Hauses aus zu einer Dachluke des von der Familie Saurer bewohnten und der Gemeinde gehörigen Hauses geklettert sei und in die dahinter befindliche Dachkammer etwas geworfen habe. Bei der Nachschau fand man in der Dachkammer ein Büschel Heu, darüber einige Zeitungsblätter und auf diesen eine Zündholzschachtel, die auf einmal abgebrannt war.

Auf Grund dieser Beobachtungen stand es fest, daß — um den Verdacht einer Brandlegung abzulenken — zuerst versucht worden war, das Nachbarhaus in Brand zu stecken von dem dann der Brand auf das Haus Kuprians übergreifen sollte und daß Frau Kuprian sich erst nach dem Scheitern dieses Planes entschloß, im eigenen Stadel das Feuer zu legen. Ihre Absicht war offenbar darauf gerichtet, in den Besitz der Versicherungssumme von 12.000 S zu gelangen, um damit die dringlichen Schulden, insbesondere die Schuld von 4500 S an Frau Hosp bezahlen zu können. Frau Kuprian, die sofort verhaftet wurde, hat schon bei der Gendarmerie in Axams ein Geständnis abgelegt. Sie habe aber den Brand ohne Mitwissen und Mithilfe ihres Mannes oder ihrer Tochter gelegt. Josefa Kuprian leugnete bis zum heutigen Tage, vom Plane ihrer Mutter gewußt zu haben oder ihr bei der Ausführung geholfen zu haben, obwohl sie durch die bestimmten Aussagen der Nachbarsleute überführt erscheint.

Ein tödliches Unglück am Innsbrucker Westbahnhof.

Innsbruck, 13. Dezember.

Am 5. September v. J. ereignete sich beim Verschieben einer Zugsgarnitur am Innsbrucker Westbahnhof ein Unglück, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Von der Bahnhofanlage führt ein mit 25 Promille geneigtes Schleppgeleise, das die Karwendelstraße übersetzt, zum ehemaligen Kraftfahrersatzdepot. Ganz in der Nähe dieser Bahnübersetzung befindet sich das Lager der Holz- und Kohlenhandlung Oppenauer, dessen Ausfahrt dicht neben der Bahnübersetzung liegt. Die von der Ausfahrt des Lagerplatzes herausführende Straße ist gegen die Karwendelstraße ebenfalls stark geneigt.

Während nun am kritischen Tage gerade zwei mit Benzin gefüllte Kesselwagen über das Schleppgeleise abgerollt wurden, fuhr der 19jährige Josef Nöslinger mit einem Lanztraktor, an den zwei mit Holz beladene Wagen angehängt waren, aus dem Lagerplatz heraus und wollte damit das Bahngeleise übersetzen. Die herabrollenden Waggons konnte der Führer des Traktors nicht bemerken, da ihm die Aussicht durch einen hohen Bretterzaun behindert war. Auch die auf den Waggons postierten Bremser bemerkten den Traktor erst auf drei bis vier Meter Entfernung. Trotz sofortigen Anziehens der Bremsen konnten die Kesselwagen auf der abschüssigen Strecke nicht mehr rechtzeitig angehalten werden und auch der Führer des Traktors konnte scheinbar seinen Wagenzug wegen der starken Neigung der Straße nicht mehr zum Stillstand bringen. So war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Der erste Kesselwagen überfuhr den Traktor und kam mit seinen vorderen Rädern einen halben Meter über den Erdboden. Der Traktorführer wurde von seiner Maschine heruntergeschleudert und so schwer verletzt, daß er an Ort und Stelle starb. Die Bergung seiner Leiche konnte erst nach Hebung des ersten Kesselwagens durch Winden vorgenommen werden.

Gestern hatten sich nun der 23jährige Verschubaufseher Karl Köll aus Rietz, der damals den Verschub zu leiten hatte, und der 32jährige Verschieber Karl Maffei aus Völs, der das Zeichen zum Abrollenlassen der Kesselwagen gegeben hatte, wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten. Die Anklage legt den Beschuldigten insbesondere zur Last, daß sie entgegen den bestehenden Vorschriften die Kesselwagen auf der abschüssigen Strecke abrollen ließen, während die Vorschriften das Herunterführen durch eine Lokomotive verlangen. Der Angeklagte Köll stellte durch seinen Verteidiger Dr. Ulm unter Beweis, daß er zur Zeit des Unfalles gar nicht auf dem Unfallplatze war und auch nicht angeordnet habe, daß die Waggons abzurollen seien. Zeugen bestätigten dies auch. Allerdings sei es immer so gehandhabt worden, daß auf dem fraglichen Schleppgeleise die Wagen abgerollt wurden, weil man Zeit sparen mußte und die Vorgesetzten diesen Brauch immer geduldet haben. Der Verschieber Maffei, der von Dr. Thoma verteidigt wurde, erklärte, daß er sich so aufgestellt habe, daß er den ganzen gefährdeten Raum übersehen konnte und daß die Strecke vollkommen frei war, als er das Zeichen zum Rollenlassen gab. Während er etwas abseits schaute, sei der Traktor aus dem Lagerplatz herausgefahren und wollte gerade das Geleise übersetzen, als er ihn bemerkte. Er habe daraufhin sofort das Zeichen zum Bremsen gegeben und dem Traktorführer zugerufen, er solle abspringen. Dieser habe ihn aber angelacht und in den nächsten Sekunden war das Unglück schon geschehen. Zwei Sachverständige im Eisenbahnwesen, die bei der Verhandlung zugegen waren, erklärten, daß der Verschub nicht nach den Vorschriften der Bundesbahn durchgeführt worden sei, es scheine aber fraglich, ob in diesem Falle selbst bei Befolgung der damals bestehenden Vorschriften das Unglück zu vermeiden gewesen wäre. Zwölf Tage nach diesem Unglück wurden für den Verschub auf diesem Schleppgeleise besondere Vorschriften erlassen, die nun jeden Zusammenstoß unmöglich machen. — Der Richter sprach Köll, der durch Zeugen nachweisen konnte, daß er beim Unfall nicht in der Nähe war, von der Anklage frei, verurteilte den Verschieber Maffei jedoch zu einer bedingten Arreststrafe von einem Monat, bei zweijähriger Probezeit. Der Verteidiger des Verurteilten legte sofort Berufung ein, während der Staatsanwalt Dr. Knöpfler gegen den Freispruch des Köll und gegen die bedingte Verurteilung des Maffei berief.

Ein gerichtliches Nachspiel zu den Soldatenratswahlen in Innsbruck.

Anläßlich der Soldatenratswahlen wurden in den Innsbrucker Kasernen durch Vertrauensleute der sozialdemokratischen Soldatengewerkschaft Flugblätter verteilt, die vom Redakteur Wagner der „Volkszeitung" herausgegeben und verantwortlich gezeichnet waren. Da in diesen Flugblättern den Innsbrucker Offizieren Mangel an primitivem Anstandsgefühl vorgeworfen wurde, erstattete das Brigadekommando, das darin einen strafbaren Tatbestand erblickte, die Anzeige gegen elf Vertrauensmänner, die solche Flugblätter verteilt hatten. Die Staatsanwaltschaft erblickte in dem Vorgehen eine Uebertretung wider die Zucht und Ordnung, unter welcher Anklage sich die elf Soldaten, die vom Rechtsanwalt Dr. Höflinger verteidigt wurden, zu verantworten hatten. Da jedoch das Gesetz den Wehrmännern die gleichen politischen Rechte wie jedem anderen Staatsbürger zubilligt und eine politische Betätigung nur im Dienst verbietet, die Flugblätter aber nicht im Dienst verteilt worden waren, mußte der Bezirksrichter Dr. Hohenleitner mit einem Freispruche gegen alle Angeklagten vorgehen.

Margarine als Schweinefett verkauft.

Vor dem Berufungsgericht des Landesgerichtes (Vorsitz Hofrat Dr. Kirchler) hatte sich Samstag der Kaufmann Johann Mölk und seine Frau Therese Mölk wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz und das Margarinegesetz zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren durch das Bezirksgericht wegen der beiden ihnen zur Last gelegten Delikte schuldig erkannt und Johann Mölk zu vier Tagen Arrest und zu einer Geldstrafe von 200 S, seine Frau nur zu einer Geldstrafe von 100 S verurteilt worden. Gegen dieses Urteil brachten die zwei Angeklagten durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Eccher, die Berufung ein.

Dem Strafverfahren liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Im Jahre 1924 hatte die Firma Mölk große Mengen von Fetten aller Art gekauft und in der Seifensiederei Epp schmelzen und frisch füllen lassen. Zum Teile handelte es sich um amerikanisches Schweinefett, das dadurch gereinigt wurde, zum Teil wurde aber auch eine Mischung von Talg, Oelen, Pflanzenfetten und Schweinefett erzeugt, in Fässer und Kisten gefüllt und unter der Bezeichnung „Compound-Schweinefett" verkauft. In diesem Vorgehen, bezw. in der irreführenden Bezeichnung „Schweinefett" für

dieses als Margarine zu bezeichnende Produkt erblickte der Berufungssenat ein Vergehen gegen das Margarinegesetz und verurteilte Johann Mölk zu einer Geldstrafe von 400 S, seine Frau zu einer solchen von 50 S. Wegen zwei anderer Delikte, die in der ersten Verhandlung ebenfalls zu einem Schuldspruch führten, fällte das Berufungsgericht einen Freispruch.

Aus aller Welt

Oesterreichs Platz im Luftverkehr.

Erfreulicher Aufschwung des Flugwesens.

Wien, 12. Dez. In einer am 10. Dezember im Bundesministerium für Handel und Verkehr abgehaltenen Sitzung des österreichischen Luftfahrausschusses gab Bundesminister Dr. Schürff einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der Luftschiffahrt Oesterreichs. Verhandlungen österreichischer Vertreter mit der Botschafterkonferenz in Paris lassen erwarten, daß wie in Deutschland auch in Oesterreich in kürzester Zeit

volle Baufreiheit für Verkehrsflugzeuge

eintreten wird. Ein weiterer Fortschritt auf internationalem Gebiete konnte durch die zu Beginn dieses Jahres erfolgte Ratifikation des zwischen Oesterreich und Ungarn abgeschlossenen Staatsvertrages über den Luftverkehr erzielt werden. Aehnliche Verträge mit der Tschechoslowakei und Polen dürften bereits in nächster Zeit getätigt werden. Der Abschluß eines Staatsvertrages mit Italien wird vorbereitet.

Der Entwurf eines Luftverkehrsförderungsgesetzes

wurde vom Ministerrat am 7. Dezember endgültig genehmigt und wird in den nächsten Tagen dem Nationalrat unterbreitet werden. Der zwischenstaatlich fahrplanmäßige Luftverkehr auf den während der Sommermonate regelmäßig beflogenen Linien Wien—München, Wien—Prag, Wien—Krakau, Wien—Budapest, Wien—Graz—Klagenfurt—Venedig, Salzburg—Reichenhall—München und Innsbruck—München hat in diesem Jahre abermals einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Es wurden auf diesen Linien bis Ende Oktober 1926 2945 Flüge durchgeführt, wobei 803.329 Kilometer, also mehr als der 20fache Erdumfang, zurückgelegt und 7648 Personen, sowie 283.087 Kilogramm Güter befördert wurden.

Die genannten Linien wurden zum größten Teil von den ausländischen Luftfahrunternehmungen betrieben. Nur die Linie Wien—Graz—Klagenfurt—Venedig wurde von einer italienischen Unternehmung in Betriebsgemeinschaft mit der Oesterreichischen Luftverkehrs-A.-G. in Wien geflogen. Die genannte österreichische Gesellschaft hat außerdem im Herbst durch kürzere Zeit wöchentlich dreimal die Linien Graz—Budapest und Wien—Innsbruck probeweise betrieben und so die für die Aufnahme des regelmäßigen Flugverkehres unentbehrlichen Betriebserfahrungen auf diesen Linien gesammelt. Dem öffentlichen Flugverkehr dienen dermalen

in Oesterreich vier Flugplätze,

von denen die Flugplätze in Wien-Aspern, Graz-Talerhof und Klagenfurt-Annabichl sich im Betriebe und Verwaltung des Bundes befinden. Der vierte ist der Flugplatz in der Reichenau bei Innsbruck.

Nach dem Berichte des Ministers sprachen Vizebürgermeister Ing. Pichler (Klagenfurt), Stadtrat Uhrner (Graz), Sektionschef Dr. Poschmann und Präsident Ing. Heinsheimer. Der Luftfahrausschuß faßte einstimmig folgenden Beschluß:

„Der heute versammelte österreichische Luftfahrausschuß richtet in letzter Stunde das nochmalige dringende Ersuchen an Nationalrat und Regierung, die schon seit langem in Aussicht gestellte Flugkilometerbeihilfe im Interesse des österreichischen Luftverkehres zu bewilligen, weil sonst Oesterreich Gefahr läuft, aus dem Luftverkehr der europäischen Kulturstaaten auszuscheiden. Der Ausschuß steht auf dem Standpunkt, daß dermalen nur die großen und wichtigen Verkehrslinien staatlich zu unterstützen sind, da der Betrieb kürzerer Verbindungen örtlicher Bedeutung bei dem gegenwärtigen Stande der Flugtechnik aus wirtschaftlichen Gründen bis auf weiteres nicht in Frage kommt."

Vom Oesterreichischen Luftfahrausschuß.

Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat zu Mitgliedern des Oesterreichischen Luftfahrausschusses für die Amtsdauer des laufenden Jahres sowie des Kalenderjahres 1927 ernannt: Den Vizebürgermeister der Stadtgemeinde Salzburg Ing. Richard Hildmann, den Landesrat der steiermärkischen Landesregierung Prof. Ing. Hans Paul, den Bürgermeisterstellvertreter der Stadtgemeinde Klagenfurt Ing. Franz Pichler, den Direktor des Landesverkehrsamtes Innsbruck Regierungsrat Dr. Heinrich Rohn, den Stadtrat der Stadtgemeinde Graz Friedrich Uhrner und den wirklichen Hofrat der Salzburger Landesregierung Dr. Franz Wallentin.

*

Das Wiederaufnahmsgesuch des Generaldirektors der Ankerbrotwerke Arthur Fried abgelehnt.

Wien, 11. Dez. (Priv.) Das Landesgericht in Strafsachen hat das von den Verteidigern des Generaldirektors der Ankerbrotwerke, Arthur Fried, eingebrachte Wiederaufnahmsgesuch abgelehnt. Fried hatte das Gesuch damit begründet, daß die Ankerbrotfabrik im Jahre 1924 nach den Vorschreibungen des Jahres 1926 eine höhere Warenumsatzsteuer bezahlt habe, als den Kalkulationen der Sachverständigen zugrunde lag. Die Ablehnung des Gesuches erfolgte mit der Begründung, daß die erhöhte

2 Räume zu vermieten

für Rechtsanwälte, Aerzte, Geschäftsleute etc. geeignet. Zentralheizung, im Hochparterre gelegen. Auskunft Strumpfhaus Palmers, M. Theresienstr. 41.

M 89

Warenumsatzsteuer, die wohl für das Jahr 1924 galt, erst im Jahre 1926 eingehoben wurde, weshalb sie in der Preisberechnung nicht berücksichtigt werden durfte.

Die Verteidiger Frieds werden gegen die Entscheidung der I. Instanz an die II. Instanz rekurieren.

Theaterbrand in Rom.

Rom, 11. Dez. (Priv.) Das vornehmste Varieteetheater Roms, das Apollo-Theater, ist kurz nach Mitternacht, nach beendeter Vorstellung, ein Raub der Flammen geworden. Als der Gesellschaftstanz beginnen sollte, fing der Bühnenvorhang plötzlich Feuer, das sich an den Papiergirlanden in den Zuschauerraum weiterfraß. Unter den Anwesenden entstand eine furchtbare Panik; alles drängte in wilder Eile den Ausgängen zu. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. In den Ankleideräumen der Artisten erstickten vier Tänzerinnen im Rauchqualm, darunter eine Deutsche namens Lydia Maknik.

Mangelhafte Sicherheitsmaßnahmen.

KB. **Rom,** 12. Dez. Die Blätter greifen gestern und heute anläßlich des Brandes im Apollo-Theater die Theaterleitung wegen der äußerst mangelhaften Vorkehrungen zur Sicherheit des Publikums an und stellen fest, daß im Apollo-Theater keine Feuerwache anwesend war. Die Blätter fordern die sofortige Schließung aller Theater und Tanzlokale, die nicht den Feuervorschriften vollkommen entsprechen. „Popolo di Roma" fordert überhaupt die Schließung aller Nachtlokale, die nur den Alkoholismus, die Verbreitung der Rauschgifte und der Geschlechtskrankheiten fördern und das Leben der Nation schänden. — Die Untersuchung hat auch die Persönlichkeiten der Umgekommenen festgestellt. Es sind dies eine Triester, eine Piemonteser und eine Neapler Tänzerin im Alter von 21, 18 und 20 Jahren, und die Tante einer derselben.

*

* **Personalnachrichten.** Der Bundespräsident hat der Kammersängerin Selma Halban-Kurz taxfrei das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen. — Der Wiener Gemeinderat hat dem Architekten und Stadtbaumeister Edmund Melcher anläßlich der Vollendung des 60. Lebensjahres, dem Rechtsanwalt Dr. Karl Ornstein und dem akademischen Maler Karl Zewy anläßlich ihres 70. Geburtstages das Bürgerrecht verliehen.

* **Verzicht der österreichischen Abgeordneten auf Diätenerhöhung.** Wien, 11. Dez. Im Zusammenhang mit der Erledigung der Gehaltsgesetznovelle durch den Nationalrat machte der sozialdemokratische Abg. Schiegl namens der Opposition den Vorschlag, die automatisch eintretende Erhöhung der Diäten der Nationalräte, Bundesräte und Volksbeauftragten im Hinblick auf die allgemeine Not fallen zu lassen. Der Staat müsse infolge seiner finanziellen Lage so viele berechtigte Wünsche ablehnen, daß es der Opposition moralisch nicht möglich erscheine, wenn die Abgeordneten in einer solchen Zeit sich selbst eine Erhöhung der Bezüge bewilligen wollten. Der sozialdemokratische Antrag wurde einstimmig angenommen. Es ist das erstemal, daß die Volksvertretung sich bei der Regulierung der Beamtengehälter ausgeschaltet und auf eine Erhöhung der Diäten verzichtet hat.

* **Badesalzerzeugung durch die österreichischen Salinen.** Ischl, 11. Dez. Die Vorbereitungen für die Erzeugung von Badesalz in den Ischler Salinen sind ihrer Fertigstellung nahe, so daß man damit rechnet, daß dieses hochwertige Produkt mit dem Beginn des neuen Jahres auf den Markt gebracht werden kann. Die heutige Medizin kennt Salzbäder, Schwefelbäder, Teerbäder, Sublimatbäder, Eisenbäder, Mutterlaugenbäder, Jodbäder in der Gruppe der mineralischen Badeformen und benützt außerdem sehr gerne vegetabilische Bäder, wie Fichtennadelbäder, Kräuterbäder, Kleiebäder, Malzbäder und Senfbäder. Die animalischen Bäder, zu welchen die Mischbäder, Molkenbäder und die Blutbäder gehörten, sind aus der modernen Heilkunde verschwunden. Es ist kein Zweifel, daß Salzbäder, also Bäder mit Zusatz von Kochsalz, Steinsalz oder Seesalz, bei verschiedenen Knochenerkrankungen, namentlich bei Rachitis, nützen, daß Schwefelbäder, also warme Bäder mit Zusatz von Schwefelleber, bei Syphilis, bei schwerer Neuralgie und bei schweren Formen des Rheumatismus außerordentlich vorteilhaft sind, daß Teerbäder, also Bäder mit Zusatz von Steinkohlen-, Braunkohlenteer, Nadelholzteer, Buchenholzteer, aber namentlich Birkenteer bei mannigfaltigen Hautkrankheiten reichen Nutzen bringen. Es gibt wohl kein Gebiet der Heilkunde, das auf die Verwendung von solchen künstlich hergestellten Salzmischungen verzichten könnte und auch sowohl die vorbeugende wie die heilende Medizin derartige Zusätze in großen Mengen verwendet.

* **Mißbrauch der Bezeichnung „Juwelier."** Aus Wien wird gemeldet: Der zweite Sachverständige im Prozeß Moransky, Genossenschaftsvorsteher Kammerrat Hermann Kandl, hat in seinem Gutachten ausdrücklich auf die mißbräuchliche Anwendung der Bezeichnung „Juwelier" für jeden, der mit Juwelen handelt, hingewiesen. Er legte dar, daß als Goldschmied und Juwelier nur jemand bezeichnet werden darf, der das Gewerbe regelrecht gelernt hat. Aber auch als „Juwelenhändler", für die meist der Ausdruck „Juwelier" gebraucht wird, kann nur derjenige bezeichnet werden, der seine kaufmännische Ausbildung bei einem Grossisten, Detailleur oder Erzeuger der Juwelenbranche genossen hat.

* **Das Doktorat der Wirtschaftswissenschaften.** In Wien sprach Professor Dr. Oberparleiter über das Doktorat der Wirtschaftswissenschaften und vertrat die Ansicht, es sei gutes Recht der Welthandelshochschule, den Doktortitel verleihen zu dürfen. Manche wirtschaftlichen Vorteile würden daraus erwachsen. Von den rund 1800 Hörern im heurigen Jahre sind ungefähr die Hälfte Ausländer. Es besteht die Gefahr, daß die Zahl der ausländischen Studenten, die schließlich doch Geld ins Land bringen, sich in dem Maße vermindere, als anderwärtig, namentlich in Deutschland, Hochschulen mit Promotionsrecht an Ruf gewinnen oder neu erstehen. Die Frage des Promotionsrechtes an unserer Hochschule für Welthandel sei daher eine Frage, die die weitesten Kreise interessieren müsse.

(Nachdruck verboten.) 16

Fäden, die ins Jenseits führen.

Roman von Anny v. Panhuys.

Rechts und links war Bürgersteig, daneben rechts und links Fahrstraße, auf der die vom Plaza de Cataluña kommenden Wagen rechts, die vom Hafen kommenden links fahren mußten.

Auch die Elektrische fuhr so. In der Mitte aber, zwischen der rechten Fahrstraße mit nebenlaufendem Bürgersteig und der linken, führte ein breiter, von zwei Reihen Bäumen beschatteter Promenadenweg.

Welch ein buntes, mannigfaltiges Leben zog hier an den Fahrenden vorüber!

„Schade, daß Ihre Gesellschafterin jetzt nicht bei uns ist, Fräulein Hagen!" sagte der Justizrat bedauernd, „Sie hätte uns die Erklärungen für manches hier im Straßenleben geben können, was unseren Augen und Begriffen fremd ist."

Die meisten Frauen waren schwarz gekleidet, trotzdem man im Ausland glaubt, weiß sei die Hauptfarbe. Selten sah man einen Hut auf den glänzend schwarzen Frauenhaaren. Leichte, kurze Schleier lagen darüber, ab und zu die dichteren Spitzengewebe der großen Mantilla über hohem, spanischem Kamm. Viele Damen waren barhaupt, aber ohne Fächer kam keins von den weiblichen Wesen, die in allen Altersstufen an den Fahrenden vorbeizogen. Das Runzelmütterchen fächelte sich ebenso anmutig wie das Schulmädel. In stumpfe Schleier von mattem, seidenem Glanz eingehüllt, gingen junge und alte Damen vorüber, und man erkannte, sie trugen Trauer.

Inmitten all der buntquirlenden Bewegung standen wie erstarrte Flammen die Ordnungspolizisten in ihren grellroten Uniformröcken, jedem, der Rat und Hilfe in dem Getriebe brauchte, schon von weitem leicht erkenntlich.

Lieselotte ließ ihre Augen umherschweifen, bereit, alles Interessante aufzunehmen. Sie las, soweit es sich vom Auto aus ermöglichen ließ, die Namen der von den Ramblas ausgehenden Querstraßen. Eben las sie Calle San Pablo, da wurde sie von Marie Kressin leicht angestoßen.

„Guck mal, da geht deine Gesellschafterin! Ob die hier wohnt? Ich hätte sie eigentlich in einer vornehmeren Straße vermutet!"

„Tatsächlich, da ging Donna Manuela dicht neben dem Auto und bog eben in die schmale, überaus belebte Gasse ein.

„Das ist eine Geschäftsstraße, wenn auch wohl keine allzufeine! Die Dame wird hier Besorgungen haben," meinte der Justizrat, und Lieselotte fiel ein, daß sie bisher eigentlich gar nichts weiter über ihre Gesellschafterin wußte, als daß ihr Mann tot war und sie ihr Vermögen hatte hergeben müssen. Sie selbst hatte nicht mehr zu wissen begehrt, weil ihr das Schluchzen Donna Manuelas wehgetan.

„Das ist eine durchaus anständige Straße," wiederholte der Justizrat. „Ich wohne selbst dort im Hotel, wenigstens in ihrem oberen Teil nach den Ramblas zu. Der andere Teil führt allerdings an Gassen und Gäßchen vorbei, die einen sehr anrüchigen Eindruck machen. Dorthin dürfte Donna Manuela auch kaum gehen."

„Es ist ja auch gleich, wohin die Dame geht," lächelte Frau Kressin, „da Sie, Herr Justizrat, unserer Lieselotte rieten, die Dame anzustellen, steht sie in jeder Beziehung über allen Zweifeln."

Siehste, da hast du eins! hätte Dr. Meinhard bald gerufen, der aus der spitzfindigen Bemerkung nur allzudeutlich heraushörte, wie sehr sich Frau Marie Kressin darüber ärgerte, daß Lieselotte Hagen sie nicht vorher um ihren Rat gefragt hatte.

— — — — — — — — —

Im unteren Teil der Straße San Pablo, im Hintergrund der Monte-Bar, dicht neben dem elektrischen Klavier, ohne das man sich in Barcelona keine Bar und kein Café vorstellen kann, saß ein schlanker Herr mit echt spanischen Gesichtszügen.

Um den Mund lag Verlebtheit. Er langweilte sich sichtlich. Schon zwei Kaffees und zwei Anis hatte er getrunken, und die Frau, auf die er wartete, kam noch immer nicht. Er bestellte beim Kellner Musik, das Klavier sollte eine Sardana spielen, das öde Lokal, darin außer ihm nur ein vor sich hinstierender Matrose von einem italienischen Schiff saß, und ein Pärchen, das er auf Taschendieb mit Braut schätzte, ödete ihn an. Weshalb mußte ihn Manuela auch hierher bestellen? Manchmal tummelte er sich ihr zuliebe ja ganz gern in dieser Gegend, aus der sie stammte, heute aber hätte er sie lieber anderswo erwartet. Er liebte Eleganz und Vornehmheit.

Ja, er liebte Eleganz und Vornehmheit, aber der schmal gewordene Geldbeutel gestattete ihm längst nicht mehr, seinen Neigungen nachzugehen.

Eine bekannte Sardana klang auf, und als die Melodie am lebhaftesten anschwoll, betrat eine dunkelgekleidete Dame die Bar. Ihr bleiches Gesicht leuchtete förmlich aus der dunklen Umrahmung des dünnen Schleiers. Ihr kleiner, elegant geschuhter Fuß, schritt leicht, trotz der Körperfülle, die er trug. Üppige Frauen fallen in Spanien nicht auf. Die meisten werden es, wenn sie die erste Jugend überschritten haben oder Mutter sind.

Die Sardana rauschte und klang, und mit taktmäßigem Schritt näherte sich die Dame dem Tische, wo der Einsame saß und wartete.

Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Caramba, Manuela, weshalb kommst du denn so spät?"

Die Frau nahm neben ihm Platz, rief durch Händeklatschen den Kellner herbei, bestellte sich einen Kaffee und begrüßte dann erst den neben ihr Sitzenden.

„José! Weshalb schneidest du denn so eine verärgerte Grimasse?"

„Weshalb ließest du mich so lange warten?" stellte er die Gegenfrage.

„Sei nicht so langweilig, José! Ich konnte doch nicht gleich wieder von dem blonden Affen wegrennen! Habe ihr doch erst ein bißchen Komödie vorspielen müssen, die auch ganz gut auf ihr sentimentales deutsches Gemüt gewirkt hat."

„Laß die lange Vorrede, Manuela! Mich interessiert nur die Hauptsache: Bist du engagiert oder nicht?"

Sie lachte übermütig.

„Rate einmal, lieber Freund," neckte sie ihn.

(Fortsetzung folgt.)

* **Koche mit Gas!** Eine eben veröffentlichte Statistik zeigt die starke Zunahme, die das Gas als Koch- und Heizmittel in Wien nach dem Kriege aufzuweisen hat; es werden gegenwärtig rund 384.000 Gasabnehmer gezählt, gegen 212.000 im Jahre 1913.

* **Eine Gasteiner Forelle.** Aus Badgastein wird gemeldet: Bäckermeister Schark fing in der Ache eine 80 Zentimeter lange, 6½ Kilo schwere Forelle. Beim Ausweiden fand man zwei ziemlich große Forellen im Magen des gefangenen Fisches. Bachforellen mit über sechs Kilogramm Gewicht gehören zu den Seltenheiten.

* **Uebernahme einer Fabrik durch die Arbeiterschaft.** Linz, 12. Dez. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwangen die Eisenwerke J. Brauns Söhne in Bockladruck die gesamte Arbeiterschaft zu kündigen und den Betrieb einzustellen. Die Arbeiterschaft, die zum großen Teile durch Generationen hindurch im Dienste der Fabrik stand, stellte nun an die Firma das Ersuchen, ihr den gesamten Betrieb in Eigenregie zu übergeben. Nach längeren Verhandlungen wurde zwischen Arbeiterschaft und Firma auch ein Uebereinkommen abgeschlossen, nach dem die Arbeiterschaft den Betrieb vorläufig auf die Dauer von drei Monaten auf eigene Rechnung übernimmt. Die Arbeiterschaft sagt sich, daß es immerhin vorteilhafter sei, sich vielleicht mit einem etwas geringeren Lohn zu begnügen, als auf die unzulängliche Arbeitslosenunterstützung angewiesen zu sein. Aus den Erträgnissen soll vorerst das Rohmaterial und die Betriebskosten gedeckt werden, während der Rest auf die Löhne aufzuteilen sein wird. Die Firma hat auf jede Pachtvergütung verzichtet.

* **Ein Schwager Franz Ferdinands gestorben.** In Linz ist als Sechsundsiebzigjähriger Hofrat i. R. Wolfgang (Graf) Chotek gestorben. Er war ein Bruder der Frau des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand. Nach mehrjähriger Dienstleistung bei verschiedenen Bezirkshauptmannschaften Böhmens, bei der Landesregierung Troppau und im Ministerium des Innern kam er 1906 als Statthaltereirat nach Linz, wo er in einer Reihe wichtiger Abteilungen der Statthalterei wirkte. 1917 trat er als Hofrat in den Ruhestand.

* **Uneheliche Kinder und Kopfsteuer.** Originelle Ratschläge für die Kopfsteuer gibt die christlichsoziale „Neue Warte am Inn", indem sie den Landgemeinden empfiehlt, auch unter den Knechten und Mägden Steuermusterung zu halten und für die Kopfsteuer wenigstens jene beim Schopfe zu nehmen, „die uneheliche Kinder haben. Sie verursachen Landesauslagen (z. B. für die Schule), warum sollen sie gar nichts zur Deckung der Landesauslagen beitragen?" Also just jene armen Teufel, die schon für ein oder mehrere Kinder zu sorgen haben — Sorgen, die nicht selten über ihre Kraft gehen — sollen dafür noch besonders besteuert werden!

* **Fund von Meteorsteinen.** Aus Griesbach im Rottal (Ob.-Oest.), wird gemeldet: Eine Unmasse von Meteorsteinen, die von dem großen Sternschnuppenfall am 23. November dieses Jahres herrühren dürften, wurden im sogenannten Hasenbergholz bei Thalham in allen möglichen Größen gefunden. Das Gewicht der aufgefundenen Stücke beträgt ungefähr zwei Zentner (100 Kilogramm).

* **Eine menschliche Fackel.** Aus Linz wird berichtet: Der 42jährige Kretin Johann Gaiselmayr aus Deinham, ging kürzlich von Deinham nach Harthkirchen. Plötzlich fingen seine Kleider lichterloh zu brennen an. Sein Schwager Peter Floimayer, ebenfalls aus Deinham, eilte ihm noch rechtzeitig zu Hilfe und es gelang, Gaiselmayr vor dem Verbrennungstode zu retten. Gaiselmayr hatte eine brennende Zigarette in die Rocktasche gesteckt, so daß schließlich seine Kleider zu brennen begannen.

* **Ein neues Entbindungsheim in Wien.** Wien, 12. Dez. Samstag vormittags fand durch den Wiener Bürgermeister die Eröffnung eines neuen Entbindungsheimes statt, dessen Grundstock das Brigittaspital bildet. Außer dem eigentlichen Spital sind noch ein Ambulatorium und eine Mutterberatungsstelle untergebracht. Das neue Gebäude hat vier Stockwerke und ist mit allen modernen Einrichtungen versehen.

* **Die gerichtlichen Beziehungen Dr. Zalmanns.** Wien, 12. Dez. In einem Ehrenbeleidigungsprozeß, den der Gläubiger-Beirat der Kaufmännischen Bank gegen den Advokaten Dr. Zalmann angestrengt hat, kam zutage, daß gegen Zalmann nicht weniger als zwölf Strafsachen beim Bezirksgericht und beim Landesgericht anhängig sind. Nach der Strafprozeßordnung müssen alle Delikte bei der Strafbemessung zusammengezogen werden, weshalb die Verhandlung vertagt wurde. Doktor Zalmann, der den Kleinrentnerverband in sozialistisches Fahrwasser geführt hat, hatte, wie in der Verhandlung herauskam, sich als vermögenslos bezeichnet, während er der Steuerbehörde gegenüber ein Einkommen von 811 Millionen fatiert hat. Der Gläubiger Dr. Pogner gab als Zeuge an, Dr. Zalmann sei in der kritischen Sitzung, in der die Beleidigungen gegen den Gläubigerbeirat fielen, als Lump, Verleumder, Schurke und Leichenfledderer apostrophiert worden und habe nicht geklagt.

* **Zufall oder Gesetz der Serie?** Wien, 12. Dez. Ein ganz seltsamer Fall von Duplizität und eine ganz merkwürdige Variante des Gesetzes der Serie hat sich gestern abends auf der Donauuferbahn zugetragen. Der 58jährige Hilfsarbeiter Ferdinand Jandl hat an der gleichen Stelle und auf die gleiche Weise den Tod gefunden, den sein 20jähriger Sohn vor ungefähr einem Jahr erlitten hat: Er wurde beim Passieren der Gleisanlagen von einem heranbrausenden Zuge der Donauuferbahn erfaßt und überfahren. Der Unglückliche erlitt mehrfache Rippenbrüche und eine schwere Kopfverletzung, wurde durch die Rettungsgesellschaft in das Arbeiterunfallspital gebracht, wo er jedoch bald nach seiner Uebergabe den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Wie erhoben wurde, ist fast genau vor einem Jahre und auch an der nämlichen Stelle der 20jährige Sohn des Jandl, Georg Jandl, ebenfalls beim Passieren der uneingeplankten Stelle von einem Zuge der Donauuferbahn erfaßt, überfahren und getötet worden.

* **Kürzungen der Pfründen in Wien.** In den letzten Wochen ließ die Gemeinde Wien durch Magistratsbeamte sämtliche Pfründen und Pflegebeiträge „überprüfen". Das Ergebnis der Ueberprüfung war, daß tausende jahrelang bezogene Pfründen und Pflegebeiträge entweder stark vermindert oder überhaupt ganz eingestellt wurden. Die Kosten für die Ueberstunden der Ueberprüfungsorgane hat die Gemeinde damit reichlich hereingebracht. Bei den riesigen Kassenbeständen der Gemeinde und bei den kolossalen Mehreinnahmen wäre eine solche Kürzung bestimmt nicht notwendig.

* **Die studentischen Mensuren in Deutschland.** Leipzig, 13. Dez. Es bleibt dabei: Die Schlägermensur ist „Zweikampf mit tödlichen Waffen". Durch Plenarentscheidung vom 2. Juli 1926 hatte das Reichsgericht in Nachprüfung einer älteren grundsätzlichen Reichsgerichtsentscheidung ausgesprochen, daß studentische Schlägermensuren als „Zweikampf mit tödlichen Waffen" nach § 205 St.-G.-B. zu bestrafen sind. Diese Entscheidung ist heute wiederum infolge Anfechtung eines Urteils des Schöffengerichtes Köln vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts bestätigt worden.

* **Preußen hat 15.612 Beamte abgebaut.** Der preußische Finanzminister unterbreitete dem Landtag eine Uebersicht über das Ergebnis des Personalabbaues in Preußen. Dieser Denkschrift ist zu entnehmen, daß am 1. Mai 1926 an plan- und nichtplanmäßigen Beamten, Angestellten und Lohnempfängern im ganzen 48.937 Kräfte in Preußen beschäftigt waren, das sind 4246 mehr als am 1. Oktober 1923. Trotzdem beträgt die Zahl aller abgebauten Beamten und Angestellten und Arbeiter insgesamt 15.612. Der größte Abbau wurde mit 3384 Personen im Bereiche des Finanzministeriums vorgenommen. Es folgt dann mit 3227 das Innenministerium. Durch den Personalabbau wurde eine Gesamtersparnis von 30,374.584 Mark erzielt.

* **Die Photographie des „Bräutigams".** Kempten, 12. Dez. Das Dienstmädchen eines Molkereibesitzers in Kempten, eine fleißige, willige Person, meldete sich auf eine Heiratsanzeige. Bald stellte sich ihr ein junger, fescher Mann als Heiratskandidat vor. Das Mädchen fand Gefallen an dem Mann, verließ seine Stellung und reiste mit dem „Bräutigam" einige Tage nach Geltendorf und München, wo ihr der Mann allmählich ihr ganzes erspartes Vermögen von 2500 Mark abnahm; sie konnte nicht einmal mehr nach Kempten zurückfahren. Als das Mädchen auf der Polizeidirektion ihr Leid klagte, stellte sich heraus, daß die Photographie ihres vermeintlichen „Bräutigams" im — Verbrecheralbum zu sehen war.

* **Ein staatsgefährlicher deutscher Roman in der Tschechoslowakei.** Aus Eger wird gemeldet: In Schönbach-Stadt beschlagnahmte die Gendarmerie über Auftrag der politischen Bezirksverwaltung das in der dortigen Gemeindebücherei aufliegende Exemplar des im Herder-Verlag in Freiburg erschienenen Romans „Der Hocker von Freiwald" des Böhmerwald-Schriftstellers Anton Schott.

* **Verzweiflungstat eines Kranken.** Berlin, 11. Dez. Große Aufregung verursachte in der vergangenen Nacht ein Revolverattentat. Der 32jährige Max Freitag, der seit mehreren Jahren bettlägerig ist, gab nach vorangegangenen Streitigkeiten auf seinen Stiefvater, den Verwaltungsinspektor Karl Möbus, fünf Revolverschüsse ab, die sämtliche trafen und den Mann schwer verletzten. Der Stiefvater kehrte gestern gegen 3 Uhr nachts nach seiner Wohnung zurück und fing mit seiner Ehefrau Streitigkeiten an. Als sich Max Freitag, ein Sohn aus der ersten Ehe der Frau, einmischte und Partei für seine Mutter ergriff, wurde Möbus dermaßen wütend, daß er auf den Kranken, der sich nur auf Krücken fortbewegen kann, einschlug. Dieser ergriff eine auf dem Nachttisch liegende Selbstladepistole und gab auf den Angreifer fünf Schüsse ab. Möbus brach bewußtlos zusammen.

* **Clemenceaus Pension — fünfzig Schilling im Monat.** Die kleinsten Pensionen, die es gibt, zahlt wohl die französische Republik. Wie aus dem französischen Budget für 1927 zu ersehen ist, beträgt die Summe, die Georges Clemenceau, der ehemalige Ministerpräsident Frankreichs, als Pension für die Dienste bezieht, die er dem Staate geleistet hat, 250 Franken monatlich, was in unserem Gelde zirka 50 Schilling beträgt! Die Witwe eines französischen Ministerpräsidenten erhält natürlich noch weniger: Madame Freycinet zum Beispiel erhält nur 125 Franken monatlich! Wenn man die Summen zum Vergleich heranzieht, die zum Beispiel die deutsche Republik an Pensionen auszahlt, kommt man zu bemerkenswerten Ergebnissen: Der ehemalige Reichskanzler Michaelis, der nur kurze Zeit diesen hohen Posten bekleidete, erhält zirka 45.000 Schilling jährlich, Tirpitz zirka 44.000 Schilling, der frühere Finanzminister v. Schlieben zirka 50.000 Schilling. In Deutschland kann man also von Pensionen sehr gut leben — in Frankreich wohl schwerlich . . .

* **Der Degen Napoleons I.** Vor einigen Monaten drangen Diebe in das Scalatheater zu Mailand, wo sie unter anderem auch einen Degen Napoleons I. entwendeten. Diese Waffe hatte Napoleon während der Feldzüge in Italien getragen und dann der am Scalatheater beschäftigten Sängerin Giuditta Pasta zur Erinnerung geschenkt, von der der Degen dann an das Theatermuseum der Scala weitergegeben wurde. Vor einigen Tagen wurde nun ein Mann wegen Diebstahls verhaftet und bei einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man in einem Koffer unter andere Diebsbeute versteckt auch den Degen Napoleons, dem nunmehr an das Scalatheater wieder zurückgegeben werden konnte.

* **Die Junggesellensteuer in Italien.** Aus Mitteilungen der italienischen Presse geht hervor, daß die neue Steuer für Junggesellen zwischen 25 und 65 Jahren jenen Männern erlassen wird, die für ihr Zölibat triftige Gründe vorbringen können. Zu diesen Gründen gehört die kirchliche Vorschrift. Die Einschätzung wird nach Einkommen und Alter abgestuft.

* **20 Todesopfer der Hitzwelle in Buenos-Aires.** Durch die Hitzwelle, von welcher Buenos-Aires in den letzten Tagen betroffen wurde, wurden zwanzig Personen getötet.

* **Der Mahdistenführer Osman Digna Pascha gestorben.** Blättermeldungen aus Kairo zufolge ist der Mahdistenführer Osman Digna Pascha gestorben, der angeblich über 100 Jahre alt war. Er war nach dem Siege Kitcheners bei Omdurman im Jahre 1899 gefangen genommen und bis 1924 in Gefangenschaft gehalten worden.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Innsbrucker Schweinemarkt.) Aufgetrieben wurden am Samstag 262 Stück. Die Preise bewegten sich zwischen 50 bis 70 S für 5 bis 6 Wochen alte, 70 bis 80 S für 8 Wochen alte, 100 bis 120 S für 10 Wochen alte und 140 S für 14 Wochen alte Schweine per Paar. Die Marktverhältnisse waren sehr flau, es zeigten sich nur sehr wenige Kauflustige. Der nächste Wochen-Zuchtschweinemarkt findet nicht am Innrain, sondern am Viehmarkt statt.

(Weiser Wochenmarkt.) Weis, 11. Dez. Der heutige Markt war im allgemeinen flau, wozu das schlechte Wetter viel beigetragen haben dürfte. Der Butter- und Eiermarkt war nur mäßig beschickt, von Geflügel waren Gänse am meisten angeboten. Am Ferkelmarkt stand großem Angebot nur mäßige Nachfrage gegenüber. Händler waren aus Ober- und Niederösterreich, Salzburg und dem Burgenland erschienen. Preise: Molkereiprodukte: Teebutter von 4.50 bis 5.20, Topfen 1.40, Eier —.21 bis —.22 S. Obst: Aepfel von —.50 bis 1.—, Birnen von —.60 bis 1.30, Nüsse 1.40 S. Gemüse: Kohl per Stück —.15 bis —.20, Zwiebeln —.40, Kraut —.20 bis —.24, Kartoffeln —.20 bis —.24, Salat —.15, Spinat 1.—, rote Rüben —.30, gelbe Rüben —.45 S. Geflügel: Hühner 2.50, Enten von 6.— bis 7.— und Gänse von 9.— bis 12.—, Ferkel von 12.— bis 24.—, Frischlinge von 25.— bis 48.— S.

(Weiser Marktbericht) vom 11. Dezember. Milch —.38; Rahm 1.70; Butter 3.60 bis 5.60; Eier —.22; Aepfel —.60 bis 1.50; Spinat 1.—; Kohlrabi —.30; Zwiebeln —.40 bis —.50; Kraut —.24; Kohl —.25; Kartoffeln —.23; Hühner 1.80; Enten 8.—; Gänse 9.— bis 15.—; Ferkel 9.— bis 16.—; Frischlinge 20.— bis 38.—; Futterschweine 60.— S.

(Der Linzer Fleischmarkt) am 10. d. M. war mit 532 Schweinen, 401 Kälbern, 43 Schafen, 23 Lämmern und 10.450 Kilogramm Rindfleisch beschickt. Es notierten per Kilogramm: Fleischschweine 2.40 bis 2.70, Fettschweine 2.40 bis 2.60, Kälber 1.50 bis 2.—, Schafe 1.— bis 1.50, Lämmer 1.— bis 1.40, Wurstrindfleisch —.80 bis 1.40, Bankrindfleisch 1.60 bis 2.20, Gefrierochsenfleisch, vorderes, 1.53, hinteres 1.59 S.

(Wiener Produktenbörse) vom 10. Dezember. Nachrichten aus Budapest und Amerika lauten unverändert, so daß der Wiener Platz sehr ruhig lag. Die Preise blieben bei geringem Umsatz unverändert. Es notierten für 100 Kilo in Schillingen: Weizen: Wiener Boden, 41.5, Roggen, Marchfelder, 32, Mais 24, Hafer, inländisch, 24 bis 25.

*

(Brennereikurs in Imst.) An der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Imst findet am 16. und 17. d. M. ein Kurs über Obstbranntweinbrennerei statt. Anmeldungen sind an die Direktion der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst zu senden. Das Kursgeld beträgt S 3.—. Verpflegung erhalten die Kursisten zum Preise von S 2.20 an der Lehranstalt.

(Die Obstsendungen im kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz.) Die Bauernkammer für Vorarlberg verlautbart: Nach einer Mitteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft haben bei verschiedenen Obstsendungen, die im kleinen Grenzverkehr nach oder von der Schweiz aus- bezw. eingeführt wurden, die Ursprungszeugnisse gefehlt, so daß dann die Zollbehörden gezwungen waren, den Parteien anheimzustellen, die Sendungen provisorisch zu verzollen und das Ursprungszeugnis nachträglich beizubringen oder aber den Zollbetrag definitiv zu entrichten. Nachdem auf Grund der Zusatzbestimmungen zum bestehenden Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz zur Erlangung der Zollbefreiung für Obstsendungen innerhalb des Grenzzonenbereiches (10 Kilometer, in Ausnahmsfällen 15 Kilometer) der Nachweis der Erzeugung der Sendung in der Grenzzone erbracht werden muß, wird die Bevölkerung daran erinnert, bei allfälligen Obstsendungen oder Obstbezügen nach oder von der schweizerischen Grenzzone auf das Ursprungszeugnis der Ware nicht zu vergessen, damit unnötige Verzögerungen in der Zollbehandlung oder gar Unannehmlichkeiten vermieden werden.

Die Innsbrucker Warenbörse und der Tiroler Käsehandel.

Aus Wirtschaftskreisen wird uns geschrieben: Wer die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate verfolgte, war nicht überrascht, als zu Beginn des Herbstes die Absatzkrise in der Landwirtschaft, insbesondere in Tirol äußerst scharfe und bedrohliche Formen annahm. Schon seit geraumer Zeit halten Praktiker auf die Schwierigkeiten hingewiesen, denen die Tiroler Landwirte beim Absatz ihrer Produkte begegnen und die Notwendigkeit betont, zur Verbesserung dieser unhaltbaren Lage Maßnahmen zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte zu treffen. Im Rahmen dieses, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Programmes hat sich die Innsbrucker Warenbörse seit dem Frühsommer dieses Jahres mit der Frage befaßt, inwieweit der Börsenverkehr auf den Handel mit Käse ausgedehnt werden könne. Die von Ing. Senicle Hans Laad als Ergebnis einer nach Wien unternommenen Studienreise gemachte Anregung der Schaffung einer Börse für Molkereiprodukte fand volle Zustimmung im Börsenvorstand. Insbesondere rief diese Idee das Interesse des Präsidenten des Landeskulturrates, Abgeordneten Reitmair hervor, der mit Rücksicht auf die Absatzschwierigkeiten für Käse in der Schaffung einer derartigen Stelle die Möglichkeit einer Vergrößerung und Belebung des Marktes erblickte. Im Laufe dieser Beratung wurde auch darauf hingewiesen, daß der Tiroler Käse infolge seines Fettgehaltes als Nahrungsmittel ganz besonders geeignet sei und sicher bei entsprechender Organisation des Absatzes gerne Käufer finden würde, insbesondere wenn die Produzenten sich entschließen würden, unter Verwertung der technischen Erfahrungen der letzten Jahre bestimmte marktgängige Typen zu erzeugen.

Aus diesen Erwägungen wurde mit dem Landeskulturrate, der in dieser Angelegenheit in erster Linie berufenen Stelle, das Einvernehmen gepflogen, um alle jene Fragen, insbesondere fachtechnischer Natur, der zur Schaffung einer derartigen Abteilung im Rahmen der Warenbörse Innsbruck notwendig sind, eingehend zu erörtern und zu klären.

Die vom Landeskulturrate in dankenswerter Weise eingeleiteten Vorarbeiten, bei denen natürlich eine ganze Reihe von wichtigen, fachtechnischen und durch die besonderen Verhältnisse des Landes Tirol bedingte Fragen berücksichtigt werden müssen, sind noch nicht abgeschlossen, doch ist zu gewärtigen, daß in Bälde das Ergebnis dieser Vorarbeiten vorliegt. Es wird dann hoffentlich in Bälde zur Aktivierung der Molkerei-Produkten-Abteilung im Rahmen der Warenbörse geschritten werden können.

Dies ist aus den eingangs erwähnten Gründen im Interesse der Tiroler Landwirtschaft besonders zu wünschen. Es erweist sich aber aus all den angeführten Gründen als zweckmäßig, diese Abteilung auch dann zu schaffen, wenn gegenwärtig auch noch nicht alle Voraussetzungen für einen vollkommen mustergültigen Betrieb gegeben sind. Es ist ja selbstverständlich, daß jede Institution aus kleinen Anfängen herauswachsen muß und daß Erfahrungen gesammelt werden müssen, um die Dinge so zu regeln, wie sie den Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechen. Es wurde aber bei den Beratungen im Börsenvorstande ausdrücklich darauf hingewiesen, daß allen diesen Schwierigkeiten am besten durch die Molkerei-Produkten-Börse selbst begegnet werden könne. So wie im Holzhandel die Herstellung bestimmter Typen die Erzielung gewisser verkehrsfördernder Gepflogenheiten durch einen geregelten Börsenverkehr wesentlich erleichtert und beschleunigt wurden, so wird nach Ansicht erfahrener Wirtschaftler auch die Käsebörse in der Lage sein, hier die notwendige Entwicklung zu fördern. Sache der Käsebörse wird es natürlich sein, sich wirklich zum Markte heranzubilden, der sie sein muß, um den Käseproduzenten Vorteile zu bieten. Es ist jedoch sicher anzunehmen, daß, was in Kempten und Bern unter ähnlichen Voraussetzungen mit Erfolg durchgeführt wurde, auch in Tirol glücken muß, wenn nur der ernste Wille vorhanden ist. Selbstverständlich wird die Molkerei-Produktenstelle der Warenbörse ihre Geschäfte in enger Fühlungnahme mit dem Landeskulturrat und dessen Molkereiproduktenstelle führen. Durch die Verbindung mit der Warenbörse sind sie in die Lage gesetzt wird, ihren Zweck noch in weitergehendem Maße zu erfüllen; ferner vermittelte Anschluß an einen durch feste Normen geregelten Markt, auf dem die Abschlüsse von Verträgen durch die Herausbildung von Usanzen erleichtert und die Abmachungen

durch fachliche Schiedsgerichte, die rasch und in einer Instanz entscheiden, eine wesentliche Sicherung erfahren, kommt jedenfalls auch der Molkerei-Produktenstelle des Landeskulturrates sehr zustatten, so daß zu hoffen ist, daß die Molkerei-Produktenstelle des Landeskulturrates gerne und ebenso die neue Molkerei-Produkten-Abteilung der Warenbörse Innsbruck benützen wird. Da in Tirol für die Schaffung einer Molkerei-Produkten-Abteilung im Rahmen der Warenbörse die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind, die Notwendigkeit — vor allem unter den gegenwärtigen Verhältnissen — zweifellos besteht, die Möglichkeit der Schaffung einer derartigen Institution im Rahmen der Innsbrucker Warenbörse ohnewelters vorhanden ist und der Wille zur Durchführung der hiezu erforderlichen Maßnahmen erfreulicherweise gleichfalls besteht, ist zu hoffen, daß diese Abteilung der Innsbrucker Warenbörse im Interesse der Tiroler Landwirtschaft und im Interesse der Entwicklung der Warenbörse in Bälde geschaffen werden könne.

Volkswirtschaft

Die Inlandskohlenlieferungen für die Bundesbahnen.

Verhandlungen über einen neuen Vertrag.

Wien, 11. Dez. Der Vertrag zwischen den österreichischen Bergwerksbesitzern und den Bundesbahnen über die Belieferung der letzteren mit inländischer Kohle läuft Ende dieses Monats ab. Wie Ihr Wiener Vertreter erfährt, sind die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages von den Bundesbahnen bereits eingeleitet worden. Die kommerzielle Verwaltung der Bundesbahnen verhandelt mit den in Betracht kommenden Bergbaugesellschaften separat und hofft, die Lieferungsverträge mit den größeren Gesellschaften, namentlich mit der Alpinen Montangesellschaft und der Graz-Köflacher, noch vor Weihnachten abschließen zu können.

Im laufenden Jahre haben die Bundesbahnen insgesamt 322.000 Tonnen Inlandskohle von den österreichischen Bergwerksgesellschaften bezogen, ein Quantum, das ungefähr ein Achtel der gesamten Kohlenproduktion Oesterreichs ausmacht. Immerhin war dieses Kontingent um mehr als 20 Prozent geringer als der Bezug von Inlandskohle im Jahre 1925.

Die österreichischen Bergwerksbesitzer stehen nunmehr auf dem Standpunkt, daß die vor einem Jahre erfolgte Kürzung der Inlandsquote in den neuen Verträgen womöglich rückgängig gemacht werden soll, zumal die Preise der ausländischen Kohle in den letzten Monaten beträchtlich in die Höhe gegangen sind. Dazu kommt, daß die Regierung eine Waggonsperre auf Auslandslieferungen der österreichischen Kohlenwerke erlassen hat, wodurch der Export derselben erheblich gedrosselt wird.

Die finanzielle Gebarung der Bundesforste.

Wien, 11. Dez. Im Budget wurde für die Bundesforste, die zwar einen eigenen Wirtschaftskörper bilden, jedoch was ihre finanzielle Gebarung betrifft, unter der Hoheitsverwaltung stehen, ein Präliminare festgesetzt. Dieses sah für das laufende Jahr in abgerundeten Ziffern vor: an Einnahmen 20,300.000 S, Ausgaben 20,250.000 S, daher kassenmäßiger Betriebsüberschuß 50.000 S. Da für Investitionen ein Betrag von 500.000 S präliminiert war, ergab sich im Budget ein Nettozuschuß aus Bundesmitteln in der Höhe von 450.000 S als erforderlich.

Tatsächlich wird aber der Zuschuß die vorgesehene Summe übersteigen. Man rechnet damit, daß beiläufig 2,5 Millionen Schilling aus Bundesmitteln den Bundesforsten zur Verfügung gestellt werden müssen. Dieser Betrag stellt den kassenmäßigen Abgang der Bundesforste im heurigen Betriebsjahr vor und ist von einem bilanzmäßigen Abgang wohl zu unterscheiden. Bilanzmäßig schließen die Bundesforste mit einem Aktivum ab. Dies wird aus folgenden Ziffern ersichtlich: Die verkaufsbereiten Holzbestände werden mit vier Millionen Schilling, die Kaufschillingsrückstände mit drei Millionen eingeschätzt. Der rein kassenmäßige Abgang wird daher durch diese beiden Posten um das Vielfache ausgeglichen.

Bei der Beurteilung des heurigen Betriebsjahres der Bundesforste muß auf die schwere Absatzkrise auf dem Holzmarkt Rücksicht genommen werden. Ein Verkauf namhafter Holzmengen in Oesterreich gehört zu den größten Seltenheiten. Auch das Ausland verhält sich größeren Holztransaktionen gegenüber sehr zurückhaltend. Diese Erfahrungen machen alle holzexportierenden Länder, die im Ausland als Konkurrenten der Bundesforste auftreten. In der Tat erklärt sich der kassenmäßige Abgang daraus, daß die Einnahmen unter dem präliminierten Betrag zurückblieben.

An die finanzielle Gebarung der Bundesforste stellt deren Personaletat die größten Forderungen. Die Personalausgaben betragen nicht viel weniger als zehn Millionen Schilling. Nach dem Präliminare macht der Aufwand für Pensionen allein 4½ Millionen Schilling aus, wobei der Bund einen Zuschuß von 416.000 S leistet. Für das kommende Jahr wird der Bund für die Pensionen voraussichtlich seinen Beitrag erhöhen. Die Höhe des Ruhegenußaufwandes erklärt sich aus der Anzahl der Pensionsparteien, die rund 3000 beträgt und die sowohl die Beamten als auch die statutarischen Arbeiter einbezieht.

Die Generaldirektion hat, den Verhältnissen Rechnung tragend, Abbaumaßnahmen durchgeführt. Tatsächlich hat sich der aktive Personalstand um 300 Beamte und statutarische Arbeiter verringert; immerhin beschäftigen die Bundesforste noch zweitausend aktive pragmatische Angestellte (Beamte und statutarische Arbeiter).

Der Zusammenbruch der Kärntnerbank.

Eine bewegte Gläubigerversammlung.

Klagenfurt, 11 Dez. Der Oesterreichische Wirtschaftsverein hatte in Klagenfurt für den 10. d. M. eine Gläubigerversammlung einberufen, in der es bei Besprechung der Vorgänge bei der Kärntner Bank an heftigen Ausfällen gegen die christlichsozialen Parteimänner nicht fehlte. Einzelne Redner wandten sich ganz besonders dagegen, daß Politiker, wie Landeshauptmann Schumy, in Kenntnis der Sachlage ihr bei der Kärntner Bank liegendes Geld rechtzeitig behoben haben. Schließlich wurde beschlossen, die Vertretung der Interessen der kleinen Einleger dem von dem Klagenfurter Wirtschaftsverbänden gebildeten Kreditorenverein zu übergeben. Weiter wurde verlangt, daß Direktor und Verwaltungsräte der Kärntner Bank vor Befriedigung der Gläubiger keine Abfindung erhalten, daß für die Armen und Notleidenden sofort Vorschüsse gewährt werden und daß der Anmeldetermin eine Verlängerung bis Ende Dezember erfahre.

Italienisches Interesse für die Kärntner Bank.

Aus Wien wird gemeldet: Die Kärnter Bank hat nunmehr ihre schwebenden Reportgeschäfte in Wien vollständig erledigt. Die Effekten werden in den meisten Fällen an den Wiener Bankverein abgeliefert, der auf Grund des Abkommens mit der Verwaltung der Kärntner Bank diese Papiere übernommen hat. Die Kärntner Bank hat, wie verlautet, auch bei der Nationalbank einen ausreichenden Kredit gefunden, so daß sich ernstliche Schwierigkeiten nicht ergeben werden.

Aus einem anderen Gesichtspunkt rückt die Insolvenz der Kärntner Bank wieder in das öffentliche Interesse. Wie verlautet, sollen sich nämlich italienische Kreise für die Sanierung und Weiterführung der Bank, nach einer anderen Version nur um den Erwerb einiger bedeutender Effektenpakete aus der Ausgleichsmasse interessiert haben.

Die „Freien Stimmen" bemerken hiezu: Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, so könnte sie allerdings des größten Interesses der österreichischen Oeffentlichkeit sicher sein. Die Vorstöße des italienischen Kapitales in der Nachkriegszeit haben manche gewichtige industrielle und wirtschaftliche Position italienischem Einfluß ausgeliefert; wir erinnern hier nur an die Abwanderung eines beachtlichen Pakets von Steweagaktien nach Italien. Die Festsetzung italienischen Einflusses im kärntnerischen Grenzlande hätte gerade bei dem heute so gespannten Verhältnis zwischen Italien und Jugoslawien auch erhöhte politische Bedeutung.

*

(Insolvenzen in Tirol.) Dem Ausgleich, der zwischen dem Kaufmann Otto Foedinger in Innsbruck, Museumstraße 10, und seinen Gläubigern am 18. Juni l. J. abgeschlossen wurde, wurde die gerichtliche Bestätigung versagt. Otto Foedinger hatte zur Befriedigung seiner Gläubiger eine Quote von 40 Prozent, zahlbar spätestens innerhalb eines Jahres, geboten.

(Aufhebung von Konkursen in Vorarlberg.) Der über das Vermögen des Gemeinschuldners August Müller in Innerbraz eröffnete Konkurs wird mangels Deckung der Kosten des Verfahrens aufgehoben. — Der über das Vermögen des Gemeinschuldners Maria Frainer in Langen a. A. eröffnete Konkurs wird nach Verteilung des Massevermögens aufgehoben.

(Einstellung von Ausgleichsverfahren in Vorarlberg.) Das über das Vermögen der Irma Dworzak in Bludenz eingeleitete Ausgleichsverfahren wird eingestellt, der Ausgleichsantrag von den Gläubigern zurückgewiesen. — Das Ausgleichsverfahren über das Vermögen des Anton Rusch in Andelsbuch wird eingestellt, der Ausgleich von den Gläubigern nicht angenommen, da die an den Ausgleich geknüpften Bedingungen nicht erfüllt wurden. — Das über Hermann Birkel in Tschagguns eröffnete Ausgleichsverfahren wird eingestellt, da der vom Schuldner gestellte Ausgleichsantrag zurückgezogen wurde.

(Oesterreichische Nationalbank.) Die Oesterreichische Nationalbank veröffentlicht heute den für den 7. Dezember geltenden Ausweis. Danach haben auf der Aktivseite Barschatz und Wechselportefeuille um 206.001, beziehungsweise 2,043.275 Schilling zugenommen. Auf der Passivseite hat der Notenumlauf um 22.3 Millionen abgenommen, während die Giroverbindlichkeiten um 26.4 Millionen Schilling zugenommen haben.

(Wiener Warenbörse) vom 10. Dezember. Es notierten Budapester Schweinefett 235 S (+ 2), Kokosölfettsäure 165 S (— 1), Talg II 169 S, I 143 S, premiere juste 150 S (— 1 bis 2). Kaffee schwächer, Zucker anhaltend fest.

(Die geplante Refundierungsanleihe.) Wien, 12. Dez. Die Refundierungsanleihe für die Zentralbankkredite dürfte wahrscheinlich in der Form einer vierprozentigen Prämienanleihe zur Begebung gelangen, und zwar in einem größeren Ausmaße, als ursprünglich für die erste Quote geplant war, da die Beamten die Kapitalisierung der Pensionen fordern und daher größere Mittel notwendig sind.

(Erhöhung des Privatescomptesatzes.) Wien, 12. Dez. Der herannahende Jahresschluß beginnt sich auf dem privaten Geldmarkte bereits fühlbar zu machen. Gestern wurden erste Bankabzepte bereits bei 6½ Prozent eskomptiert, und es war zu diesem Satze noch Wechselmaterial erhältlich, was auf die Möglichkeit einer weiteren Versteifung des Geldsatzes hindeutet. Reportgeld wurde unverändert zwischen 7½ Prozent und 8½ Prozent, Taggeld bei 6½ Prozent taxiert.

(Einführung des Kassahandels in Wien.) Am 27. Dezember wird der Kassahandel an der Wiener Börse zur Einführung gelangen. Es sind alle vorbereitenden Maßnahmen für diese Reform getroffen. Der Kassahandel betrifft Geschäftsabschlüsse, die am dritten Tag zu erfüllen sind. Die Organisation ist gleichgeartet wie an der Berliner Börse. Man hofft, daß sich der Kassahandel in Wien in der kürzesten Zeit einleben wird. In Berlin ergeben sich in der letzten Zeit beim Kassahandel starke Rückstände, weil der große Umfang der Transaktionen den Banken nicht die Möglichkeit bietet, der Kassa die Papiere rechtzeitig abzuliefern. Dieser Uebelstand wird an der Wiener Börse vermieden werden können, weil auf dem Wiener Platz die Umsätze gegenwärtig in einem bescheidenen Maße vor sich gehen und das Geschäft lange nicht die Ausdehnung besitzt, wie in der deutschen Metropole. Die pro Kassa vereinbarten Abschlüsse werden auch amtlich notiert und durch beeidigte Sensale im Schranken vermittelt. Der Kassahandel umfaßt sämtliche Aktiengattungen. Gleichzeitig mit dem Uebergang zum Kassahandel vollzieht sich auch an der Wiener Börse die Einführung des Terminhandels. Die Prozentnotierung erfolgt lediglich für Papiere der Republik, alle übrigen Staatswerte sowie die Aktien, werden nach wie vor nach dem Nominale gehandelt. Die Prozentnotierung bei diesen Werten ist vorläufig nicht durchführbar, schon wegen der verschiedenen Währungen, die für die einzelnen Papiere, die in Wien gehandelt werden, in Geltung sind.

(Von der österreichischen Automobilindustrie.) Das Automobilwesen zeigt, wie wir einem Artikel des „N. W. T." entnehmen, in Oesterreich trotz verschiedenen großen Schwierigkeiten eine ständig machsende Entwicklung. Am 1. Juli 1926 zählte man in Oesterreich 12.300 Personen-, 7200 Lastkraftwagen und rund 20.000 Motorräder. Der österreichische Jahreskonsum kann gegenwärtig auf zirka 2500 Personenwagen und zirka 1500 Lastwagen geschätzt werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß alljährlich 10 bis 15 Prozent der im Verkehr befindlichen Fahrzeuge neu ersetzt werden müssen, wozu noch der Zuwachs hinzukommt. An der Versorgung des Inlandes ist gegenwärtig mit zirka zwei Dritteln die inländische Automobilindustrie beteiligt, die Personen- und Lastwagen anerkannt guter Qualität erzeugt und auch ungefähr 2000 Wagen jährlich exportiert, und zwar hauptsächlich in die Sukzessions- und angrenzende europäische Staaten. Allerdings hat speziell der Export nach Deutschland im letzten Jahre stark abgenommen, da die deutsche Industrie selbst viel leistungsfähiger geworden ist. Auf dem Weltmarkt hat die österreichische Automobilindustrie namentlich unter der Konkurrenz der übermächtigen amerikanischen Industrie schwer zu leiden, während die im letzten Jahre sehr stark fühlbare Konkurrenz Frankreichs mit der verhältnismäßigen Stabilisierung des Frankens und der gleichzeitigen starken Steigerung der Preise an Schärfe verloren hat. In Fachkreisen wird darauf hingewiesen, daß der Voranschlag der Gemeinde Wien für das Jahr 1927 sehr enttäuscht hat, da die erwartete Ermäßigung der Automobilsteuer wieder nicht erfolgt ist. Wien steht nach wie vor bezüglich der Höhe der Steuer weitaus an [illegible] bruch tut, umsomehr als in den letzten Jahren teilweise auch die andern Bundesländer dem Wiener Beispiel gefolgt sind. Die Umgestaltung der Kraftwagenabgabe in Wien in eine Zweck steuer, die für die Erhaltung der Straßen bestimmt ist, ist, nebenbei gesagt, eine Verdrehung, denn es ist selbstverständlich, daß eine Zweimillionenstadt nicht aus Rücksicht für die relativ geringe Zahl von Kraftfahrzeugen (in Wien sind nur 10.000 gegenüber zum Beispiel 200.000 in London, 80.000 in Paris, 35.000 in Berlin), sondern aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen, sehr große Summen für Straßenzwecke aufwenden muß, die der gesamten Bevölkerung zugute kommen und daher unmöglich vom Automobilismus getragen werden können. Die Automobilabgabe sollte vielmehr ihrer Wesensart nach — gerade so wie im Auslande — nicht zur Erhaltung von städtischen, sondern von Ueberlandstraßen bestimmt sein. Bei uns in Oesterreich ist dies umso wichtiger, als bekanntlich die Heranziehung der Automobilabgabe für Straßenzwecke eine der wichtigsten finanziellen Grundlagen für die Lösung unseres Straßenproblems überhaupt bildet.

(Oesterreichische Brennstoffeinfuhr.) In der Zeit vom 28. November bis 4. Dezember d. J. wurden an Kohle aus Oberschlesien und Polen 5025 Waggons eingeführt (hievon waren 2639 österreichische und 2386 ausländische Wagen); aus der tschechoslowakischen Republik 2948 Waggons (854, bezw. 2094 Wagen); aus Ungarn 84 nur ausländische Wagen; aus dem Deutschen Reiche 279 nur ausländische Wagen; aus Jugoslawien 3 nur ausländische Wagen. An Koks wurden aus der tschechoslowakischen Republik 208 Waggons eingeführt (hievon 25 österreichische und 183 ausländische Wagen); aus dem Deutschen Reiche 323 Waggons (1, bezw. 322 Wagen); aus Oberschlesien und Polen 11 nur ausländische Wagen.

(Oesterreichisch-italienischer Schiedsgerichtshof.) Ende November fanden in Rom Verhandlungen des österreichisch-italienischen Gemischten Schiedsgerichtshofes statt, bei denen als österreichische Schiedsrichter, beziehungsweise Staatsvertreter Ministerialrat Dr. Karl Schönberger und Dr. Rudolf Blühdorn fungierten. Bei dieser Sitzung wurden einige Fragen entschieden, die von grundsätzlicher Bedeutung für das Abrechnungsverfahren sind. Vor allem hat das Schiedsgericht festgestellt, daß eine Voraussetzung für die Geltendmachung einer Forderung im Abrechnungsverfahren ist, daß das Gläubigeramt ordnungsgemäß die Forderung beim Schuldneramt angemeldet hat. Wurde die Anmeldung nachher zurückgezogen, so fällt die Forderung nicht mehr unter das Abrechnungsverfahren, gleichgültig, aus welchem Grunde die Zurückziehung erfolgte. Weiter hat das Schiedsgericht entschieden, daß eine Forderung eines italienischen Staatsangehörigen gegen eine österreichische Sparkasse dann nicht unter das Abrechnungsverfahren fällt, wenn der italienische Gläubiger während des Krieges in Oesterreich interniert war und über seine Einlage bei der Sparkasse frei verfügen konnte und auch verfügt hat. Von größerer Bedeutung dürfte ferner ein Rechtsstreit sein, bei dem allerdings bisher kein Urteil gefällt wurde. Ein italienischer Staatsangehöriger hatte nämlich vor dem Kriege bei einer österreichischen Bank Wertpapiere erlegt und ein Lombarddarlehen aufgenommen. Im August 1919 hatte er über Aufforderung der Bank seine Wertpapiere verkauft. Das Kreditinstitut hat den Verkaufserlös jedoch nicht zur Abdeckung der Vorkriegsschulden verwendet, sondern auf ein neues Nachkriegskonto übertragen, wogegen sie den Vorkriegsdebetsaldo im Abrechnungsverfahren geltend gemacht hat. Das Schiedsgericht ließ erkennen, daß es die Forderung abweisen würde, da nach seiner ständigen Rechtsprechung Zahlungen von Vorkriegsschulden vor Inkrafttreten des Staatsvertrages von St. Germain gestattet sind, so daß die Bank verpflichtet gewesen wäre, den Verkaufserlös der Wertpapiere zur Abdeckung der Vorkriegsschulden zu verwenden.

(Frachterleichterungen für die Ausfuhr von Kohlen aus Oberschlesien nach der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn.) Die Wünsche der oberschlesischen Steinkohlenindustrie gehen bekanntlich dahin, daß die Reichsbahn in Anbetracht der schwierigen geographischen Lage der oberschlesischen Industrie Frachterleichterungen gewähren müsse. Man präzisierte die Wünsche in drei Punkte: Herabsetzung der Tarife nach den Wasserumschlagstellen der Oder, Ausnahmetarife bis zur Grenze nach Oderberg für die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn, und die Berechnung der Tarife nach Süddeutschland in der Weise, als ob der Transport auf dem kürzeren Wege durch die Tschechoslowakei erfolge. Der Präsident der deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller versprach den Vertretern der oberschlesischen Industrie vor allem Gleichstellung auf dem Berliner Markt und tarifliche Erleichterung für die Ausfuhr schlesischer Kohle nach der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn.

(Beitritt Oesterreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei zum Eisenkartell.) Paris, 11. Dez. Die Verhandlungen, die seit drei Tagen zwischen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft und den Vertretern der Eisenindustrien Oesterreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei geführt wurden, sind gestern am späten Abend zum Abschluß gelangt. Die Industrien der drei genannten Länder treten der Rohstahlgemeinschaft bei und werden auch in das europäische Schienenkartell aufgenommen. Ueber die Bedingungen, unter denen der Anschluß erfolgt ist, wurde bisher noch nichts bekanntgegeben.

(Finanzieller Zusammenbruch der größten englischen Rüstungsfabrik. Aus London, 11. d. M., wird telegraphiert: Der gestern abends veröffentlichte Reorganisationsplan der größten englischen Rüstungsfabrik Armstrong Withworth ist eine wirtschaftliche Sensation. Diese Fabrik, die gemeinsam mit Vickers während des Krieges am meisten verdient hatte, verlangt die Zustimmung der Inhaber von drei hypothekarischen Obligationsanleihen zu einem fünfjährigen Moratorium für die Zinsentilgung und Rückzahlung. Die Inhaber sollen einer Zurückstellung ihrer Rechte hinter einer Sicherungshypothek der Bank zustimmen, die dem Werke dann neue Betriebskredite zur Verfügung stellen wird. Den Aktionären wird eröffnet, daß die Lage der Gesellschaft zu ungünstig sei, als daß man sich mit einer Zusammenlegung des Aktienkapitals oder einer sonstigen Reorganisation begnügen könnte. Wie verzweifelt die Lage des Unternehmens ist, geht aus dem Schlußsatz des Berichtes des Komitees der Verwaltung hervor, in dem es heißt, es würde eine nationale Katastrophe bedeuten, wenn das Unternehmen genötigt wäre, eine Konkursverwaltung einzusetzen.

Vereinsnachrichten

Heimatwehr Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Führerkurs im großen Saal des Landeskulturrates.

Männergesangverein Pradl. Dienstag 8 Uhr abends im Hotel „Maria Theresia" Ehrenabend für Herrn Toni Fischer. Mittwoch halb 8 Uhr Sangesratsitzung, um 8 Uhr Vollprobe.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompagnie. Dienstag Schlag halb 9 Uhr abends Lehrstunde beim „Weißen Kreuz".

Innsbrucker Kammerchor. Montag Musikverein, Zimmer 20: Gesamtprobe von Chor und Orchester. Um 6 Uhr Lochheimer Liederbuch, halb 7 Uhr Susannine, 7 Uhr Bachkantate, nachher „Kuckuck und Nachtigall".

Ehemalige Innsbrucker Kadettenschüler und Lehrer treffen sich am 14. d. M. ab 8 Uhr abends beim „Sprenger", Museumstraße 31.

Sudetendeutscher Heimatbund, Zweigstelle Innsbruck. Montag 8½ Uhr Vorstandssitzung im Gasthaus „Steden", Anichstraße.

Innsbrucker Bogenschützen-Gesellschaft. Am Dienstag findet von 6 bis 11 Uhr abends im Gasthof „Breinößl", 1. Stock, das Gesellschaftsschießen statt.

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol". Montag 7 Uhr abends Ausschußsitzung und um 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Innsbrucker Turnverein. Montag turnen von 5 bis 6 Uhr Knaben von 6 bis 10 Jahren; von 6 bis 7 Uhr Knaben von 11 bis 14 Jahren; von 7 bis 8 Uhr weibliche Zöglinge; von 8 bis halb 10 Uhr Jungturnerinnen. Dieselben Turnzeiten Donnerstag.

Akad. Alpenklub Innsbruck. Montag 8 Uhr Ausschußsitzung, halb 9 Uhr Klubversammlung beim „Speckbacher".

Herrenradfahrerverein Edelweiß. Montag Schlag 9 Uhr Monatsversammlung im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Marie
WILLE
Innsbruck, Innrain 19
empfiehlt K 3901
für Herbst- und Wintereinkauf

Damen-Spangenhemd, Chiffon	2.—
Damen-Achselschlußhemd, Chiffon	3.20
Damen-Achselschlußhemd, Flanell	3.90
Damen-Prima-Flanellhemd m. Ärmeln	4.—
Damen-Flanell-Nachthemd	4.50
Damen-Barchenthose	3.50
Damen-Nachtjacke, Chiffon	4.50
Damen-Nachtjacke, Flanell	4.80
Damen-Nachtjacke, Piqué	8.—
Damen-Barchentunterrock	5.—
Damen-Leibchen, gestrickt	2.50
Damen-Strümpfe	1.—
Damen-Bundschürzen	2.40
Schöne Lüster-Kleiderschürze	12.—
Damen-Barchentkleider, prima	9.30
Prima-Barchent-Kopftücher	1.40
Mädchen-Flanellhemdchen	1.60
Mädchen-Flanellhoserl	2.—
Mädchen-Waschschürzel	2.—
Reizende Kindertüchel mit Bildern	—.65
Knaben-Hemden, Flanell	3.20
Knaben-Unterhosen, Flanell	2.80
Kinder-Wollsockerln	2.30
Flanell-Herrenhemden, prima	5.50
Herren-Unterhosen, Mollino	3.50
Herren-Unterhosen, Flanell	3.50
Herren-Socken, extra starke	1.50
Herren-Hosenträger	1.20
Herren-Sockenhalter	1.40
Herren-Taschentücher, weiß u. färbig	—.80
Blaue Arbeiterschürzen	2.50
Schöne Barchent-Leintücher	5.60
Komplette Baumwoll-Leintücher	4.50
Komplette Damast-Bettbezüge	13.—
Komplette Damast-Polsterbezüge	4.—
Komplette Chiffon-Polsterbezüge mit Säumchen	2.—
Windelflanell, weiß, per Meter	1.—

Praktische Geschenke!

Handschuhe, Strümpfe, Socken, Stutzen, Gamaschen, Reformhosen, Schürzen
Fäustlinge, Westen, Jacken, Mützen, Echarpes, Taschentücher, Damenwäsche
Unterleibchen für Herren und Damen in Wolle und Baumwolle, Skiborten eigener Erzeugung, Hosenträger, Sockenhalter, Samt- u. Seidenstoffe, Stick- u. Strickmaterialien

Anfertigung von Posamenterien für Weihnachtsarbeiten.

Decken Sie ihren Bedarf, solange reiche Auswahl vorhanden! Beste Qualitäten! Billigste Preise!

Inhaber: Josef und Karl Zelger
Josef Zelger
Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 32
Telephon Nr. 180. Gegründet 1817. 8351a

Puppenwagen
größte Auswahl
billigste Preise
Heinrich Engl
Leopoldstraße 29

EMERINGE WECKER
Leop. Fuchs
Innsbruck. M 50

Ia. Oberschlesische Steinkohle
Oberbayerische Pechglanzkohle
Phönix- und Kraftbriketts
Anthrazit und Koks
alle Arten Holz
geschnitten und gehackt
Sägespäne
beste Ware bei prompter, reeller Bedienung
Julius Cassani
Leopoldstraße 42 Telephon 1040/8
hinter dem Gasthof „Neuhaus".
490

M 38 E 2863/26

Versteigerungsedikt.

Am **14. Dezember l. J.** werden öffentlich versteigert:

vormittags halb 9 Uhr, **Speckbacherstraße 32**, verschiedene Vorräte einer Greiserei und zwei Ladentische;

vormittags halb 9 Uhr, **Reichenauerstraße 7, Parterre**, ein Waschtisch mit Spiegel;

nachmittags 2 Uhr, **Wilhelm-Greil-Straße 12, Parterre**, eine Panzerkassa und eine Wertheimkassa.

Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung
am 11. Dezember 1926.
Blecha, Justizsekretär.

Magenschwache
trinket Wermutwein!
Er mildert und heilt.
Echte und beste Qualität stets bei Handls Nachf., Innsbruck, Seilergasse 12.
Gegründet 1837

Vier prachtvolle, große
Perserteppiche
einige Perserverbindungsstücke, Bettvorleger, Ueberwurf, Perserläufer
billigst abzugeben.
bei Andreas Krapf, *Antiquitätenhandlung*, Innsbruck, Angerzellgasse Nr. 8.
(9663)

SCHUHE
jeder Art
kauft man bei
Erich Klotz, Hofgasse 12

Zl. 988 prs. M 234

Stellenausschreibung.

Beim Stadtmagistrate der Landeshauptstadt Innsbruck wird ein Beamtenanwärter für die Stelle eines Tierarztes aufgenommen.

Die definitive Anstellung als Tierarzt wird nach Zurücklegung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes und Erfüllung aller sonstigen vorgeschriebenen Bedingungen vollzogen.

Die Besoldung erfolgt nach den Normen des staatlichen Gehaltsgesetzes vom Jahre 1924 und dessen Nachträgen.

Als besonderes Erfordernis ist die Befähigung zur Durchführung der bakteriologischen Fleischbeschau nachzuweisen. Tierärzte, welche die Physikatsprüfung noch nicht abgelegt haben, haben diese Prüfung im Falle der Aufnahme innerhalb zwei Jahren nachzuholen.

Den Gesuchen sind anzuschließen die Nachweise über Lebensalter, österreichische Bundesbürgerschaft, Zuständigkeit und deutsche Volkszugehörigkeit, die Nachweise über die Zurücklegung der vorgeschriebenen Studien und Staatsprüfungen und über die bisherige Verwendung, sowie ein Sittenzeugnis und ein Gesundheitszeugnis.

Die Bewerbungsgesuche sind bis längstens Mittwoch, den 22. Dezember d. Js., beim Stadtmagistrate Innsbruck einzubringen.

Innsbruck am 7. Dezember 1926.

Der Bürgermeister: **Dr. Eder** e. h.

Größtes Bauernspeck-Lager:
Fett, Mehl, Oel, Speck

Ia amerikanisches Schweinefett, per kg	S 3.—
Ia Compound-Schweinefett, per kg	S 2.70
Ia Schweinefett, 10 und 20 kg Dosen, per kg	S 2.80
Ia Margarine-Schmalz, offen u. in 5 u. 10 kg Kannen, per kg	S 2.60
Ia Speiseöl, offen u. in 20 kg Kannen, p. Liter	S 2.—
Ia Tafelöl, offen u. in 20 kg Kannen, p. Liter	S 2.50
Ia hart geräucherter Bauernspeck, per kg	S 5.50
Ia Wiener Dauerwurst, per kg	S 5.—
Original-Mortadella kleine Kugel, per kg	S 4.50
Hochprima Salami, per kg	S 11.—
Weizenmehl Nr 00, per kg	S —.90
Weizenmehl Nr. 00, per kg	S —.85
Roggenmehl Nr. 1, per kg	S —.65

Polenta, Reis, Kaffee, Feigenkaffee, Malzkaffee, sowie alles andere zu äußersten Tagespreisen nur gegen bar bei
THERESE MÖLK M 106
in den Geschäften Dreiheiligenstraße 21, Viaduktbogen 11, Viaduktbogen 88, Liebeneggstraße 1, Innsbruck. — Hall, Salvatorgasse 153. — Kulanteste, prompte Bedienung nur gegen bar.
Größtes Bauernspeck-Lager!

Böhmische Bettfedern
per Kilo zu S 2.90, S 6.—, S 9.—, S 12.—, S 15.—, S 18.—, S 22.—, S 24.—, S 30.— usw
Muster gratis. Versand per Nachnahme
Nichtpassendes kann ausgetauscht werden
En gros **Georg Draxl** En détail
Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 33. M 14
Keine Mittagssperre! Wolleintausch!

Laden mit Büroräumen
im Zentrum der Stadt gelegen
wird gesucht.
Unter: „Sofort Nr. 5756" an die Verwaltung des Blattes

Die größte Weihnachtsfreude
für jung und alt bieten meine herrlichen Prachtsortimente in Glaschristbaumschmuck. Sort. Nr. 1 enthält 320 Stück, nur prima ausgeführte Stücke, als echt versilberte große Glaskugeln mit feiner Handmalerei, Fruchtkörbchen, mit vielen Glasperlen verziert, Edelobst, prachtvolle Reflexe, Phantasieformsachen mit venezianischem Zier, Eichhörnchen, Hasen, Fische, Frau Holle, Enten, verschiedene bunte Vögel, Strangingeln, Glöckchen, Herzen, Eicheln und Sterne in brillanter Farbenpracht, Eiszapfen, Baumspitzen, ½ Meter lang, Engelshaar, Lichthalter u. dgl. Sortiment Nr. 2 enthält 210 Stück, in größerer und besserer Ausführung. Sortiment Nr. 3 enthält 115 Stück naturgetreue Schmuckstücke. Die Gratiszugabe enthält jedes Sortiment einen hochfein garnierten Fruchtkorb sowie ein herrlich überponiertes, 22 cm langes Füllhorn mit Blumenstrauß. Jedes Sortiment kann einschließlich Porto und Verpackung franko Nachn. S 18,50. Obige Sortimente in hochnaturgetreuer Silberausführung zum selbigen Preis. Wiederverkäufern u. Vereinen empfehle meinen reich illustrierten Katalog. Der geringe Zoll geht zu Lasten des Empfängers.
Karl Köhler Schw. M., Lauscha (Thür. 43 Deutschland)

Die Gastwirtegenossenschaft in Innsbruck

gibt hiermit Nachricht vom Hinscheiden ihres Mitgliedes, des Herrn

Karl Hane

Gasthausbesitzer „Zum Neuwirt"

und ladet zu zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnisse höflichst ein. Dasselbe findet am Montag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt. 12736

Der Obmann: **Ludwig Lehner.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren unvergeßlichen Gatten, bezw. Vater, den wohlgeboren Herrn

Andrä Kratzer

Haustischler im Bürgerlichen Bräuhause

plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages am Samstag, 6.30 Uhr abends, im 44. Lebensjahre in die Ewigkeit abzuberufen.

Die Beerdigung des teuren Verblichenen erfolgt am Dienstag, den 14. Dezember, um 7¼ Uhr früh, vom Trauerhause in Zirl Nr. 178 aus auf dem dortigen Ortsfriedhofe.

Der Trauergottesdienst wird unmittelbar nach der Beerdigung in der Pfarrkirche in Zirl abgehalten.

In tiefster Trauer:

Maria Kratzer geb. Mader als Gattin
Juli, Fini, Emma, Midi als Töchter.

12756

Automobilen fährte. Seine Angehörigen wie er selbst waren gut angezogen. Sie hatten eine Vier-Zimmer-Wohnung, in der ein Teppich, sogar ein Grammophon nicht fehlten; die Möbel waren von ihnen selbst angeschafft. Niemand von den Bekannten der Familie in dem Bezirk hatte eine Ahnung, wie der Mann sich ernährte. Man sieht, daß das Betteln noch ein recht guter Erwerb ist; man muß nur mit der richtigen Menschenkenntnis die richtigen Leute aussuchen.

Dürfen Kinder in der Schule Schmuck tragen? Die Frage, ob ein siebenjähriges Mädchen in der Schule ein Armband tragen darf, beschäftigt seit einiger Zeit die englischen Unterrichtsbehörden, ohne daß man bisher zu einer Lösung gekommen ist. Die siebenjährige Violet Barton erschien eines Tages in der Schule des Dorfes West Coker in Somersetshire mit einem kleinen silbernen Armband. Die Lehrerin befahl ihr, den Schmuck abzulegen. Am anderen Tage nahm Violet das Armband ab, aber am nächsten Tage schickte der Vater sie wieder mit dem Armband in die Klasse. Daraufhin schickte die erzürnte Schulmonarchin das Kind mit einem Zettel nach Hause, auf dem sie erklärte, sie würde Violet aus der Schule ausweisen, wenn sie wieder mit dem Armband erschiene. Der widerspenstige Vater schickte aber nun die Kleine mit einem goldenen Armband zum Unterricht, das nicht entfernt werden konnte, und als sie wieder herausgeworfen wurde, brachte er sie selbst hin. Daraufhin erklärte eine Lehrerkonferenz, daß kein Kind in der Schule Schmuck tragen dürfe. Nun wandte sich der Vater an die höheren Behörden und erlangte einen Beschluß der obersten Erziehungsbehörde der Grafschaft, daß Kinder wegen des Tragens von Schmuck nicht aus der Schule ausgewiesen werden dürften. Damit beruhigte man sich aber nicht. Die Frage beschäftigte das Oberschulkollegium und kam schließlich bis vor den Unterrichtsminister. Nachdem viele Seiten Papier vollgeschrieben und große Aktenstöße angelegt worden waren, hat der Minister jetzt entschieden, daß die Lehrerin das Recht habe, Violet nebst ihrem Armband vom Unterricht auszuschließen. Der Vater will sich aber damit nicht beruhigen und die Sache vor das Parlament bringen.

„Die Leute sagen es." Wie oft hört man im täglichen Leben die Worte: „Die Leute sagen es!" Wird irgend ein Gerücht kolportiert, etwas Nachteiliges über eine Person verbreitet, vielleicht etwas behauptet, was der Erzähler, bezw. die Erzählerin nicht verantworten kann; will man nun nach dem Urheber des Gerüchtes forschen, so erhält man fast ausnahmslos die Antwort: „Die Leute sagen es!" Ja, „die Leute!" — Unter diesem Deckmantel segeln die ärgsten Denunzianten der Menschheit, die hinterlistigsten Feinde — sie alle verstecken sich hinter der Ausrede: „Die Leute sagen es, ja die Leute." — Manch edler Mensch, der sich das, was die Leute erdacht haben, und was sagen, allzusehr zu Herzen nahm, ist durch so ein feiges, erfundenes und unwahres Gerede schon um sein ganzes Lebensglück gekommen! Man sollte daher nie eine Behauptung weiter verbreiten, für deren Richtigkeit man keine Gewähr hat; was man vom Hörensagen weiß, entspricht in der Regel der Wahrheit nicht; es ist in 99 von 100 Fällen nichts anderes als ein leeres, erdachtes Geschwätz. „Sprich nie etwas Böses von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt; und wenn du es auch gewiß weißt, dann frage dich: „Warum erzähle ich es?"

Der Sieg der Tänzerinnen. Die unter dem Namen **Dolly Sisters** bekannten amerikanischen Tänzerinnen, die aber eigentlich Ungarinnen sind, haben einen Prozeß gegen das Theater Moulin Rouge gewonnen. Ein Schadenersatz von 350.000 Franken ist ihnen zugesprochen worden, weil in einer Revue, für die die Dolly Sisters als die Hauptanziehungskraft engagiert waren, die Mistinguette eine noch größere Aufgabe und ein noch höheres Honorar erhalten hat. Die Schwestern Dolly sind über ihren Sieg erfreut, aber nur aus künstlerischen Gründen; sie wollen beweisen, daß es ihnen auf das Geld nicht ankam und haben die 300.000 Franken, die ihnen die Leitung des Moulin Rouge auszahlen muß, der Wohltätigkeitskasse für Bühnenkünstler übergeben.

Erlebnis in Wunsiedel. Vor dem Wunsiedler Jean-Paul-Denkmal steht ein Fremder, der nachdenklich die Büste des Dichters betrachtet. Ein kleines Mädchen tritt zu ihm und äußert ihr mit so naiver Neugierde, daß der Fremde eine freundliche Frage an die Kleine richtet: „Weißt du auch, mein Kind, wen dieses Denkmal da vorstellt?" „Freilich!" antwortet das Mädchen, „das ist der Schampel (Jean Paul), der dort im Schulhaus geboren worden ist." „Ganz richtig!" sagt der Fremde und streicht das Blondhaar des Mädchens. „Kannst du mir sagen, ob hier noch mehr große Männer geboren worden sind?" „Ach nein," antwortet das Mädchen, „bei uns kommen bloß kleine Kinder zur Welt!"

Amerikanische Studenten, die nichts vertragen. Seit der Ankunft des amerikanischen Universitätsschiffes „Ryndam", auf dem 300 amerikanische Studenten beiderlei Geschlechtes den fernen Osten bereisen, kam es zu unerquicklichen Szenen, die die japanische Oeffentlichkeit stark erregt haben. Wenige Stunden nach Ankunft des Dampfers war die Bar des Hotels „Imperial", die sonst sehr selten von europäischen Frauen aufgesucht wird, mit betrunkenen Studenten und Studentinnen angefüllt, die sich trotz mehrfacher Mahnungen, wie die japanischen Zeitungen erklären, ungebührlich benahmen. Den mitreisenden Professoren ist es nicht gelungen, ihre Autorität zu behaupten. Alle Versuche zur Aufrechterhaltung der Disziplin erwiesen sich als erfolglos. Als bei Eintreffen der „Ryndam" in Tokio einigen Studenten verboten wurde, an Land zu gehen, verließen sie das Schiff, indem sie sich an den Landungstauen herunterließen. Einige Professoren sind so empört über das Treiben der kleinen, aber aktiven Minderheit, daß sie beschlossen haben, von hier aus die Heimreise anzutreten. Einige Studenten, die ebenfalls mit dem Verlauf der Fahrt unzufrieden waren und nach Amerika zurückfahren wollten, wurde von der Schiffsleitung die Rückerstattung des restlichen Fahrgeldes verweigert. — Ja, ja, das kommt von der Trockenlegung! Unsere Musensöhne hätten sich gewiß als trinkfester erwiesen.

Humoristisches.

Bescheiden.

Frau Meier hat als Geburtstagsgeschenk einen herrlichen Maulwurfspelz von ihrem Manne erhalten und zeigt ihn stolz einer Freundin. „Nicht wahr, es ist doch kaum zu glauben, daß man solch herrliches Fell einem so unscheinbaren, bescheidenen Wesen verdankt?" — „Auf Dank mache ich gar keinen Anspruch, aber etwas mehr Respekt verlange ich denn doch!" wagt da der Gatte schüchtern einzuwerfen.

Pfiffikus.

„Haben Sie einen Revolver oder sonst eine Waffe bei sich?" fragte eine energische Stimme aus dem Dunkel der Nacht. „Nicht, Herr Kommissär!" — „Na, Junge, dann gib mir rasch Uhr und Brieftasche her!"

Das neue Weib.

„Kochen kannst du nicht, Liselore? Ja, warum hast du mir das nicht vor der Hochzeit gesagt?" — „Nun, ich dachte, du könntest es!"

Unangenehm.

„Smith ist neulich etwas Unangenehmes passiert." — „Was denn?" — „Er hatte ein Haus auf Abbruch gekauft und ließ es am letzten Mittwoch niederreißen. Als schon die Decke des zweiten Stockwerkes weggenommen war, zeigte sich dieses bewohnt. Smith entdeckte hierauf, daß er sich in der Hausnummer geirrt hatte."

Die besorgte Mutter.

Die Adler-Mutter im Jahre 1936: „Sofort kommt ihr nach Hause ins Nest! Das möchte noch fehlen, daß ihr in der Luft spielt, wo so viele Aeroplane herumfliegen!"

Die gute Tante.

Tante Rosalie (sitzt am Klavier und singt): „Ach könnt' ich doch ein Vogel sein . . ." Der kleine Max: „Das bist du doch schon." Tante Rosalie: „Wieso, mein Kind?" Der kleine Max: „Die Mama hat doch gestern zu Papa gesagt: Die Schwester Rosalie scheint sich wieder mal bei uns einnisten zu wollen."

Rätsel-Ecke.

Verwandlungsrätsel.

Im Ungarland stand meine Wiege.
Ich bin dir als Dichter bekannt,
Bin schließlich dem Wahnsinn verfallen,
Gestorben im Oesterreicher Land.
Entfernst du von meinem Namen
Den letzten Laut, Wirf ihn von dir!
Sibirien kennt mich als Strom dann,
Ich hab nur der Zeichen noch vier.

Magisches Quadrat.

A	A	A	A
A	A	B	B
B	B	R	R
S	T	T	U

Durch Umstellung der Buchstaben ergeben sich Worte, die wagrecht und senkrecht gelesen folgende Bedeutung haben: 1. Vogel, 2. Blasinstrument, 3. bibl. Bezeichnung für Vater, 4. Nebenfluß der Donau.

Auflösung aus letzter Nummer:

Homonym: Wurzel.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei, Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans.

Nummer 50 — 11. Dezember 1926

Wochen-Beilage der Innsbrucker Nachrichten

Kunst und Wissenschaft — Natur und Geistesleben

Erscheint wöchentlich als Gratis-Beilage der „Innsbrucker Nachrichten" und kann nur mit diesem Blatte bezogen werden. Redaktionelle und administrative Auskünfte erteilen die Redaktion und Verwaltung Innsbruck, Erlerstraße 5 und 7.

(Nachdruck verboten.)

W. Fleck / Draußen im Wald

(1. Fortsetzung.)

Mechanisch, wie in einem schweren Traum befangen, strebte sie vorwärts. Jetzt bog das alte Mädchen in einen schmalen Richtweg ein, über dem die Zweige fast zusammenschlugen. Das Wandern war hier noch mühseliger als auf der Chaussee, und Rose fühlte ihre Kräfte gerade erlahmen, als endlich das Haus in Sicht kam. Es war eine der landläufigen Förstereien, rechts und links je zwei Fenster, über der gewölbeähnlichen Haustür ein Zwölfender, seitwärts die üblichen Wirtschaftsgebäude.

Ein Schauer ging Rose über den Leib, als sie die einfache mit Rotsteinen gepflasterte Diele betrat. Hier hatte vor siebzehn Jahren ihre Mutter ihren Einzug gehalten, jung, schön, Glück erwartend, um nach kaum zwei Jahren zu fliehen, gedemütigt — mißhandelt. — Zum hundertstenmal peitschte der Gedanke alles auf, was an Trotz und Haß in einem heißen, sechzehnjährigen Herzen schlummerte, und zog als schlimmer Gefährte mit ihr in die Stube, die das alte Mädchen jetzt öffnete.

„Wesen (seien) Sie so gut," sagte sie mit einem Versuch zur Höflichkeit.

Mechanisch warf Rose Hut und Mantel ab und setzte sich an den Tisch, auf dessen rotgewürfelter Decke Vorbereitungen zum Kaffee standen. Aber obgleich Brot, Butter und Honig tadellos waren, und der Kaffee aus der großen Emaillkanne gar nicht übel, ward es ihr doch schwer, etwas hinunter zu bringen. Diese erste Mahlzeit im Hause ihres Vaters würgte sie förmlich im Halse.

Das alte Mädchen nahm zu Roses Entsetzen ihr gegenüber Platz und ließ es sich schmecken. Würde das künftig bei allen Mahlzeiten so sein?

„Ich muß Sie man 'n bißchen Gesellschaft tun," meinte sie, während ihre Blicke Rose bedauerten.

„Noch gar nich geseh'n haben Sie unsen Herrn Förster?"

„Nein!" Dies so kurz wie möglich.

„Lieber Gott, nee sowas, den eigenen Vater nich kennen. Aber, na je —"

Rose sprang auf und schob die Tasse zurück.

„Das geht Sie nichts an," rief sie brüsk, aber dann fiel es ihr ein, daß sie ja nicht einmal wisse, welche Rolle diese Person hier im Hause spiele, und daß sie vielleicht wehrlos gegen alles sei, was Mamsell Jette etwa zu ihr sagen möge. Sie stellte sich ans Fenster und sah gedankenlos in die Wirrnis von Tannengrün und fahlen Buchenzweigen, während die Angst sie von neuem wie mit Wogen überflutete. Ihr war zu Mut, als ob sie laut um Hilfe schreien müsse. Jetzt ging Mamsell maulend mit dem Kaffeegeschirr davon und kam nicht wieder.

Die Dämmerung des Februartages sank und damit erhöhte sich für Rose noch das Gefühl des Verlassenseins. Die zunehmende Dunkelheit steigerte ihre Furcht ins Unerträgliche. Sie tappte zum Zimmer hinaus, aber auch auf der Diele war alles dunkel. Entmutigt wollte sie umkehren, als eine dröhnende Baßstimme im Hinterflur rief: „Was, den kranken Hund nicht gefüttert? Zum Donnerwetter nochmal. Den Bengel will ich lehren."

Schwere Schritte in großen Stiefeln näherten sich. Rose meinte, das Blut stocke ihr in den Adern. Der zornige Klang der gewaltigen Stimme hier im Dunkel dieses fremden Hauses genügte, um sie völlig zu entnerven. Im unbewußten Verlangen, sich zu verstecken, stürzte sie vorwärts und damit dem Förster gerade in die Arme. Der fuhr zurück.

„Nanu, was ist hier? Mamsell, so machen Sie doch Licht!"

Jette erschien mit einer kleinen, altmodischen Blechlampe, stellte sie auf den Flurtisch und zog sich dann diskret zurück bis — hinter die nächste Tür.

Sekundenlanges Schweigen herrschte. Roses Herz hämmerte stürmisch.

„Also du bist Rose?" fragte die Bärenstimme wesentlich sanfter.

Rose verneigte sich, vor Erregung an allen Gliedern zitternd. Ihr Gesicht versteinerte sich, als sie fühlte, wie seine Blicke sie umfaßten. Zwei Fremde standen sich hier gegenüber, bedrückt durch das Bewußtsein, daß trotz all ihrer Fremdheit die denkbar nächsten irdischen Bande sie verknüpften. „Wenn er mich küssen will — ich leid's nicht," dachte das Mädchen trotzig; hochauf wallte ihr Widerwille. Aber es geschah nichts dergleichen.

„Ist's bei euch nicht mehr Sitte, den Leuten die Hand zu geben?" fragte er ziemlich scharf, gereizt durch ihre Steifheit.

Halb trotzig, halb zitternd hielt sie ihm die Rechte hin. Jedes der wenigen Worte, die sie bisher von ihm gehört, schienen das Bild zu rechtfertigen, das Mutter und Großmutter ihr von diesem Manne gemacht.

Marholt nahm die Lampe auf.

„Komm' in's Zimmer, hier ist's zu kalt für dich. Wir werden ganz von vorn miteinander anfangen müssen," sagte er dann, „das werde ich schon. Anderthalb Jahre warst du — damals. Laß' dich mal ansehen." Er schob die Lampe so, daß der Schein voll auf Roses Gesicht fiel.

Mit unmutig zusammengepreßten Lippen ließ sie die Prüfung über sich ergehen.

Die Aehnlichkeit zwischen Vater und Tochter war unverkennbar. Die gerade Nase, die Form der breiten hohen Stirn war bei beiden gleich. „Hm, du hast nichts von deiner Mutter als die Farbe von Augen und Haaren."

Rose antwortete nicht. Das Herz war ihr zu voll von Furcht und Bitterkeit. Ihr Blick folgte wie gebannt seiner großen, aber schön geformten Hand, der Hand, die die Gattin geschlagen, die sicherlich auch die Tochter nicht schonen würde.

Marholt schüttelte unbewußt den Kopf, wie jemand, der sich in eine Situation nicht finden kann. Sein einsames Leben hatte ihn schwerfällig und ungelenk gemacht, ganz besonders im Verkehr mit Damen. Das elegante, junge Wesen, das so völlig aus dem Rahmen seiner einfachen Umgebung herausfiel, würde ihn sowieso befangen gemacht haben; daß es gar seine eigene Tochter war, machte die Sache womöglich noch schlimmer. Der Kontrast zwischen dem, was war, und dem, was hätte sein müssen, war schneidend.

Sein Blick folgte dem ihren, der durch das Zimmer schweifte, verächtlich, wie es ihm schien.

„Ja, ja, das sieht hier nicht so aus, wie wir's gewöhnt sind," sagte er nicht ohne Ironie, „aber da kann ich dir nicht helfen. Kinderstuben gibt's nicht bei uns in Tannhagen, — aber dafür sind wir auch gesund an Leib und Seele."

Rose schwieg, weil sie nichts zu sagen wußte. Er nahm es für Verstocktheit und ärgerte sich, suchte aber trotzdem nach einem neuen Gesprächsgegenstand.

„Wie bist du hergekommen?"

Die Frage, die sich tatsächlich nur auf die Reiseroute bezog, war ungeschickt gestellt und brachte ein arges Mißverständnis.

„Ich kam, weil — weil man es verlangte," stieß Rose hervor, die direkte Anrede umgehend.

Er verstand sie und seine Stirn rötete sich.

„Aha! Na, das Lügen hast du wenigstens nicht gelernt in eurem großen Babel. Aufrichtigkeit ist auch was wert. Wenn deine Mutter mehr davon gehabt hätte — — —"

Sie sah ihn voll an, mit feindseligen Augen.

„Meine Mutter ist tot," sagte sie scharf betont.

Er winkte lässig mit der Hand.

„Sei unbesorgt. Ich weiß, daß man über Tote keine unangenehmen Wahrheiten redet. Aber wenn du mal merkst, daß ich über deine Mutter ein anderes Urteil habe als du — das kann ich nicht ändern, das liegt in der Natur der Sache."

Ein jäher Sturm von Gefühlen brauste in ihr auf, und ein volles Verlangen, ihm ihre Kriegserklärung ins Gesicht zu werfen.

„Ich werde meine Mutter nie beleidigen lassen, andernfalls verlasse ich das Haus."

Ihre Stimme klang heiser vor Aufregung.

„Sch—sch," machte er scharf. „Keine Dummheiten — oder —"

„Oder — was?"

„Oder wir sprechen uns anders."

Eine kindische Begier, ihn noch weiter zu reizen, ließ sie sagen: „Soll das heißen, daß ich behandelt werden soll wie meine Mutter? Ich weiß —"

„Was weißt du?"

„Welche Szenen sich hier abspielten."

Aber ihre Aufwallung von Keckheit verflog vor dem jäh veränderten Ausdruck seines Gesichtes. Die Stirnadern schwollen hoch an, die Augen blitzten.

Entsetzt sah Rose sich nach der Tür um, aber er nahm sich zusammen, stand auf, ohne ein Wort zu sagen, und ging in sein anstoßendes Schlafzimmer, wo er sich mit einigem Gepolter seiner Wasserstiefel entledigte.

„Nimm dich in acht," sagte er nur, als er sich wieder an seinen Platz setzte.

Rose zerrte an ihrem Uhrband, eine rebellische Antwort auf den Lippen, aber die drohenden Augen in dem wettergebräunten Gesicht besiegten ihren Trotz. Sie preßte die Lippen zusammen, aber der duldende Ausdruck ihres Gesichtes reizte Marholt mindestens ebenso sehr, wie eine scharfe Antwort es getan haben würde.

Der Abend verlief, wie er begonnen hatte, ungemütlich, fast feindlich.

Als Mamsell Jette mit dem Abendessen erschien, verstummte das Gespräch ganz und kam auch später über die notwendigsten Brocken nicht hinaus.

Rose war an die dicke, süße Milchsuppe, die Marholt auffüllte, nicht gewöhnt, und leerte nur mit merklicher Anstrengung ihren Teller. Durch den dicken Dampf, der der bauchigen Terrine entströmte, beobachteten Vater und Tochter einander verstohlen, als forsche jedes in Gesicht und Wesen des anderen nach irgend etwas, das dies Beisammensein erklärlich und erträglich machen könnte. Er hatte in den vorhergehenden Tagen gemeint, daß gewisse Erinnerungen ihm helfen würden, das Peinliche der Situation zu überwinden, aber ach, er konnte einstweilen an dieser jungen Dame nicht einen Zug entdecken, der ihn an das kleine liebe Ding gemahnte, das vor fünfzehn Jahren in eben diesem Zimmer die ersten tappenden Schrittchen getan, und dessen er in stillen Stunden wohl mit einer Art wehmütiger Sehnsucht gedacht hatte.

Nach dem Essen zündete er, zu Roses Entsetzen, seine lange Knasterpfeife an, ohne auch nur zu fragen, ob sie das Rauchen vertragen könne. Keiner von beiden sprach, sie hätte um die Welt kein Thema mehr zu finden gewußt.

Rose glättete mechanisch die zerzausten Fransen der groben Jutedecke und horchte auf das Brausen des Windes. Ihrer Stimmung nach hätte es gut das Brausen von Meereswogen sein können, die eine wüste Insel umspülten.

Das tiefe Schweigen schien das Unnatürliche der Situation zu verzehnfachen. Zuletzt konnte Rose es einfach nicht mehr aushalten. Sie sah nach der Uhr und erhob sich.

„Ich bin sehr müde. Bin ich hier noch länger von nöten?"

Aengstlich vermied sie eine Anrede und besonders das „du".

„Bewahre; ich bin das Alleinsein gewöhnt. Richte dir meinetwegen das Leben ein, wie du willst. Gute Nacht!"

Es klang schroff, obgleich er im Grunde wohl Lust gehabt hätte, dem zarten, hübschen Ding ein freundliches Wort zu sagen; er wußte nur beim besten Willen nicht, wie er sich hätte ausdrücken sollen. Er lockte dann den gefleckten Hühnerhund, der sich am Ofen streckte und klopfte ihm den klugen Kopf.

„Ja, ja, Ponto. Das kommt jetzt anders, wir sind nicht mehr unter uns. Wir haben jetzt Damenbesuch; merk's dir, mein alter Junge," sagte er halb spöttisch, halb kläglich.

Ach, wahrhaftig, ein ganzes Schock von Wild- und Holzdieben würde ihn nicht so alteriert haben, das fühlte er, wie dies schmächtige Geschöpf, das er zur Not mit einem Finger hätte umstoßen können. — —

Schluchzend entkleidete sich Rose in ihrem Zimmer und schluchzend legte sie sich in dem mächtigen Federbett nieder, aber sie fand trotz aller Müdigkeit keine Ruhe. Das Kind der Großstadt, das im rollenden, rasselnden Straßenlärm fest und traumlos geschlafen hatte, entsetzte sich vor den Nachtlauten der Natur. Klagend pfiff der Wind um den Giebel, im Rauschen der Tannen meinte Rose Diebestritte zu hören, die das Haus umschlichen. Dann gar — bald fern, bald näher — ein geisterhafter Ton, so schaurig, daß der armen Rose fast das Herz erstarrte, das Geschrei eines Uhus, dem ein Genosse, weiter im Walde, antwortete. Der Morgen näherte sich schon, als ihre Müdigkeit endlich des Grauens und der Aufregung Herr wurde, und nun schlief sie bis in den Tag hinein. Der Förster war längst ins Revier gegangen, als sie unten erschien, so begann sie denn sich im Hofe umzusehen. In dem Heimweh, das sie verzehrte, mußte es doch ein Trost sein, irgend eine leise Spur ihrer Mutter zu entdecken. Aber seltsam, nirgends zeigte sich auch nur eine Andeutung, daß hier jemals eine Dame gewaltet, kein Bild, kein Zierrat — nichts. Marholt hätte gerade so gut ein alter Junggeselle sein können. Hatte er, etwa in fanatischem Haß, jede äußere Erinnerung an seine Ehe getilgt?

Enttäuscht schlich Rose auf ihr Zimmer zurück und schrieb einen langen Brief an Ellen Meinecke, voll leidenschaftlicher Klagen und extravaganter Ausdrücke, in denen Sechzehnjährige sich zu ergehen lieben.

Ein scharfes Klatschen und klägliches Heulen trieb sie ans Fenster. Unten stand der Förster und bearbeitete einen jungen Jagdhund mit der Peitsche, ungerührt durch das Winseln des hübschen Tieres. Die Beobachterin aber bebte vor Entrüstung. Stand denn hier alles im Zeichen der Hundepeitsche?

Sie konnte es nicht unterlassen, bei Tisch die Rede darauf zu bringen.

Marholt lächelte überlegen und nachsichtig.

„Das verstehst du nicht. Der Hund ist noch in Dressur. So ein paar Hiebe schärfen ihm den Kapitus mächtig."

Rose sah ihn an, Herausforderung in den Augen, aber sie hielt an sich und schwieg. Ein paar Hiebe! Hatte sie nicht das Tier zucken und winden sehen? Brutal!

Unbewußt tat ihr alles wohl, was ihrer Abneigung neue Nahrung geben konnte. Wie mußte ihre Mutter an der Seite dieses Menschen gelitten haben; ihre Mutter, die sie immer nur graziös in ihre Chaiselongue geschmiegt gesehen, umgeben von den neuesten Produkten der Dichtkunst und Belletristik, oder am Schreibtisch ihre Gedanken in hübsche sinnige Verse kleidend. Wie war es überhaupt nur zugegangen, daß sie diesen Waldbären hatte heiraten können?

Die Großmutter hatte viel Rührendes darüber zu sagen gewußt; von Irrtümern des Herzens, von Mitleid mit den angeblichen Liebesqualen eines Naturmenschen, der das in ihn gesetzte Vertrauen später schnöde zuschanden gemacht und sich aus einem girrenden Täuber in einen reißenden Wolf verwandelt habe. Arme, arme Mutter. War's ein Wunder, daß es immer wie ein leichter Schleier von Weltschmerz über ihr gelegen hatte? — —

Die nun folgenden Wochen waren die längsten und traurigsten, die Rose jemals erlebt hatte. Schier endlos spannen sich die Stunden. Einsamkeit, Heimweh und Langeweile vereinigten sich zu einem Gefühl, das sie in qualvoller Unruhe im Hause herumtrieb wie ein Vogel, der sich an seinen Gitterstäben zerflattert. In ihrer tiefen Niedergeschlagenheit fehlte es ihr an jeder Energie zur Tätigkeit, selbst wenn sie gewußt hätte, womit sie sich beschäftigen sollte. Mehr als alles aber lastete auf ihr das Gefühl des Gefangenseins. Zu welchem Fenster sie auch hinaussehen mochte, überall erhob sich der Wald wie eine Mauer, die ihr den Atem zu benehmen schien. Wohl führte in einer Entfernung von zwanzig Schritten die Chaussee vorbei, aber was sich dort im Laufe eines langen Tages an Leben zeigte, waren auch nur Bauern, die zur Stadt gingen, Forstarbeiter, Stromer oder langsam zuckelnde Holzwagen.

Herausgerissen aus allem, was ihr lieb und vertraut gewesen, stand sie hier nutz- und zwecklos inmitten eines fremden Kreises, dessen Arbeiten und Interessen sie weder kannte noch kennen zu lernen wünschte. Eine rasende Sehnsucht nach der Mutter, nach der alten Heimat, alten Verhältnissen, Gesichtern und Freunden packte Rose. Tag und Nacht flossen ihre Tränen. Was hatte sie verbrochen, daß sie alles hatte verlieren müssen, woran ihr Herz hing, um hier eingesperrt zu werden, bei einem Manne, den sie nicht nur haßte, sondern auch fürchtete, denn sie sah es wohl, in der Tiefe der falkenhaften Augen lauerte der Jähzorn.

(Forts. folgt.)

Die Antwort.

Den Abend habe ich gefragt
was Gutes ich bis jetzt vollbracht.
Er wandte sich — und tiefe Nacht
ward um mich her. — Umsonst gefragt?

Ich frug die tiefe schwarze Nacht
warum ein Glück mir nimmer lacht.
Sie sah mir tief ins Herz hinein
und sprach und streichelte mich sacht:
Mein lieber Freund, du hast bis jetzt
in Träumen nur dich selbst gelebt,
im Land der Träume dich ergötzt,
an Wunderdingen dich berauscht,
verlorenen Klagen nur gelauscht.
Wach auf und schau das Leben an,
zur freien Höhe steig hinan,
schaff Starkes, heller Sonnenschein
wird bald dein glücklich Eigen sein.

Friedrich Max Roeber.

Kostbare Seltenheiten.

Die Seltenheit ist nun einmal eine Eigenschaft, die den Dingen einen besonderen Reiz verleiht und sie besonders begehrenswert erscheinen läßt. So ist denn das Seltenste zumeist auch das Teuerste. Eine Zusammenstellung der allerseltensten Dinge der Welt versucht Alexander Moszkowski und beginnt bei den Edelsteinen, unter denen der Diamant das höchste Ansehen genießt, und nennt als seltensten den „Cullinan", eine Gabe Transvaals, die das englische Zepter krönt. Das Rohgewicht dieses Steines betrug mehr als 3000 Karat, und auch jetzt noch hat er nach der Schleifung 515 Karat. Unter den Kunstwerken dürfte wohl die Sixtinische Madonna als das berühmteste Werk der Welt angesehen werden können.

Das Gold gilt schon lange nicht mehr als das seltenste Metall, aber auch das Platin muß zugunsten des Wundermetalls Radium abdanken, von dem ein einziges Gramm dieselbe Energiemenge besitzt, wie 3000 Tonnen Kohle. Unter den kostbaren Handschriften dürfte der „Codex argenteus" in Upsala, der die gotische Bibelübersetzung des Ulfilas und damit das einzige ausführlichere Dokument dieser Sprache enthält, die kostbarste sein. Unter den Büchern gelten für die wertvollsten Seltenheiten die erste Folio-Ausgabe von Shakespeares Dramen, für die bis zu 100.000 Mark bezahlt wird, und die 42zeilige Bibel, Gutenberg-Bibel, die kürzlich über eine Million Mark brachte. Für die altitalienischen Geigen der Cremoneser Meister, die so überaus selten geworden sind, werden riesige Preise gezahlt. Die teuerste Geige dürfte wohl die Amati sein, der der große Geigenspieler Sarasate einen Teil seiner Welterfolge verdankte und die von Sachverständigen auf vier Millionen Mark taxiert wurde, sie ist heute unverkäuflich in einem Museum. Die größte Rarität unter den Briefmarken ist die Ein-Cent-Guiana-Ausgabe, die im April 1922 bei der Ferrari-Versteigerung 300.000 Franken brachte. Wollte man nach den seltensten Weinen forschen, so würden gewiß die Apostelfässer des Bremer Ratskellers in Frage kommen, in denen u. a. ein Rüdesheimer von 1653 liegt, von dem das Stück zu 6 Ohm bei der Anschaffung 300 Taler Gold kostete. Bei Anwendung der hier nur ideell gültigen Zinseszinsenrechnung ergäbe sich der heutige Preis pro Flasche auf 292,175,556 Mark, pro Glas 36,521,944 und pro Tropfen 36,521 Mark. Das seltenste Säugetier ist das aus der Familie der Giraffen stammende Okapi, das 1900 von Sir Harry Johnston entdeckt wurde; als den seltensten Vogel darf man wohl den fast ganz ausgestorbenen Kiwi oder Schnepfenstrauß von Neuseeland bezeichnen; das seltenste Insekt ist wohl die von den südamerikanischen Indios „Vipora volante", d. h. „fliegende Schlange", genannte giftige Helmzikade, deren Stich sofort tötet.

Buntes Allerlei.

Eine neue Sahara-Expedition. Der dänische Geograph Professor Ole Olufsen von der Kopenhagener Universität, der schon vor ein paar Jahren eine große und erfolgreiche Expedition durch die Sahara geleitet hat, ist im Begriff, eine neue Forschungsreise nach diesem Gebiet zu unternehmen. Diesmal geht der Zug nach dem Sudan, Senegal und der Gegend des Nigerflusses. Diese Grenzgebiete der Sahara sind noch verhältnismäßig wenig erforscht und bieten in botanischer wie zoologischer Hinsicht gewiß noch Ueberraschungen. Professor Olufsens Hauptinteresse gilt den Tuaregern, diesen selbständigen Nachkommen der Vandalen und Garamanten. Die Expedition, an der auch ein Botaniker und ein Zoologe teilnehmen, besteht aus 22 Mann und wird im Frühjahr abmarschbereit sein.

Ein neuer weißer Elefant in Siam. In Siam herrscht große Freude, denn vor wenigen Tagen wurde von einem Arbeitselefanten, der auf einem Holzplatz beschäftigt war, ein richtiger Albino-Elefant geboren. Diese ganz weißen Tiere sind, da es sich um reinen Albinismus handelt, äußerst selten, wenn auch Exemplare mit hellerer Haut nicht so selten anzutreffen sind. Der neue weiße Elefant, der sofort zum Kirchen- und Staatselefanten befördert wurde, wird nun mit größter Sorgfalt aufgezogen und geht dank seiner Farbe einem sorgenfreien und verehrungsreichen Leben entgegen. Im Jänner soll das Tier nach der Stadt Chiengmai übergeführt werden, wo es der König von Siam besichtigen will. Der weiße Elefant hat übrigens stets in der Geschichte von Siam eine große Rolle gespielt. So wurde im 16. Jahrhundert in Siam ein blutiger Krieg um den Besitz eines weißen Elefanten geführt, ein Kampf, der die Regierungsdauer von fünf Königen umfaßte und in dem in einem jahrzehntelang dauernden Ringen Tausende von Menschen Gut und Blut einbüßten.

Ein einträglicher Beruf. Daß es in der Großstadt immer leicht ist, mittels einer geschickten Mache die andern auszubeuten, stellten kürzlich wieder einmal Beamte der Berliner Kriminalpolizei fest, die auf verschiedene Anzeigen hin einen Mann verfolgten, von dem man wußte, daß er in gesicherten Verhältnissen lebte, ohne daß man seine Existenzmittel feststellen konnte. Das war in Pankow, einem der nördlichen, meist von Arbeitern und Kleinbürgern bewohnten Vororte von Berlin. Der Mann fuhr, wie die ihm folgenden Beamten feststellten, jeden Morgen gegen 8 Uhr mit der Straßenbahn, die ganze Stadt durchquerend, nach dem Westen. In einer der vornehmen Straßen, nahe dem Kaiserhofplatz, begann er an der Hand eines sorgfältig angefertigten Büchleins, das Namen und Adressen enthielt, seine Tätigkeit. Als Bettler in den Häusern vorsprechend, wußte er ein ergreifendes Gemälde seiner häuslichen Not zu entwerfen. Er wohne in einer feuchten Kellerwohnung, seine Kinder seien gestorben, er selbst schon lange erwerbslos und so weiter. Er bekam, besonders von den Frauen, fast immer etwas. Als die Beamten ihn anhielten, stellten sie fest, daß er in den ersten zwei Stunden schon über fünf Mark zusammengebettelt hatte. Auf eindringliches Befragen gab er seine Tageseinnahme überhaupt auf 30 bis 40 Mark an, demnach so 900 bis 1000 Mark im Monat, gute und schlechte Jahreszeit miteinander gerechnet. Abends begab sich der Bettler nach seiner vielleicht anstrengenden, aber einträglichen Tätigkeit wieder in seine Wohnung nach Pankow, wo er ein geachtetes Kleinbürgerleben

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Zimmer und Küche zu vermieten. Preis monatlich S 80.—. Villa Schurrer, Hungerburg Nr. 4. 12733-1

Zu mieten gesucht

Wohnungsbüro Neumair, Marktgraben Nr. 14, sucht dauernd Wohnungen, Zimmer, Büros etc. zwecks schneller, günstiger Vermietung. 155 a-2

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht abgeschlossene 2-Zimmerwohnung. Angebote sind unt. „S 60.— bis S 80.— 12731“ an die Verwaltung zu richten. 2

4—5-Zimmerwohnung, Stadtzentrum, gegen Ablöse gesucht. Unter „Nr. 12747“ an die Verw. 2

Zimmermiete

Einbettiges Zimmer zu vermieten. Lindengasse 2, Part. 12743-3

Schlafstelle zu vergeben. [illegible] 43, 2. St. rechts. 5790-3

Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer, heizbar, wird von ruhigem Herrn für dauernd gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter „Solid 12566“ an die Verw. 4

Möbl. Zimmer, gut heizbar, wird von ruhig. Herrn für dauernd gesucht. Gefl. Zuschriften mit Preisangabe unter „Solid 12566“ an die Verw. 4

Zimmervermittlung schnell und günstig durch Wohnungsbüro Neumair, Marktgraben 14. 155 a-4

Offene Stellen

Tüchtige Stickerin sucht Hotel Maria Regina, Ehrwald i. T. H 97 b-5

Intell. Reisende, die Zutritt in gute Privathäuser haben, für sehr lukrativen Artikel gesucht. Täglich ab 11 Uhr. Adresse an den Auskunftsstelle unter Nr. 12748. 5

Tüchtige Servierin zum sofortigen Eintritt für eine Pension in Kitzbühel gesucht. Melden wollen sich nur solche, die Zeugnisse aus guten Häusern besitzen. Zeugnisabschriften mit Lichtbild unter „Tüchtig 12598“ an die Verw. 5

Stellengesuche

Kontoristin, im Kassawesen bewandert, sucht Stelle. Unter „Verläßlich K 124 m“ an die Verw. 6

Suche **Wasch- und Putzplätze.** Unter „Ehrlich 12740“ an die Verw. 6

Kontoristin, sehr flinke, verläßliche Kraft, vertraut mit Buchhaltung, Kassaführung, Korrespondenz sowie Schreibmaschine, sucht Beschäftigung. Zuschriften unter „Bescheidene Ansprüche 12585“ an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Saiten für alle Instrumente vorzüglichster Qualitäten. Musikalienhandlung Ringler, Anatomiestraße. M 208-7

Für Tanzunterhaltungen herrliche Schlager in Grammophonplatten, Spezialgeschäft Karl Einielen, Museumstraße 24. M 55-7

Puppenzimmer billig abzugeben. Claudiastr. 24 im Laden. H 6325

Weihnachtsgeschenk für Knaben, 1 Dampfmaschine, Heißluftmotor, großer Eisenmotor zu verkaufen. Fuggergasse 2, 3. Stock von 2—4 Uhr. 5809-7

Klangvolle **Konzertzither,** Laute, Schlittschuhe, Meyer-Lexikon, Photoapparat billig. Stafflerstraße Nr. 19, 2. Stock rechts. 5805-7

Handbürsten bei Puhenbacher, Seilergasse 8. 5712

Damenkleider, gut erhalten, verkäuflich. Adresse an den Auskunftsstelle unter Nr. 12744 7

Schlittschuhe (Nr. 37—39) verkäuflich. Templstraße 5, 2. Stock. 12745-7

Waschtische und Kachelöfen, sehr gut erhalten, wegen Umbau billig zu verkaufen. Gasthof „Gold. Rose“, Innsbruck. 12580-7

Ammoniak **Kühlanlage,** System Rüdinger, ist sehr billig zu verkaufen zum Preise von S 2100.— wegen Vergrößerung. War erst ein Jahr in Betrieb. Anfragen unter „Kühlanlage 12582“ an die Verw. 7

1 Liter Rum, 40grädig, S 2.40, 2.80, bessere Sorten 3.60 bis 5.80 bei Tachezy. M 217-7

Günstiger Weihnachtseinkauf!

Molinos

ungebleicht, per Meter S —.72, dto. Ia S 1.—, solide, gute Ware. Adolf Gennari u. Co., Innsbruck, Anichstraße 12. S 352 b-7

Deutsche Qualitäts-Nähmaschinen von Ruf erhalten Sie bei Einielen, Museumstraße 24 M 56-7

Wärmeflaschen in allen Preislagen bei Tachezy.

Mein **Kölnerwasser** ist in Geruch und Qualität dem „echten“ ebenbürtig. Haben Sie schöne Fläschchen, so lassen Sie diese nachfüllen. 1/10 Liter S 1.60; „russisches“ S 2.—. Feinste **Blumengerüche:** Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Chypre, Orchidee etc., per Deka 80 Groschen. Gustav Weigand, Museumstraße 1. 12348-7

Toiletteartikel, viel für billige Weihnachtsbeigaben in großer Auswahl bei Sp. Kappeller, Hofgasse 3. K 121 b-7

Günstiger Weihnachtseinkauf!

Hemden-Zephire

ungestärkte gute Qualität, echtfärbig, S 1.90. Adolf Gennari u. Co., Innsbruck, Anichstraße 12 S 352 b-7

Kinderrucksäcke mit Ledertrager v. S 3.50 an. Dellemann, Schlossergasse 3. M 53-7

Hübsche Geschenkkartons (Parfumes u. Seife) von 1 S, Manicurekassetten von 5 S, Rasierapparate von 2 S an, Kammgarnituren etc., feinste Parfumes und Kölnerwasser nach Gewicht. Flaschen werden gefüllt u. hübsch hergerichtet. Christbaumschmuck billigst bei Winkler, Hofgasse 4. M 271-7

Bauerngeselchtes (mager) S 1.80, **prima Braunschweigerwürste** S 2.50, Nachnahme. **Mayr,** Selcherei, Neumarkt i. Hausruck. M 150c-7

Günstiger Weihnachtseinkauf!

Chiffon

gute Qualität, ungestärkte Ware, per Meter S 1.10. Adolf Gennari u. Co., Innsbruck, Anichstraße 12. S 352 b-7

Prachtvoller Silbertafelaufsatz, 3 Kilo schwer, echte Gold-Herrenuhr Marke Schaffhausen u. 6 [illegible], Armbanduhren in Gold u. Silber, Alpakasilberbesteck für 12 Personen, Alpakasilberaufsätze, russischer Kupfer-Teekessel, 40 Stück Tafelporzellan, Marke Ellenbogen, Photoapparat 9×12, Marke Ernemann, als günstiger Gelegenheitskauf bei Hampl, Colingasse Nr. 4 12720-7

Achtung! Nähmaschinen für Weihnachten mit 20% Nachlaß. Eine erstklassige Rundschiff-Nähmaschine, Schilling 250.—. Wer sein Geld nicht Feind ist, besuche zuerst das Geschäft Leopoldstraße 36, Gahler. S 353 b-7

Gitarren, Lauten, Violinen, Mandolinen, Zithern zu konkurrenzlos billigen Preisen bei gediegener Qualität Musikhaus Museumstraße 19. 56 b-7

Drahtmatratzen-Industrie sowie weiße Emailbetten, Messingbetten, Kastenbetten, Teppichbetten, Kinderbetten Bernhard Weithas, Mariahilfstraße 28. Tel. Nr. [illegible] M 98 b-7

Herren-[illegible] S 4.20 an bei Dellemann, Schlossergasse 3. M 54-7

Gläserpinsel bei Puhenbacher, Seilergasse 8. 5712

Qualitäts-Nähmaschinen, Einielen, Museumstraße 24. Kostenloser Unterricht. — Eigene Reparaturwerkstätte. M 56-7

Staniol-Behänge von Schokolade und Fondant bei Bol. Riggenmann. 5725-7

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen etc. Qualitätsware, kauft man am billigsten Kleidersalon Luischounigg, Adamgasse Nr. 4, 1. Stock. Günstige Zahlungserleichterungen. 5795-7

Achtung. Schlafzimmereinrichtungen in Zirbelholz, poliert, und Kücheneinrichtungen wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen. Alles eigene Erzeugung. Maria-Theresien-Straße 38, Tischlerei, im Stöckl. 12557-7

Ottomanen, Schlafdiwane, Bettfauteuils, Federmatratzen, Drahteinsätze, Matratzen jeder Art, Woll- u. Steppdecken. **Bettwaren- u. Poltermöbelhaus** Tapezierer Hentschel, Bürgerstr. Nr. 20. 12290-7

Watte-Steppdecken in Rouge, Cloth, Satin von S 15.— bis S 40.—, Matratzen jeder Art billigst: Poltermöbel- und Bettwarenhaus Bürgerstr. 20, Tapezierer Hentschel 11895-7

Weiße Emailbetten, Messingbetten, Kastenbetten, Ottomanbetten, Teppichbetten, Kinderbetten mit Einsatz u. Matratze von 78 S aufw. Poltermöbel- und Bettwarenhaus Tapezierer Hentschel, Bürgerstraße 20. 5736-7

Stets frisch gebrannte **Kaffee-Mischungen** ¼ kg S 1.80, ¼ kg S 2.20, ¼ kg S 2.40, ¼ kg S 2.85, echten Mocca ¼ kg S 2.50. F. Götsch, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 4. S 353 a-7

Zeltenzeug und Backschmalz, nur beste Qualitäten, kaufen Sie gut und billig bei F. Götsch, Innsbruck, Maria-Theresien-Str. Nr. 4. S 353 c-7

Himbeersaft per kg S 2.40, Rum per Liter S 2.80, Treberbranntwein per Liter S 2.86, Obstbranntwein per Liter 3.20, Wacholder per Liter S 6.—, Enzian per Liter S 6.—. F. Götsch, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 4. S 353 b-7

Sparherde in jeder Größe und Ausführung, kombin. Gas- und Kohlenherde, Aufsatzherde mit Bratrohr, Zimmer-Vorsatzöfen, Marke „Asko“, liefert Herde- und Ofenbauwerkstätte. Ant. Knauer, Viaduktstraße, Bg. Nr. 31. 5705-7

Transportable Kachelöfen in jeder Größe und Ausführung, Dauerbrenner, Marke „Triumph“, Emailöfen, in allen Größen liefert Herde- und Ofenbauwerkstätte Ant. Knauer, Viaduktstraße, Bg. Nr. 31. 5707-7

Goiserer für Herren und Damen, Weihnachtspreis S 25.—, Dellemann, Schlossergasse 3. M 55-7

Weihnachtsverkauf von Strickwaren wegen Geschäftsauflassung. Strickerei Heilig-Geist-Straße Nr. 1, 1. Stock 12753-7

Praktische Weihnachtsgeschenke! Sitzmöbel für Hotels, Gast- und Kaffeehäuser, Konditoreien, Kinos, Vereinslokale, Spitäler, Sanatorien, Empfangszimmer und Kranke, sowie **amerikanische Büromöbel,** Einsitzerrodeln mit Gurten S 17.— per Stück, Doppelsitzerrodeln S 17.— liefert zu Fabrikspreisen das Lager **Unterlechner,** Heilig-Geist-Str. Nr. 16 (ehemaliger Adambräu). Vertreter für Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich der Thonet-Mundus-A.-G., Bugholzmöbel-Fabriken. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten! 12750-7

Steirerröcke, grün und grau, grüne Westen billigst bei Dellemann, Schlossergasse 3 M 53-7

Weihnachts-Gelegenheitskauf! Eine Partie Teppiche, Vorleger, Ueberwürfe, Karawanenvorhänge in ausgewählt schönen Mustern. Auch Monatsraten. Bei Lottersberger, Andreas-Hofer-Straße 14, 3. Stock 5445-7

Goldene Eier und im Banne der Musik, Geschenkbände, zu verkaufen Museumstraße 29, Part. rechts. 12797-7

Roßhaarbesen bei Puhenbacher, Seilergasse 8. 5712

Ski-Kostüme und Hosen billiger Kleidersalon Luischounigg, Adamgasse 4, 1. Stock. Zahlungserleichterung. 5798-7

Pfaff-Nähmaschine, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres M. Strickner, Pradlerstraße Nr. 76, 2. Stock. 12739-7

Fächer, Perlmutter, mit Goldauflage und Handmalerei zu verkaufen. Museumstraße 29, Part. rechts. 12741-7

Wer kauft billige Agrarbank-Aktien? Anfragen unter „Gilt 5774“ an die Verwaltung. 7

Weihnachtsgeschenke — sehr preiswert! Neue Damen-Lederjacke und braune Plüschjacke wie neue Samt-Tischdecke mit Gobelinborte. Anfragen: Hirner-Schwab, Pfarrplatz Nr. 4, 2. Stock; Montag von 2—3 Uhr. 12619-7

Gelegenheitskauf! Kücheneinrichtung, roh, 130 S, weiß 160 S, Ottomanegestell 12 S. Tischlerei, Saggengasse Nr. 30. 12756-7

Hausierer und Wiederverkäufer kaufen Wirkwaren am billigsten bei P. Wöll, Fischergasse Nr. 50, 1. Stock rechts. 12747-7

Zu verkaufen hohe und Halbschuhe (Nr. 38) von S 12.— abwärts, Schneeschuhe mit Pelzbesatz (39) S 10.—, Zimmerkohlenkübel mit starkem Einsatz S 12.—, große starke Hundehütte S 20.—. Kochstraße Nr. 10, 2. Stock links. 12754-7

Infolge Auflassung der hiesigen Niederlage der Wiener Strickwarenfabrik „Erion“ **Herren- und Damenwesten“,** Pullover etc. zu tief herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Leopoldstraße 22, 2. Stock. 12748-7

Zu kaufen gesucht

Juwelen-Einkauf zu Höchstpreisen. Hampl, Colingasse Nr. 4. 12721-8

Kaufe gute Anzüge, Schuhe, Wäsche. Dickbauer, [illegible]straße Nr. 21. 12735-8

Realitätenverkehr und Geldmarkt

Verkäuflich. Eingerichteter Gasthof mit Landwirtschaft in Tiroler Grenzort. Anzahlung etwa 30.000 S. Anbote unter „Bayern M 286“ an die Verw. 14

Neuerbautes Haus mit 14 Zimmern, 24 Betten, ganz neu eingerichtet, Klosett, elektr. Licht, dazugehörende kleine Waldung für Brennholz, für Bäckerei sehr geeignet. Das Haus befindet sich in einer von Fremden stark besuchten Ortschaft in der Nähe Innsbrucks an d. Mittenwaldbahn. Zuschr. unter „Edelweiß B 291 b“ an die Verwaltung. 14

Bauernanwesen im Unterinntal für 9 Stück Vieh mit 3 eingerichteten Fremdenzimmern um 20.000 S verkäuflich. Dr. Pichler, Pfarrgasse 3. M 197-14

Baugrund in Hötting, über 7000 m², um 7000 S verkäuflich. Dr. Pichler, Pfarrgasse 3. M 19..

Gesucht 27.000 bis 30.000 Schilling auf erste Goldhypothek. Anbote unter „Gasthof M 286“ an die Verwaltung. 14

Verschiedenes

Handstickerei, Monogramme aller Art macht billig **Gruber,** Anichstraße Nr. 20, 1. Stock. 155 b-10

Alte Kleider, Pelzwerke werden schick und billig umgearbeitet. Adresse: Colingasse 3, Part. links. 155 b-10

Arbeit für zwei Pferde gegen Eintausch von Heu, Futtermehl und Spezereien wird gesucht. Reichenauerstraße Nr. 4. 5800-10

Lassen Sie [illegible] Haar im Spezialhaarpflegesalon Tonninger, Innsbruck behandeln. 12752-10

Waschanstalt Rudolf Ueberbacher, Anatomiestr. Nr. 23, behandelt sehr empfehlenswert Wäsche, Stärkkrägen und Vorhänge. 5750-10

Parkettbohner bei Puhenbacher, Seilergasse 8. 5712

Spielwaren

In größter Auswahl / zu billigsten Preisen

Gabriel Hammerl

Innsbruck

Telephon 1011/4 / / Maria-Theresien-Str. 4

*

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele,
Bilderbücher,
Stein-, Holz- und Metallbaukasten,
Eisenbahnen, Kinos, Flugzeuge,
Holländer und Rollmobile,
Puppen, Puppenwäsche, -kleider, -strümpfe und -schuhe,
Puppenzimmer, -küchen, -kaufläden, -möbel etc.

Galanterie-, Korb- und Kammwaren

Puppenwagen werden wegen Platzmangel zu Selbstkostenpreisen abgegeben.

„Graue Katz“, Weinhaus Universitätsstraße 28, **allerbeste Weine,** Lokal und Gassenschank 9985-10

Abschriften, Diktate, Schreibmaschinarbeiten u. Vervielfältigungen billigst „Germania“, Templstr. 2. 105 b-10

Fuß- u. Schönheitspflege, Maniküre, Silbitrin-Haarkuren, Hühneraugenentfernung, Beseitigung lästiger Haare u. Warzen, Massage durch orthopädisch-klinisch geschulte Kraft. Innsbruck, Habsburgerhof, Museumstraße Nr. 21. S 352 a-10

20 Jahre jünger nach Anwendung von Haarfarbe Henné. Tonninger, Innsbruck. 12751-10

Verlust-Anzeigen

Kleines Schlüsserl, darauf die Nummer 158, wurde verloren und wird der ehrliche Finder um Rückgabe gebeten. Tomaschek, Andreas-Hofer-Str. Nr. 42. 12759-12

? Wer ist EK ?

Klaviere

direkt von der Fabrik

Schneider & Söhne

gegründet 1885

Wien—Linz

Innsbruck

Leopoldstraße 44

Reparaturen u. Stimmungen sorgfältigst

HEMDEN

kauft man bei KLOTZ, Hofgasse 12

EK EK EK EK EK EK

Tiroler Elektro Innsbruck

Andreas-Hofer-Str. 24

Anzugstoffe

in großer Auswahl kaufen Sie gut und billig bei [illegible]

Zahnbürsten bei Puhenbacher, Seilergasse 8. 5712

Eiernudel

der Firma

Alois Salcher

Teigwarenfabrik Innsbruck

sind

ausgezeichnet!

Danksagung.

Für die uns erwiesene liebevolle Anteilnahme anläßlich des Todes unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Clelia Sieghartsleitner

und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen, besonders den Spendern der schönen Blumen, unseren herzlichsten Dank aus.

Innsbruck, am 13. Dezember 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

182 h

Leichenbest. „Pietät“, M. Winkler jr.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute unsere gute Tante, bezw. Großtante, Fräulein

Anna Arquin

nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 58 Jahren.

Die Beerdigung der lieben Verstorbenen erfolgt am Montag, den 13. Dezember, um 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus.

Die hl. Seelenmessen werden am Dienstag, den 14. Dezember, um 8 Uhr früh, in der St. Jakobspfarrkirche gelesen.

Innsbruck, München, am 10. Dezember 1926.

In tiefster Trauer:

Rudolf Arquin als Neffe

Marie Pölt geb. **Arquin** als Nichte

auch im Namen aller übrigen Verwandten.

181 e

Gebe hiermit bekannt, daß meine Ehefrau

Rosina Faller

geb. Hochenegger

nach Gottes heiligem Willen heute im Alter von 73 Jahren aus dem Leben geschieden ist.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 14. Dezember, um 4½ Uhr nachmittags, von der Pradler Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 15. Dezember, um halb 8 Uhr früh, in der Pradler Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, den 11. Dezember 1926.

In tiefer Trauer:

Josef Faller

Magistrats-Kanzleioberoffizial i. R.

5804

Müllers Leichenbestattungs-Anstalt, Pradlerstraße 11

Triumphtino. Heute zum letztenmal **Harry Liedtke** in dem Zeln kgroßfilm: **„Der Veilchenfresser“**

Als Einlage. **Ein hochinteressantes Kreuzworträtsel.**

M 144

Suchen Sie passende **Weihnachts-Geschenke?**

Dann besichtigen Sie meine Schaufenster und Sie werden gut wählen bei größter Auswahl und trotz Qualitätsware billiger wie überall bei

Taschenuhren
Armbanduhren
Uhrketten
Ringe
Armbänder
Halsketten
Zigarettendosen
Alpaka-Silberwaren
Wecker
Küchenuhren
Pendeluhren

Julius Hampl

Herzog-Friedrich-Straße 40

DONAUHOF

Gewählte Waren werden auf Wunsch gegen mäßige Anzahlung bis Weihnachten reserviert!

Jeden Abend Schaufenster-Beleuchtung!

M 104

Sensationell!

Billiger Pelze-Verkauf

Diese **Preise** nur **3 Tage** gültig!

Schakale, schwarz	früher bis 39.-, jetzt 19.-
Ziegenfüchse, alle Pelzfarben	früher bis 39.-, jetzt 26.-
Ziegenfüchse, extraschön	früher bis 45.-, jetzt 29.-
Kreuzfüchse, prachtvoll	früher bis 75.-, jetzt 49.-
Nackenfüchse, enorm billig	früher bis 98.-, jetzt 65.-
Alaskawölfe, herrlich schön	früher bis 85.-, jetzt 58.-

Alle weiteren Füchse - Muffe - Stolas tief reduziert

Weiters tief reduziert:

Seal-Electric-Mäntel	240.-, 300.-, 350.-, 390.-
Seal-Electric-Jacken	180.-, 280.-, 350.-
Astrachan-Jacken 460.-	Astrachan-Mäntel 780.-
Prachtvolle Nerz- u. Zobelmurmel Mäntel	950.-, 1080.-
Breitschwanzfohlenmäntel u. Jacken	460.-, 490.-, 550.-

Damenmodenhaus

Podlesnigg

Museumstraße 12

M 108

Die erste und älteste Klavierhandlung Tirols

Johann Groß S. A. Reß

(gegründet 1832)

INNSBRUCK, Maria-Theresien-Straße 37, 1. Stock

erlaubt sich, zur Besichtigung ihres reichhaltigen Lagers nur streng reeller Fabrikate höflichst einzuladen. — Derzeit lagernd: Bösendorfer, Stingl Original, Ehrbar, Schweighofer, Foerster, Dörr, Hölzl & Heitzmann, Stelzhammer etc. etc. Geschäftsstunden an allen Wochentagen von 8—12 und 3—6 Uhr. Vermietung übersplelter sowie auch neuer Instrumente. Uebernahme von Stimmungen und Reparaturen.

K 290 e

Nicht kostspieliger Reklame

sondern erstklassiger Qualität bei billigsten Preisen verdankt Steiner-Tee (Sternmarke) seinen steigenden Absatz.

Steiner's „Stern-Tee“

ist allerorts zu haben. H 6326

Chemiker

sucht, zur Verwertung eigener guter Ideen Geldgeber oder Anschluß an bestehenden Betrieb. Zuschriften unter „Chemiker Nr. 5732“ an die Verwaltung

Die **Qualität** unserer

galvanischen Vernickelung

Vermessingung * Verzinkung

bürgt für höchste Haltbarkeit

Werkstätten für Präzisionsmechanik

GEBR. **MILLER** G. m. b. H.

Innsbruck, Kochstraße Nr. 6

Abteilung Galvano